

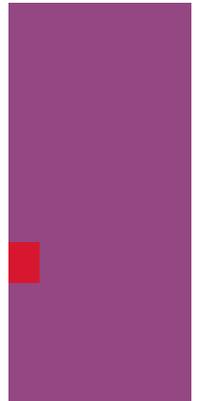


Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Ausgabe 3\_2010  
Wintersemester 2010/11

# UHH Hochschulmagazin



„mix mit“: Integration über ein Label  
Intelligente Suche im Netz  
Flussmündungen im Fokus  
Neue Schmuckstücke im Geologisch-  
Paläontologischen Museum  
Deutsch-französische Uni-Freundschaft  
„CampusLeben“

# Die richtige Entscheidung!

Nicht vergessen:  
Bei der TK  
zahlen Sie keinen  
Zusatzbeitrag!

S-Bahn oder Bus,  
Fahrstuhl oder Treppe,  
Mensa oder Butterbrot?

Oft kann man sich nur schwer entscheiden. Die Wahl der richtigen Krankenkasse fällt dagegen leicht: nur die Beste natürlich!



Mit ihrem umfangreichen Leistungsspektrum und ausgezeichneten Service ist die TK zum vierten Mal in Folge Deutschlands beste Krankenkasse geworden. 1.900 Menschen entscheiden sich täglich für die TK. Wann kommen Sie?



Sie haben noch Fragen?  
Martin Wiemer, Ihr direkter  
Ansprechpartner, freut sich  
auf Sie:

Tel. 040 - 239 93-883

[martin.wiemer@tk-online.de](mailto:martin.wiemer@tk-online.de)

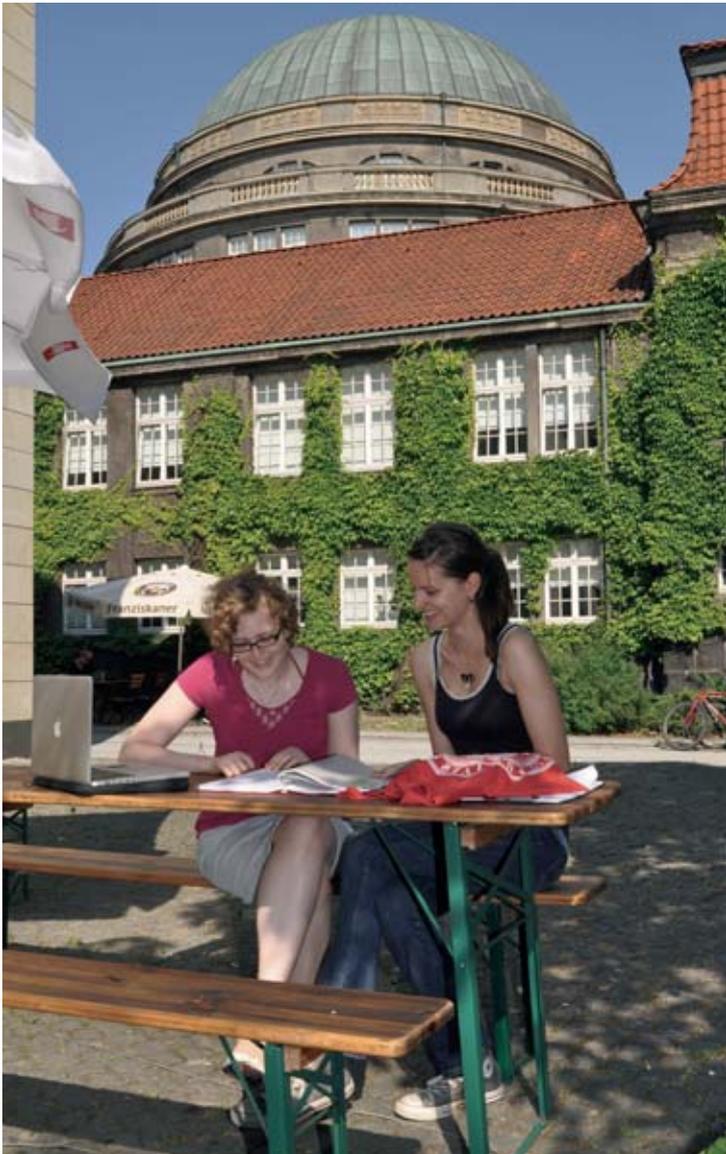
[www.tk-online.de/vt/martin.wiemer](http://www.tk-online.de/vt/martin.wiemer)



Techniker Krankenkasse  
Gesund in die Zukunft.

Liebe Leserinnen und Leser,

ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Ihnen bedanken! Zur zweiten Ausgabe unseres „UHH Hochschulmagazins“ gab es sehr viel, durchweg positives Feedback – von einer inhaltlich informativen und facettenreichen Publikation, die auch gestalterisch eine „Augenweide“ sei, war u.a. die Rede. Das freut uns als Redaktion sehr und spornt uns an, das „UHH Hochschulmagazin“ auf diesem Niveau weiter zu entwickeln.



Außerdem sind wir begeistert darüber, wie viele Themenvorschläge von Ihrer Seite gekommen sind – beispielhaft genannt sei der Beitrag über das zehnjährige Jubiläum des Studierendenzentrums im Fachbereich Erziehungswissenschaft, „Ein Projekt mit Strahlkraft“.

Das Titelthema dreht sich um die Online-Plattform „mix mit“, die ehemalige Studierende von **Prof. Dr. Thorsten Teichert**, Institut für Marketing und Medien, entwickelt haben. Die „Integration über ein Label“ bietet Jugendlichen mit Migrationshintergrund die einmalige Chance, im Internet selbst zu komponieren und bei herausragender Leistung an Workshops mit dem Schirmherren **Samy Deluxe** teilzunehmen.

Die Erforschung der Elbmündung, in Expertenkreisen „Ästuar“ genannt, betrachten wir in einem Beitrag über unsere Graduiertenschule „ESTRADE“. „UHH International“ macht sich dieses Mal auf die Reise nach Russland und Frankreich, um die Entstehungsgeschichte der Partnerschaften mit St. Petersburg und Bordeaux nachzuzeichnen.

In der „Campus“-Rubrik werfen wir einen Blick auf die neuen Bernstein-Schmuckstücke im Geologisch-Paläontologischen Museum und stellen die „Absurde Liebe in zwei Akten“ der University Players vor, die in diesem Sommer ihren 30. Geburtstag gefeiert haben.

Zu guter Letzt wünschen wir den Erstsemestern an der Universität Hamburg ein herzliches Willkommen! Wir würden uns freuen, wenn Sie unser „UHH Hochschulmagazin“ regelmäßig lesen und den einen oder anderen Themenvorschlag unter [magazin@uni-hamburg.de](mailto:magazin@uni-hamburg.de) einreichen würden.

Viel Vergnügen!

Herzliche Grüße  
Ihre Astrid Dose, Chefredakteurin





## 3 Editorial



## 4 Inhaltsverzeichnis



## 6 Titelgeschichte

6 „Integration über ein Label“



## 10 Universitätsgeschichte

10 Überwundene Amnesie

14 Vorgestellt: Fünfter Band der „Hamburgischen Biografie“



## 16 Neues aus Studium und Lehre

16 Zwei Studierende der UHH berichten vom European Overseas Campus

20 10 Jahre Studierendenzentrum am Fachbereich Erziehungswissenschaft

22 „SLM – neu denken“

23 Wie sieht die Zukunft in Wittenberge 2050 aus?

27 Studium – Garantie für Erfolg?



## 28 Innovative Forschung von Nachwuchswissenschaftler/innen

28 Aufstieg außereuropäischer Regionalmächte

31 Nanotechnologie in der Medizin

34 Respekt im Fokus

37 „Himmel auf Zeit“ – Die Kultur der 20er Jahre in Hamburg

40 Intelligente Suche im Netz

42 Lebensräume „Ästuar“ und „Feuchtgebiet“





- 46 UHH International**
- 46 35 Jahre Universitätspartnerschaft Hamburg-St. Petersburg
- 50 Deutsch-französische Freundschaft an der Universität Hamburg
- 53 Erasmus-Partner im hohen Norden
- 55 Wie sehen internationale Studierende unsere Universität?



- 58 Campus**
- 58 AStA berichtet
- 61 Neue Schmuckstücke im Geologisch-Paläontologischen Museum
- 63 Vom Walross bis zum Amurleoparden
- 65 Moderne Berufsberatung an der WiSo-Fakultät
- 66 Literaturrecherche: „Stabi“ macht Studierende fit



- 67 UHH Hochschulmagazin trifft...**
- 67 ...Dr. Cathy Molohan
- 68 ...Dr. Manfred Strecker



- 70 Sonderveranstaltungen**
- 70 Faszination Mittlerer Osten – Kulturwochen im AAI
- 71 Absurde Liebe in zwei Akten
- 72 Veranstaltungskalender



- 74 Personalnachrichten**
- 74 Personalia
- 78 Auszeichnungen



- 82 Impressum**



# „Integration über ein Label“

Seit Ende März gibt es die Online-Musik-Plattform „mixmit.de“, die auf ein Konzept zurückgeht, das BWL-Studierende der Universität Hamburg und Studierende der Schule für Grafik Design „Kunstschule Alsterdamm“ entwickelten. Die Leitung hatten **Prof. Dr. Thorsten Teichert**, Inhaber des Lehrstuhls für Marketing und Innovation am Fachbereich BWL der Universität Hamburg, und **Kurt Riggert**, Schule für Grafik Design „Kunstschule Alsterdamm“, sowie die Werbeagentur „Publicis“. 2007 erhielten sie für das Konzept den ersten Preis des Wettbewerbs „Junior Agency“ des Gesamtverbands Kommunikationsagenturen GWA.

Die Initiative für „mixmit.de“ stammt von den gemeinnützigen Vereinen „Aktion Gemeinsinn e.V.“ und „Crossover e.V.“. Mit Hilfe dieser Plattform können Jugendliche mit unterschiedlichem sozialen und kulturellen Hintergrund miteinander in Kontakt treten und Musik produzieren. Prominenter Schirmherr ist der Hamburger Rapper **Samy Deluxe**. Förderer sind neben dem Bundesinnenministerium die Software-Firma „Tracks & Fields“, die Dirk Nowitzki Stiftung und die Kanzlei „Buse Heberer Fromm Rechtsanwälte“.



Prof. Dr. Thorsten Teichert



Samy Deluxe

## Aufbau einer Kultur des Respekts und der Gleichbehandlung

„Die Aktion Gemeinsinn ist 2006 im Rahmen der Junior-Agency der GWA auf uns zugekommen mit dem Anliegen, Bürgerinnen und Bürger in Deutschland über drängende soziale Probleme, vor allem im Bereich der Integration von Migranten-Kindern, aufzuklären“, erläutert **Prof. Dr. Thorsten Teichert**. Da sein Lehrstuhl bereits im Rahmen des EU-Projektes „Machtstrukturen in der Hamburger Musikindustrie & Erfolgsfaktoren für Hamburger Musiker“ enge Kontakte zu Musikfirmen aufgebaut hatte, lag es nahe, auf dieser Grundlage das neue Projekt durchzuführen.

## Qualitative Interviews und Sekundärdaten als Grundlage

Als Basis für das „mix mit“-Konzept diente die Auswertung qualitativer Interviews und Sekundärdaten über jugendliche Migranten und ihre Integration in die deutsche Gesellschaft. Der Schwerpunkt lag darin zu analysieren, wie kulturelle Aspekte die eigene Identität beeinflussen und wie Integration als Prozess verstanden werden kann. Bedingt durch die definierte Zielgruppe war der Fokus der Untersuchung das Mediennutzungsverhalten. Daraus entstand die Idee, eine Online-Musik-Plattform zu entwickeln.





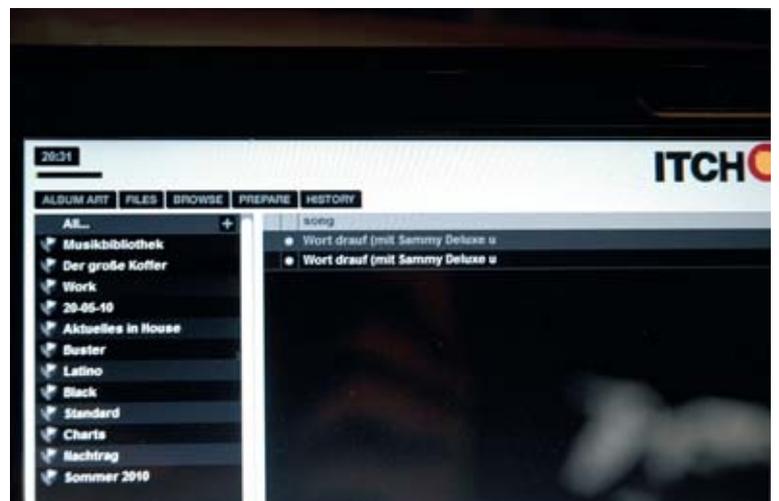
Niclas Wagner



Mischpult

„Wir wollten den Jugendlichen ein Hilfsmittel an die Hand geben, mit dem sie ihrer Multikulturalität kreativ und authentisch Ausdruck verleihen können“, so **Niclas Wagner**, ehemaliger BWL-Student und seit 2009 strategischer Planer bei „Neue Digitale/Razorfish“. Wichtig war ihm und seinen Mitstreiter/inn/en, die Zielgruppe selbst sprechen zu lassen und ihre Bedürfnisse, Wünsche, aber auch Ängste zu ermitteln. Gemeinsam mit **Philip Sternkopf** und weiteren Kommiliton/inn/en präsentierte er das Konzept beim GWA Junior Agency Award und begleitete nach dem Sieg die Umsetzung. U.a. gestaltete er Broschüren, um Sponsoren zu akquirieren.

Um alle Aspekte zu berücksichtigen, benutzten die Studierenden Literatur aus unterschiedlichen Disziplinen – beispielsweise Ethnologie und Kulturwissenschaften. „Eine wichtige Erkenntnis für uns war, dass viele Jugendliche zwischen der Bewahrung ihrer ursprünglichen Kultur und der Anpassung an die andere Kultur des Gastlandes hin- und hergerissen sind“, berichtet **Philip Sternkopf**, damals Student an der Kunstschule Alsterdamm und mittlerweile Online-Konzepter bei Interone/BBDO Hamburg. „Um ein

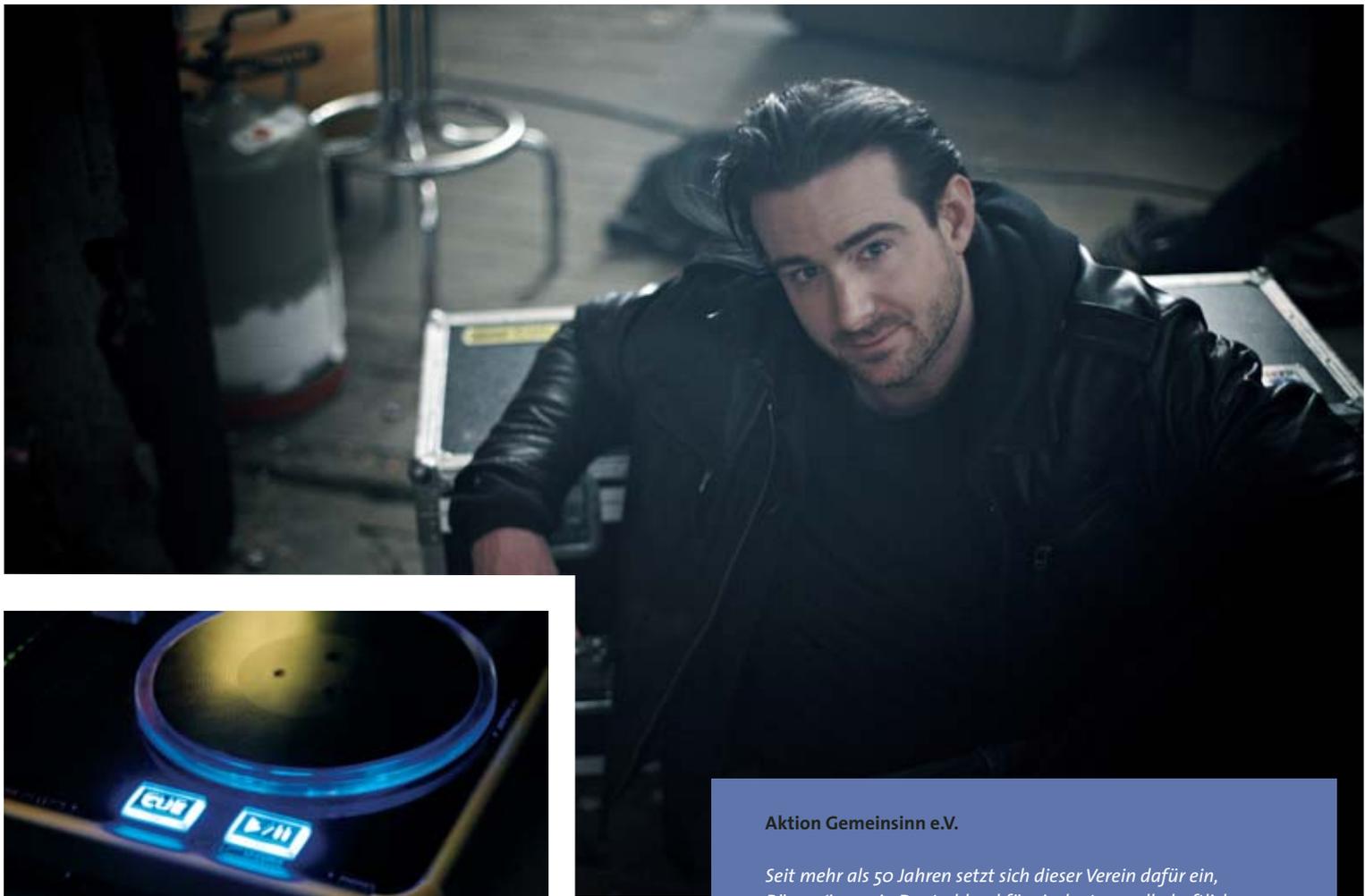


ITCH: Software für DJs

prominentes ‚Zugpferd‘ auf unserer Seite zu wissen, haben wir **Samy Deluxe** gewonnen – ein modernes Sprachrohr für jugendliche Migranten zwischen Heimat- und Gastland.“

### **Integrative Kommunikation über eine reale Marke**

„Die Marke ‚mixmit‘ steht symbolisch für die Eigenschaften von Integration“, erklärt **Prof. Teichert**. Für die User/innen der Plattform heißt das, sie können mit anderen chatten, eigene Songtexte veröffentlichen und sogar Songs online produzieren. Danach können diese von anderen offen bewertet werden – die besten 60 nahmen im Sommer an einem Workshop mit **Samy Deluxe** teil. Bereits einen Monat nach dem Startschuss lag die Zahl der User-Profile bei 500. „Für mich sind die Vorteile unserer Plattform, dass jeder selbst Musik produzieren kann und es nicht nur darum geht, in irgendeinem Forum schlecht über andere zu schreiben. Das Wichtigste ist es, Grenzen zu überschreiten“, wirbt der Hamburger Rapper, selbst Sohn einer Deutschen und eines Sudanesen.



DJ-CD-Player

Phillip Sternkopf

#### Aktion Gemeinsinn e.V.

Seit mehr als 50 Jahren setzt sich dieser Verein dafür ein, Bürger/innen in Deutschland für virulente gesellschaftliche und politische Themen zu sensibilisieren. Die Namensgebung erfolgte in Anlehnung an die Forderungen nach mehr „Bürgersinn“ und „Gemeingeist“, die der preußische Reformier **Freiherr vom Stein** in der Nassauer Denkschrift von 1807 formulierte. Seit der Wiedervereinigung sind Tagungen in und mit den neuen Bundesländern zu aktuellen Problemen neben bundesweiten Medienkampagnen ein weiteres Standbein geworden. Im Jahr 2008 wurde Aktion Gemeinsinn e.V., deren Vorsitz momentan **Dr. Cornelia Sonntag Wolgast**, Parlamentarische Staatssekretärin a.D. inne hat, für ihr Engagement mit dem ‚Einheitspreis‘ der Bundeszentrale für politische Bildung ausgezeichnet.

[www.gemeinsinn.de](http://www.gemeinsinn.de)

#### Zukunftsmusik: automatisierte Auswertung von Social Media

Offiziell wurde der Stafftelstab im Frühjahr 2010 an die Vereine „Aktion Gemeinsinn e.V.“ und „Crossover e.V.“ übergeben, aber **Prof. Teichert** und seine wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen sitzen bereits am Folgeprojekt – an der Entwicklung von semantischen Web-Mining-Methoden zur automatisieren Auswertung von Social Media-Inhalten. „mix mit“ werden wir natürlich als erstes analysieren“, verkündet der bekennende Klassik-Liebhaber, der erst spät auf den Geschmack von Rap und HipHop kam: „Wir freuen uns, dass die Plattform von den Jugendlichen so gut angenommen wird.“

[www.mixmit.de](http://www.mixmit.de)

[www.myspace.com/samydeluxe06](http://www.myspace.com/samydeluxe06)

[www.myspace.com/bigbaus](http://www.myspace.com/bigbaus)

Autorin: AD



Nachfolger und Gründer: Prof. Dr. Rainer Nicolaysen und Eckart Krause

# Überwundene Amnesie

Ein persönlicher Blick auf  
Vergangenheit und Zukunft  
institutionalisierter  
Universitätsgeschichte



## Arbeitsstelle und Bibliothek für Universitätsgeschichte

*Wenn irgend möglich, steht die Tür offen – in der Mitte des hinteren ebenerdigen Ganges im historischen Hauptgebäude der Universität. Hier in der „ESA 1“, im Raum 39 sowie dem tiefer gelegenen Bibliotheksraum gegenüber, befindet sich seit dem Dezember 2006 die Arbeitsstelle und Bibliothek für Universitätsgeschichte. Ihr Schöpfer und, für mehr als ein Vierteljahrhundert, „Leiter“ **Eckart Krause** schildert am Ende seiner offiziellen Tätigkeit die Entstehung und den Charakter der Einrichtung, deren Ausbau vor einem Jahr vom Präsidium beschlossen worden ist. Auch unter seinem Nachfolger, dem Historiker **Prof. Rainer Nicolaysen**, werden hier Besucher willkommen sein, wenn es sich vorerst auch weiterhin empfiehlt, zuvor einen Termin abzusprechen (Tel.: -7940 oder -4048).*





In der Rothenbaumchaussee 64, wo alles begann

Am Anfang stand eine Trotzreaktion: Angetreten, zur 1983 anstehenden 50. Wiederkehr der nationalsozialistischen Machtübernahme den überfälligen kritischen Blick auf die Geschichte der eigenen Institution in der Zeit des „Dritten Reichs“ zu werfen,\* hatten wir erfahren müssen, dass die Universität knapp zehn Jahre zuvor sich der wichtigsten Quellengrundlage für ein derartiges Vorhaben, ihres eigenen Archivs, entledigt hatte. Dessen Übergabe an das Hamburger Staatsarchiv erschien als plausibel, hatten sich dadurch doch Ressourcen einsparen, auch konservatorische und andere Probleme vermeiden lassen. Für die Mitarbeiter in unserem Projekt zwar etwas unbequem, aber kein Grund zur Aufregung.

Oder doch? Jenseits vordergründiger Pragmatik hatte sich die Universität materiell, erst recht symbolisch ihres Gedächtnisses beraubt. Zugleich war sie damit ausgeschert aus der begründeten Tradition, das Archiv als Ort überlieferter, immer wieder neu zu definierender eigener Identität zu reklamieren und zu behaupten. Und dies in einer Stadt, in der die Universität zwar unübersehbar „da“, aber immer noch nicht so ganz „angekommen“ war.

Es war diese Dimension, die mich als ehrenamtlichen „Kordinator“ des Projekts zur Geschichte unserer Universität im „Dritten Reich“ zur benannten Trotzreaktion inspiriert hat: Wenn wir unser Archiv schon nicht zurückbekommen konnten, so sollten wir wenigstens einen eigenen Ort schaffen, an welchem Informationen und Wissen zur Universität und ihrer Geschichte kontinuierlich gesammelt, aufbereitet und verfügbar gemacht werden.

## Fakten schaffen ohne Waffen: heimlicher Jäger und Sammler

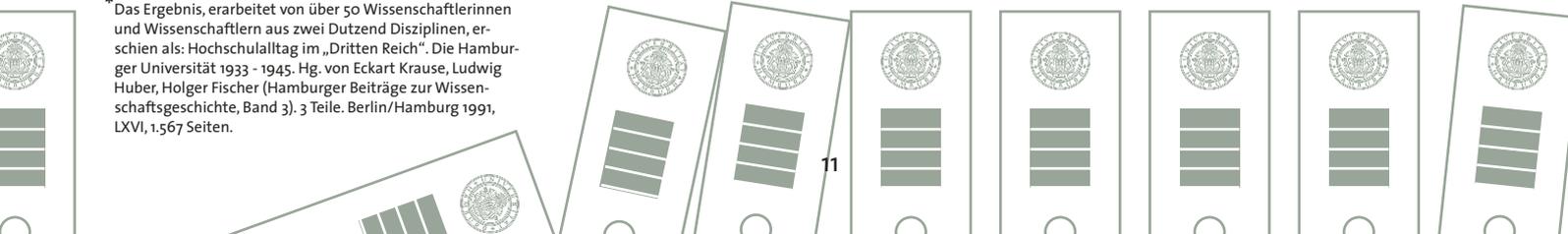
So simpel das Ziel, so schwierig der Weg. Im direkten „Anfang“ waren die notwendigen Mittel nicht zu beschaffen. blieb also nur ein indirekter Versuch: Niemand, so die Unterstellung, könne doch etwas dagegen haben, wenn in der Universität gedruckte und „graue“ Literatur zur Hamburger, aber auch, zur Vermeidung parochialer Enge, deutschen Universitätsgeschichte zusammengetragen würde, um die herum sich etwas bilden könnte, was man heute als „Kompetenzzentrum“ bezeichnet.

Wohlweislich wurde diese Hypothese niemandem zur Bestätigung vorgelegt. Stattdessen begann eine Sammeltätigkeit von einer Intensität, die alle Grenzen des „Normalen“ überschritt. In Kenntnis, aber nicht in Abhängigkeit von der lokalen Bibliothekssituation wurden Akzente gesetzt: für Hamburg in der Entscheidung, vorrangig die im „Dritten Reich“ Vertriebenen wenigstens in ihren Werken im Zentrum ihrer einstigen Universität zusammenzuführen, für Deutschland allgemein in der Frage des Umgangs der Universitäten wie der Wissenschaftsdisziplinen mit ihrer jeweiligen Vergangenheit im „Dritten Reich“. Die Weimarer Republik und das Kaiserreich als Vor-, die alliierte Besatzung sowie die Bundesrepublik bzw. die DDR als „Nach“-Geschichte traten als Themen ebenso hinzu wie die Geschichte anderer deutschsprachiger Universitäten, der Akademien der Wissenschaften, der Forschungsförderungsinstitutionen, des Wissenschaftsrats, der Hochschulrektorenkonferenz und ihrer Vorgängerin sowie anderer Einrichtungen. Bei der inhaltlichen Schwerpunktsetzung galt überdies, dass sowohl die Geschichte der Naturwissenschaften als auch die Medizingeschichte in unserer Universität seit langem über profilierte eigene Institute verfügen.



480 eigenhändig verpackte Umzugskartons

\* Das Ergebnis, erarbeitet von über 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus zwei Dutzend Disziplinen, erschien als: Hochschulalltag im „Dritten Reich“. Die Hamburger Universität 1933 - 1945. Hg. von Eckart Krause, Ludwig Huber, Holger Fischer (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte, Band 3). 3 Teile. Berlin/Hamburg 1991, LXVI, 1,567 Seiten.





Vorlesungsverzeichnisse der Universität Hamburg



Mit der Universitätsmedaille in Silber im November 2008

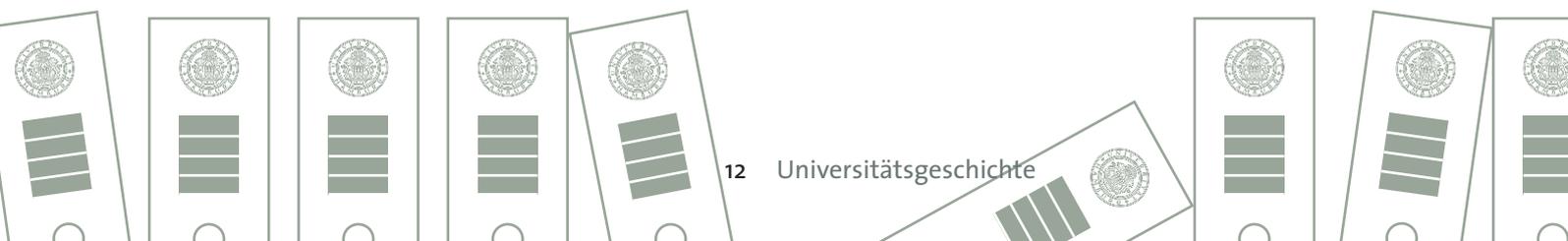
Ohne festen Etat, unorthodox finanziert, nicht selten mit persönlichen Zuwendungen, ist so eine Spezialbibliothek entstanden, die sich sehen lassen kann. Vom Einzelregal in der Rothenbaumchaussee 5 wuchs sie in der „Ro 67/69“ auf einen Bestand, den ich im Herbst 2006 in 480 Umzugskartons verpackt habe. Zu dieser Entwicklung beigetragen hat eine fluktuierende, ständig wachsende Zahl von Zuträgern und Sympathisanten, ein Geflecht selbstverständlicher Kommunikation und Kooperation, lange bevor so etwas zum „Networking“ konzeptionell überhöht wurde.

Im Zentrum der Universität, in ihrem Hauptgebäude in der Edmund-Siemers-Allee, fand die Bibliothek im Dezember 2006 ihre kongeniale Bleibe. Heute umfasst sie über 20.000 Bücher, Sonderdrucke und kopierte Aufsätze, die (fast) vollständig im elektronischen Katalog des norddeutschen Bibliotheksverbunds und damit dem „Campus-Katalog“ erfasst sind, darüber hinaus mehr als 500 Ordner mit Materialien zu Personen und Themen der Universitätsgeschichte, darunter weit über 10.000 Zeitungsausschnitte und über 40 Ordner mit studentischen Flugblättern seit 1967. Und sie wird ständig genutzt, von Studierenden, Doktoranden, Wissenschaftlern und Funktionsträgern unserer Universität, aber auch von Ehemaligen, Auswärtigen, Bürgern und Institutionen der Stadt, gelegentlich auch von Presse und Verlagen, Angehörigen nicht nur benachbarter Hochschulen. Schließlich hat die Bibliothek einen direkten ICE-Anschluss.

### Lebendige Geschichte bedarf eines Ortes

Voraussetzung für diese Erfolgsgeschichte war ihr Auftauchen aus der „Subversivität“. Dies geschah in zwei Stufen: Im Januar 1993 verlieh Universitätspräsident **Jürgen Lüthje** auf Anregung der Vizepräsidentin **Barbara Vogel** dem „von Ihnen so umsichtig und liebevoll gesammelten Buchbestand zur Geschichte der Universität Hamburg die Bezeichnung ‚Hamburger Bibliothek für Universitätsgeschichte‘“. Mehr zunächst nicht, die Arbeit sollte weiterhin „ehrenamtlich“ erledigt werden. Aber immerhin gab es nunmehr die Insignien offizieller Existenz – Stempel, „Kopfbogen“ und einen, wenn auch rührend bescheidenen, Anschaffungsetat.

Der nächste Schritt war ambitioniert. Zum einen galt es, das bisher Erreichte dauerhaft zu sichern. Zum anderen aber war der Tatsache Rechnung zu tragen, dass die „Bibliothek“ längst über ihre Kernfunktion hinaus gewachsen war. Sehr schnell war sie das geworden, als was sie von Anbeginn konzipiert gewesen war: erste Anlaufstelle zur Geschichte unserer Universität. Hier landeten die Anfragen von Privatpersonen, Wissenschaftlern und Institutionen aus dem In- und Ausland, hier war ein Ort direkter Kommunikation entstanden, hier nahmen ungezählte Führungen über den Campus – einmalig eingebettet in das gewaltsam zerstörte einstige Zentrum jüdischen Lebens in Hamburg – ihren Ausgang. Überdies wird hier „im Auftrag der Universität Hamburg“ eine wissenschaftliche Reihe betreut, deren 18. und 19. Band in diesem Herbst erscheinen werden: die „Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte“. Und die letzten beiden Hefte der „Hamburger Universitätsreden“ sind hier ebenfalls ediert worden.





Typische Beschäftigung: Rundgang über den Campus

So selbstverständlich, wie diese Entwicklung in der Praxis verlaufen war, ließ sie sich nicht institutionalisieren. Es bedurfte erheblicher Anstrengungen, bevor der Akademische Senat im Januar 1999 einstimmig das Präsidium mit der Einrichtung einer Arbeitsstelle zur Geschichte der Universität Hamburg beauftragte. Und erst mit der „geliehenen Autorität“ externen Sachverständs ließ sich dieser Auftrag zumindest partiell umsetzen: Seit Oktober 2003 konnte ich mich erstmals hauptamtlich der Universitätsgeschichte widmen.

### Engagement in eigenverantworteter Loyalität

Die Arbeitsstelle bezieht ihre Autorität aus ihrer Kompetenz und Unabhängigkeit. Sie darf auch nicht in den Verdacht einer PR-Abteilung geraten. Ein fundamentaler Dissens in dieser Frage hat 2008/09 zu einer Verzögerung der Nachfolge geführt. Inzwischen sind die Selbstständigkeit der Einrichtung, die Notwendigkeit ihrer Leitung durch eine Person mit Promotionsberechtigung sowie ihre Erweiterung um bibliothekarische/archivalische Fachkompetenz akzeptiert. Ein hochkarätig besetzter Wissenschaftlicher Beirat berät ihre Arbeit und sichert ihre Unabhängigkeit. Nach seinem Votum im Rahmen einer regulären Ausschreibung wird Privatdozent (und apl. Prof.) **Rainer Nicolaysen** ab Mitte September das Begonnene auf einem neuen Niveau fortführen.

Eine besondere Herausforderung hierbei wird die Vorbereitung auf unsere Säkularfeier im Mai 2019 sein. Was noch als weit entfernt erscheint, muss dringend angepackt werden, zumal da nach dem tief greifenden Generationenwechsel in der gesamten Universität sich eine historische Kompetenz erst wieder entwickeln muss. Anders als in den 1980er Jahren brauchen wir dabei aber nicht (fast) bei Null anzufangen. Die Arbeitsstelle und Bibliothek bilden ein Fundament, auf das die Universität bauen kann.

Um die Unzulänglichkeiten dessen, was hier mit aktiver und duldsamer Unterstützung so mancher hat entstehen können, weiß niemand besser als sein Inaugurator. Doch unbeschadet aller Defizite: Als Alternative hätten wir gar nichts. Gegen Ende meines nunmehr 95. Semesters an der Universität Hamburg ist es mir deshalb ein Bedürfnis, mich bei allen Menschen zu bedanken, die diese Entwicklung befördert haben; nicht weniger als acht Vizepräsidentinnen und -präsidenten unserer Universität schulde ich besonderen Dank. Mit den besten Wünschen an **Rainer Nicolaysen** kann ich jetzt zufrieden dahin gehen, wo ich mich eigentlich schon seit Dezember 2008 befinde: „in Rente“.

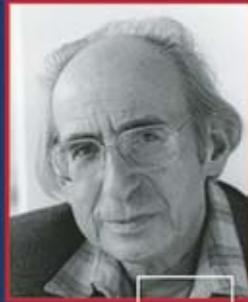
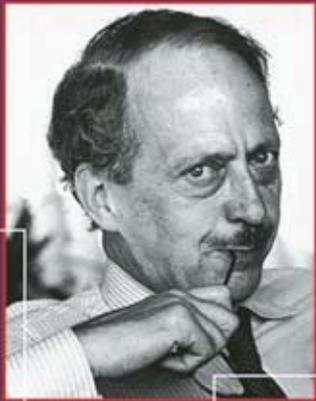
**Autor: Eckart Krause**



# Hamburgische Biografie Personenlexikon

Herausgegeben von Franklin Kopitzsch und Dirk Brietzke  
Wallstein

5



## Vorgestellt: Fünfter Band der „Hamburgischen Biografie“





Herausgeber der Hamburgischen Biografie: Dirk Brietzke und Prof. Dr. Franklin Kopitzsch, Historisches Seminar

Als 1839 der Verein für Hamburgische Geschichte seine Arbeit begann, regte der Mitgründer **Friedrich Georg Buek** einen „thesaurus biographicus hamburgensis“ an, „ein Verzeichnis aller in Hamburg bekanntgewordenen Männer und ausgezeichneten Frauen“. Mit der zunächst auf sechs Bände angelegten „Hamburgischen Biografie“ wird **Bueks** Wunsch seit 2001 von der Arbeitsstelle für Hamburgische Geschichte an der Universität Hamburg verwirklicht.

Die 1992 geschaffene Arbeitsstelle, die zunächst im Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte beheimatet war und mit diesem 2004 zum Historischen Seminar kam, führt eigene Forschungsprojekte durch und vernetzt Forschungen zur Geschichte der Stadt – insbesondere durch den von ihr betreuten „Hamburger Arbeitskreis für Regionalgeschichte (HAR)“, der vor 30 Jahren ins Leben gerufen wurde. Nach dem „Hamburg Lexikon“, das erstmals 1998 erschien und demnächst in vierter Auflage vorliegen wird, konnte die Arbeitsstelle mit finanzieller Unterstützung der „Hamburger Feuerkasse“ und mehrerer Hamburger Stiftungen das Personenlexikon in Angriff nehmen.

Im Herbst 2010 erscheint im Wallstein Verlag Göttingen der fünfte Band mit 265 Artikeln, sodass mittlerweile 1.641 Biografien vorliegen. Im neuen Band werden herausragende Repräsentant/innen der Hamburger Universität wie die Juristen **Rudolf Laun** und **Albrecht Mendelssohn Bartholdy**, der Soziologe **Ralf Dahrendorf**, der in Hamburg promoviert wurde und Ehrensator der Universität war, der Schriftsteller **Peter Rühmkorf**, der die Universität im Konflikt verließ, die Aufklärerin **Elise Reimar**, die Frauenrechtlerin **Helene Lange**, die Theologin **Dorothee Sölle**, die Schauspielerinnen **Elisabeth Flickenschildt** und **Monica Bleibtreu** sowie die Hamburger Mitglieder der Weltmeisterelf von 1954, **Fritz Laband** und **Jupp Posipal** gewürdigt.

Der kürzlich emeritierte Kunsthistoriker **Hermann Hipp**, der sich um die Erforschung der hamburgischen Geschichte wie um die Erhaltung ihrer Bau- und Kunstdenkmäler bleibende Verdienste erworben hat, porträtiert mit **Franz Andreas Meyer** einen der das Stadtbild prägenden Architekten und Ingenieure. Der Band 5 der „Hamburgischen Biografie“ wurde von der Hermann Reemtsma Stiftung gefördert. Herausgeber sind **Franklin Kopitzsch** und **Dirk Brietzke**. An den Bänden wirkten bislang mehr als 200 Autorinnen und Autoren ehrenamtlich mit, darunter zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg.

**Autor: Prof. Dr. Franklin Kopitzsch**



# Zwei Studierende der UHH berichten vom European Overseas Campus

Das „UHH Hochschulmagazin“ sprach mit **Moritz Mez**, 6. Semester B.A. Sozialökonomie, der im Wintersemester 2009/10 im European Overseas Campus (EOC) eingeschrieben war, und mit **Stefanie Funke**, 4. Semester M.A. Human Resource Management/Personalpolitik, die im Wintersemester 2010/11 ein Semester auf Bali verbringen und im März 2011 ihr Studium abschließen wird.

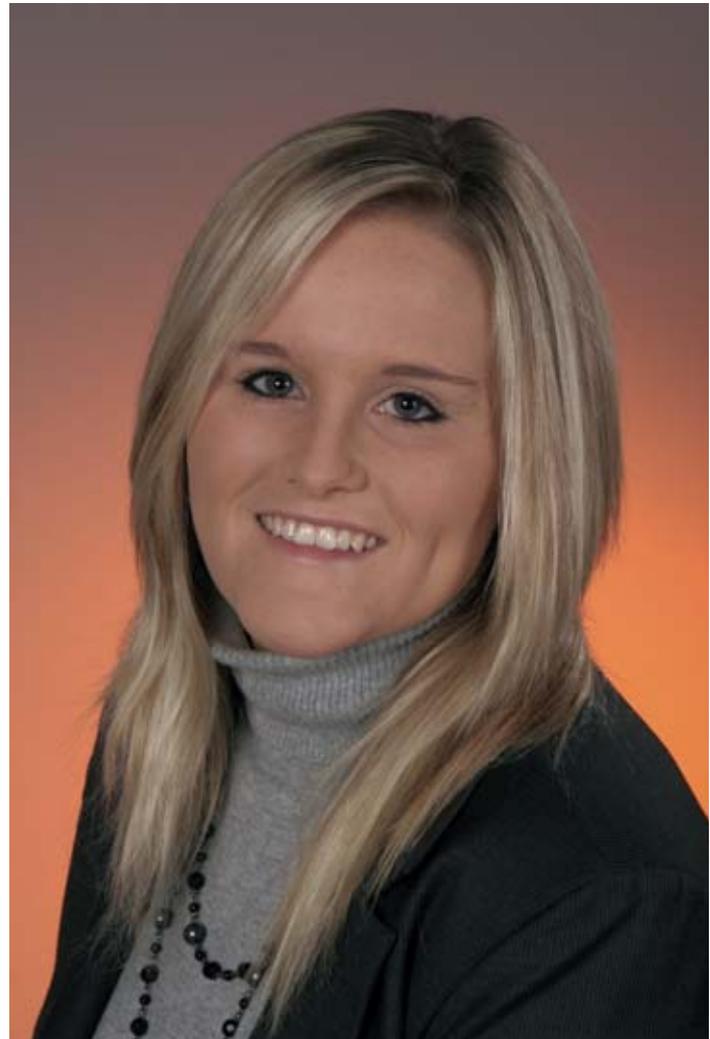
**Warum haben Sie sich für dieses Programm entschieden? Wie haben Sie das erste Mal davon gehört?**

**Moritz Mez:** „Ich wollte auf jeden Fall ein Semester im asiatischen Raum verbringen, da Asien in wirtschaftlicher Hinsicht immer bedeutender wird. Allerdings war es nicht einfach, ein Programm zu finden, das qualitativ auch europäischen Standards entspricht. Letzten Endes fiel meine Wahl auf Bali, obwohl Singapur auch ein interessantes ähnliches Programm bot. Auf das Angebot gestoßen bin ich im Internet. Außerdem hat mir ein Kommilitone davon erzählt.“

**Stefanie Funke:** „Das erste Mal habe ich durch eine Freundin, die an der Universität Flensburg studiert, vom European Overseas Campus gehört. Daraufhin habe ich mir die Website angeschaut und war sofort begeistert. Asien interessiert mich, da die asiatischen Märkte zukünftig noch mehr im Mittelpunkt der Weltwirtschaft stehen werden. Außerdem ist Auslandserfahrung im Lebenslauf immer ein Pluspunkt. Der Standort Indonesien gefällt mir sehr gut, da es dort beeindruckende Natur und Kultur gibt und die Menschen sehr aufgeschlossen sind. Das intensive Betreuungsverhältnis und das internationale Lehrpersonal des EOC haben mich außerdem überzeugt.“

**Was haben Sie konkret auf Bali gemacht?**

**Moritz Mez:** „Das Studienprogramm in Bali ist Teil des Bachelorprogramms „International Management“ der Universität Flensburg. Die Module umfassen sowohl die Region Asien und ihre Entwicklung als auch klassische Management-Fächer wie Strategisches Management und Internationales Marketing.“



Studentin der Universität Hamburg: Stefanie Funke



### Was werden Sie auf Bali machen?

**Stefanie Funke:** „Ich werde u.a. Kurse wie ‚Understanding Indonesian & Balinese Culture and Language‘, ‚Economics of the Informal Sector in Asia‘, ‚International Human Resource Management‘ und ‚International Marketing‘ belegen. Insgesamt komme ich auf 30 ECTS-Punkte, die mir an der Universität Hamburg anerkannt werden. An sich habe ich bereits alle erforderlichen Leistungen erbracht, sodass die Kurse auf Bali ein zusätzliches Plus sind. Meine persönliche Herausforderung ist es, Surfen zu lernen – die Küsten von Bali gelten als Surfer-Paradies.“

### Was war für Sie die wertvollste Erfahrung auf Bali?

**Moritz Mez:** „Für mich war die intensive Betreuung eine sehr wichtige Erfahrung. In einer Gruppe von 15 Studierenden hat man sehr viel mehr Kontakt zu den Dozenten als hier in Deutschland.“

### Was erhoffen Sie sich von Ihrem Aufenthalt auf Bali?

**Stefanie Funke:** „Zuallererst möchte ich eine fremde, aber bestimmt sehr aufregende Kultur kennen lernen. Außerdem möchte ich gerne meine Englisch-Kenntnisse ausbauen und die Landessprache Bahasa Indonesia lernen. Im EOC habe ich die Gelegenheit, noch einmal über den Tellerrand hinauszuschauen. Während ich hier an der UHH auf Personalmanagement spezialisiert bin, kann ich dort auch in internationales Management hineinschnuppern.“



### Haben Sie viele internationale Kontakte geknüpft?

**Moritz Mez:** „Das hängt stark von einem selbst ab, aber man hat auf jeden Fall die Möglichkeit, Kontakt zu vielen internationalen Dozenten vor Ort zu knüpfen. Falls man ein Praktikum auf Bali oder generell in Indonesien sucht, kann man sich an die Handelskammer oder z.B. örtliche Hotels wenden. Privat habe ich einige Kontakte geknüpft.“

### Würden Sie den Aufenthalt weiter empfehlen?

#### Wenn ja, warum?

**Moritz Mez:** „Ich würde den Aufenthalt aufgrund des guten Studienprogramms, des engen Kontaktes zu den Kommilitonen und des exotischen Umfeldes empfehlen.“

### Was stellen Sie sich für Ihre berufliche Zukunft vor?

**Moritz Mez:** „Ganz genau weiß ich das noch nicht, aber ich würde sehr gerne im internationalen Bereich arbeiten.“

**Stefanie Funke:** „Nach meinem Master-Abschluss möchte ich gerne im Bereich Personalmanagement arbeiten – am besten in einem internationalen Unternehmen, in dem ich meine kulturellen Erfahrungen einbringen kann. Schön wäre es auch, im Ausland arbeiten zu können, vielleicht ja in Indonesien.“

### Das Interview führte Astrid Dose.

#### European Overseas Campus auf Bali

*Auslandssemester und Praktikum in einer Top-Urlaubsregion – das bietet der European Overseas Campus der Universität Flensburg auf Bali, der einzige Off-shore Campus Deutschlands. Studierende der Wirtschaftswissenschaften – fast jedes Semester auch der Universität Hamburg – kommen hier in den Genuss kleiner Lerngruppen von maximal 20 Teilnehmer/innen, die von renommierten internationalen Dozent/innen auf Englisch unterrichtet werden. Thematisch steht die Komplexität von Beziehungen zwischen Wirtschaftsräumen, Kulturen und Geschichte im Vordergrund.*

*Neben dem akademischen Angebot in Form von sechsmonatigen Auslandssemestern und mehrwöchigen Summer Schools besteht für die Studierenden auch die Möglichkeit, in einem der First-Class Hotels erste Berufserfahrungen zu sammeln. Die erworbenen Credit Points werden an allen europäischen Hochschulen im Bologna-Raum anerkannt.*



o.: Terrassen-Landschaft auf Bali  
li.: Rituelle Zeremonie auf Bali  
re.: Gefährliche Tierwelt auf Bali



Team des Studierendenzentrums des Fachbereiches Erziehungswissenschaft: Julia Sammoray, Fabian Fitz, Julia Koretzki und Ricarda Bolton

# „Ein Projekt mit Strahlkraft“

## 10 Jahre Studierendenzentrum am Fachbereich Erziehungswissenschaft

Das Studierendenzentrum am Fachbereich Erziehungswissenschaft feierte im Juni sein zehnjähriges Bestehen. Bereits 13 Studierende haben hier seit 2010 andere Studierende in Fragen zur Organisation ihres Studiums beraten. Momentan besteht das Team aus drei Studentinnen und einem Studenten, die jeweils zehn Stunden pro Woche zu Studiengängen im „alten“ System und im „neuen“ Bachelor-/Master-System beraten.

### Beratung in lebendiger und fröhlicher Atmosphäre

„Wir sind stolz darauf, so eine gefragte Anlaufstelle bei uns im Fachbereich zu sein. An uns können sich alle Studierenden ohne Schwellenangst wenden“, berichtet **Julia Koretzki**, (Lehramt Grund- und Mittelstufe, Sozialwissenschaften und Deutsch), die Studierende aller „neuen“ und „alten“ Lehramtsstudiengänge berät. „Wir haben ein sehr umfassendes Aufgabengebiet. Von Gruppenberatung von Studieninteressierten, über Unterstützung der Orientierungseinheiten und Kleingruppenberatung zum Examen bis hin zu Vernetzungsveranstaltungen für Studierende und Lehrende ist alles dabei“, so ihre Kollegin **Julia Sammoray** (Lehramt Oberstufe Allgemeinbildende Schulen, Sozialwissenschaften und Englisch), die ebenfalls Studierende aller „neuen“ und „alten“ Lehramtsstudiengänge betreut.

„Zu Beginn des Semesters ist die Anzahl der Beratungsgespräche erfahrungsgemäß besonders hoch“, erklärt **Julia Koretzki**. Knapp die Hälfte der Beratungen dauert bis zu 10 Minuten und wird von Studierenden in der Anfangsphase in Anspruch genommen. Fast ein Drittel der behandelten Themen beschäftigen sich mit Fragen nach Studienschwerpunkten, Wahlbereichen und Leistungsnachweisen.





Ehemaliger Dekan Prof. Dr. Karl Dieter Schuck und ehemalige Prodekanin für Studium und Lehre, heutige Dekanin: Prof. Dr. Eva Arnold



Ricarda Bolton mit einem symbolischen Geschenk

### Kooperationen innerhalb und außerhalb der Universität Hamburg

„Mittlerweile gehen wir auch aus der Universität heraus und beraten Lehrerinnen und Lehrer im Bezug auf die neuen Lehramtsstudiengänge. Immer häufiger werden wir für Vorträge angefragt“, so **Fabian Fitz**, Bachelor Erziehungs- und Bildungswissenschaft, der die Beratung von Bachelor- und Master-Studierenden des Lehramts, der Erziehungs- und Bildungswissenschaft und das Nebenfach verantwortet. „Wir werden immer stärker Dienstleister für unsere Kommilitoninnen und Kommilitonen“, bestätigt auch **Ricarda Bolton** (Diplom Erziehungswissenschaft), die die Studierenden im „alten“ Diplom- und Magisterstudiengang Erziehungswissenschaft sowie den Bachelor/Master Erziehungs- und Bildungswissenschaft unter ihren Fittichen hat. Kooperationen bestehen z.B. mit dem Service für Studierende am CampusCenter, dem AstA, dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung sowie der Agentur für Arbeit und vielen anderen.

### Die Ursprünge

„Ich freue mich sehr, dass heute so viele Mitglieder der alten Besetzung bei der Feier dabei sind, z.B. **Thorsten Grützmacher**, der heute das neue Studienbüro in der Erziehungswissenschaft leitet“, so **Prof. Dr. Eva Arnold**, mittlerweile Dekanin der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft (EPB), damals Prodekanin für Studium und Lehre an der EPB und Mit-Initiatorin des Studierendenzentrums, in ihrer Begrüßungsrede. Vorläufer des Studierendenzentrums war eine Examens-AG,

in der Studierende in der Endphase ihres Studiums sich gegenseitig unterstützt hatten. Durch ein Organisations-Entwicklungs-Programm der Volkswagen-Stiftung wurde die institutionelle Verankerung des Studierendenzentrums im April 2000 möglich.

### Finanzierung

„Wichtig für das Überleben des Studierendenzentrums war vor allem die Kurt und Käthe Klinger-Stiftung, die insgesamt mit 51.400 Euro gefördert hat“, berichtete **Prof. Dr. Karl Dieter Schuck**, ehemaliger Dekan der EPB und Vorsitzender der Kurt und Käthe Klinger-Stiftung, die er 1995 mit ins Leben rief. Außerdem gab es finanzielle Unterstützung durch die bereits erwähnte Volkswagen-Stiftung und die Karl Ditze-Stiftung. Heutzutage wird das Studierendenzentrum über Studiengebühren finanziert.

### Vorbildfunktion

„Besonders stolz sind wir darauf, dass wir mittlerweile für andere Beratungseinrichtungen eine Vorbildfunktion einnehmen“, so **Julia Koretzki**. Für die Zukunft ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Studienbüro am Fachbereich Erziehungswissenschaft geplant, dessen Leiter **Thorsten Grützmacher** in seiner Arbeit auf eigene Erfahrungen im Studienzentrum zurückgreifen kann. ■

[www.epb.uni-hamburg.de/de/studium/service/studierendenzentrum](http://www.epb.uni-hamburg.de/de/studium/service/studierendenzentrum)

**Autorin: AD**

„Neu denken“ – so lautet das Motto einer Initiative zur Revision der B.A.-M.A.-Studiengänge, die seit dem Wintersemester 2008/09 in den Fachbereichen Sprache, Literatur, Medien I und II (SLM I und II) der Fakultät für Geisteswissenschaften läuft. Sie wird betreut vom fachbereichsübergreifenden „Ausschuss für Studium und Lehre“ (ALSt), der aus Professor/inn/en, wiss. Mitarbeiter/inn/en, Verwaltungspersonal und Studierenden besteht. Mit „SLM – neu denken“ reagierten die Fachbereiche SLM schon vor dem ‚Bildungsstreik‘ auf Problemfelder, die sich durch neue Studiengangstrukturen und die Reduzierung des Fächerangebots ergaben – z.B. „Prüfungsüberlastung“ oder „Gefährdung der Fächervielfalt“.

## Auftakt-Workshop

„Den Grundstein des Projekts legte der erste Workshop im Februar 2009, auf dem wir die Revisionsbedarfe in unseren Fachbereichen systematisch erhoben. **Ivo van den Berk** vom Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung (ZHW) entwickelte auf dieser Basis ein Handlungskonzept für uns“, berichtet **Lisa Grünhage**, Mitarbeiterin von **Prof. Dr. Jan Christoph Meister**, dem SLM-Beauftragten für Studium und Lehre und ALSt-Sprecher. Die Diskussion über „SLM – neu denken“ wird daneben auf der Internetplattform „Agora“ in einem öffentlichen Raum geführt, in dem auch das Handlungskonzept zum Download bereit steht.

## Bewahrung der Fächervielfalt

Um die Fächervielfalt trotz Ressourcenknappheit zu bewahren und das Profil der Fachbereiche zu schärfen, wird über Maßnahmen wie die Einführung von interdisziplinär ausgerichteten B.A.-Studiengängen und von Zwei-Fächer-

Mastern nachgedacht. Wichtig ist auch eine stärkere Profilierung der Masterstudiengänge. „Das B.A.-M.A.-System ist so gut, wie wir es machen“, meint **Prof. Meister**. „Wir müssen alle Handlungsspielräume ausschöpfen und zugleich den ‚Blick über den Tellerrand‘ wagen. Wie sieht die Realität von B.A./M.A. anderswo aus? Was lässt sich daraus lernen? Welche grundsätzlichen Alternativen sind denkbar?“



## Reduzierung der Prüfungsüberlastung und Optimierung der Lehre

Einige der Handlungsempfehlungen von „SLM – neu denken“ sind bereits in die Praxis umgesetzt worden. So ist z.B. die Anzahl der Prüfungen in den Einführungsmodulen des B.A.-Studiengangs Deutsche Sprache und Literatur halbiert worden; außerdem fließt die in der Einführungsphase erzielte Gesamtnote ab dem WS 2010/2011 nicht mehr in die B.A.-Abschlussnote ein.

Damit wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, sich im ersten Semester an das neue Lernsystem Universität zu gewöhnen – ohne langfristige Konsequenzen.

## Begleitende Workshops

Um das Konzept ständig weiter zu entwickeln, findet einmal pro Wintersemester ein Workshop statt. Der Workshop „SLM – neu denken II“ im WS 2009/10 behandelte u.a. den verstärkten Einsatz von E-Learning – z.B. auch für Prüfungen und Lektürelisten –, Prüfungsabbau und die Einrichtung interdisziplinärer Master- und Promotionsstudiengänge.

[www.agoracommsy.uni-hamburg.de/  
commsy.php?cid=1789532](http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de/commsy.php?cid=1789532)

**Autorin: AD**



Rathaus in Wittenberge

# Wie sieht die Zukunft in Wittenberge 2050 aus?

Essays Hamburger Geographie-Studierender zu wirtschaftlichen Perspektiven einer strukturschwachen Region

Eine Exkursion der besonderen Art wagte **Dr. Matthias Naumann**, Lehrbeauftragter am Institut für Geographie der Universität Hamburg, im Wintersemester 2009/10: er reiste mit zehn Studierenden nach Wittenberge in Brandenburg – eine Stadt in einer Phase starken strukturellen Umbruchs.



Über das aktuelle Großprojekt des Wittenberger Hafenbaus, den Umbauprozess in der Stadt sowie den sozialen Wandel seit 1990 berichteten **Petra Lüdtk**e, stellv. Bauamtsleiterin, Wirtschaftsförderer **Gisbert Rosenau** und **Andreas Willisch**, Projektleiter im Forschungsprojekt „Über Leben im Umbruch“ am Thünen-Institut für Regionalentwicklung e.V. in Bollewick.



Impressionen aus Wittenberge

Im Anschluss waren die Hamburger Studierenden aufgerufen, ihre aktuellen Eindrücke und mögliche Zukunftsszenarien in kurzen Essays mit dem Titel „Wittenberge im Jahre 2050“ zu schildern. Ihre Ergebnisse stellte **Dr. Matthias Naumann** dem Bau-Amt in Wittenberge und dem Thünen-Institut zur Verfügung. Einige zentrale Punkte, mit denen sich alle Nachwuchsgeograph/inn/en beschäftigten, sollen hier vorgestellt werden.

### Problem der Überalterung

Das jetzt schon vorhandene Phänomen der schrumpfenden Bevölkerung skizzieren mehrere Studierende. So unterstreicht **Hares Dinzad**: „Im Jahre 1990 betrug die Einwohnerzahl 28.000, und im Jahre 2008 waren es nur noch 18.000 Einwohner. Das ist eine Verringerung von 30 Prozent in 18 Jahren.“ Mittlerweile liege das Durchschnittsalter bei 55 Jahren. **Jasmin Tran** ergänzt: „Es herrscht eine regelrechte Massenflucht unter der jüngeren Generation, wodurch der demographische Wandel zu einem Problem ausufert.“

### Ein Hafen mit wenig Wasser

Um seine lokale Wirtschaft zu stärken, baut Wittenberge momentan den Binnenhafen an der Elbe aus. **Hares Dinzad**, B.A.-Student Lehramt Gymnasien, bemerkt in seinem Essay zur Entwicklung im Jahre 2050, dass der Fluss an dieser Stelle so niedrig sei, dass viele Schiffe nur halb beladen werden könnten, was für die Industrieanlagen am Hafen negative Folgen haben werde. Diesen Hinweis macht auch **Frank Jahn**, ebenfalls B.A.-Student Lehramt Gymnasien. In seinem fiktiven Zeitungsartikel „40 Jahre INSEK (Integriertes Stadtentwicklungskonzept) Wittenberge“ heißt es: „Zentrum der Kritik beim Ausbau des Hafens (...) war die Tatsache, dass dort nur Schiffe mit einer Fahrtiefe bis zu 1,60 m anlegen können.“





Wittenberge in Brandenburg

### Elbe-Fahrrad-Tourismus

Eine weitere potenzielle Geldquelle könnte der Elbe-Radweg sein. Erasmus-Studentin **Marion Clerc** in ihren Visionen für 2050: „An der Elbe wird die Freizeitgestaltung am meisten gefördert. In dieser schönen natürlichen Umwelt findet man nun Spazierwege, Wiesen und Sportplätze“. Einziges Problem des Radtourismus‘ sei eine gewisse Wetterabhängigkeit. Um die Stadt für Touristen attraktiver zu machen, ist der Gründerzeit geprägte Innenstadtbereich Wittenbergs bereits bis 2010 größtenteils saniert worden.



Das Wappen von Wittenberge

### Boomende Gesundheitsbranche

Eine gewinnbringende Zukunftsperspektive stellt **Lars Kuhlmann** in seinem Essay: „Wittenberge 2050 – Entwicklungsperspektiven für eine Stadt am Ruhepuls der Zeit“ dar: den Ausbau der Gesundheitsbranche. Für diese Variante sprächen die Unabhängigkeit von der Jahreszeit und relativ geringe Ansprüche an die Infrastruktur. Zusätzlich müssten ansprechende Angebote in Form von Gastronomie und Unterhaltung geschaffen werden.

### Herausforderung Zukunft

Die meisten der zehn Studierenden vertreten die Ansicht, dass Wittenberge sich in Zukunft vielen wirtschaftlichen Herausforderungen stellen müsse. Möglicherweise gibt aber die hier angestoßene Debatte um Wittenberge im Jahre 2050 einige Anregungen für neue Ideen bei der Stadtentwicklung – zu wünschen wäre es der schönen Region.

**Autorin: AD**

#### Wittenberge

Die Kleinstadt (rund 18.700 Einwohner/inn/en), in Brandenburg an den Flüssen Elbe, Karthane und Stepenitz gelegen, blickt auf eine etwa 700-jährige Geschichte zurück. Die älteste erhaltene Urkunde stammt von 1300 und belegt die Steuer- und Dienstfreiheit der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. Heute zeichnet sich Wittenberge vor allem durch das sie umgebende UNESCO-Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe Brandenburg“ und den „Internationalen Elberadweg“ aus. Seit der Auflösung von vier Großbetrieben 1990 befindet sich die Stadt in einem umfassenden Strukturwandel – die brandenburgische Wirtschaftsförderung schätzt Schienenverkehrstechnik, Kunststoff/Chemie, Metallherzeugung, -be- und -verarbeitung, Mechatronik, Mineralöl/Biokraftstoffe und Medien/Informatik als Entwicklungsfelder ein.

[www.wittenberge.de](http://www.wittenberge.de)



# Studium – Garantie für Erfolg?

Projekt „Untersuchung zu Studienverläufen und Studienerfolg“

Viele junge Menschen entscheiden sich für eine akademische Ausbildung – sie verspricht beruflichen Erfolg und persönliche Entfaltung. Aber mit welchen Problemen werden Studierende an einer Hochschule konfrontiert? Diese Frage stellt sich seit 2008 eine 16-köpfige Forschergruppe unter Leitung von **Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm** und **Dr. Marianne Merkt**, Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung an der Universität Hamburg, im Rahmen des Projektes „Untersuchung zu Studienverläufen und Studienerfolg“, kurz „USuS“. Unterstützt wird das 3 1/2-jährige Vorhaben durch die Förderlinie „Empirische Bildungsforschung, Zukunftswerkstatt Hochschullehre“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

## Erste Erhebungswelle WS 2009/10: Hohe Motivation, aber Problem Uni-Dschungel

„Am meisten beeindruckt hat uns, dass viele Studierende mit großem Elan ihr Studium anpacken“, resümiert **Prof. Bülow-Schramm**. Als Proband/inn/en dienen Bachelor-Studierende des Lehramtes an Berufsbildenden Schulen, Universität Hamburg, des Studienganges Maschinenbau, Technische Universität Dortmund, des Studienganges Soziale Arbeit, Hochschule für Angewandte Wissenschaften München, und der Informatik, Hochschule Emden/Leer. Sie werden während ihres Studiums dreimal zu denselben Themen befragt. Der Online-Fragebogen im Wintersemester 2009/10 fokussierte u.a. den Übergang von Schule zu Hochschule, die Studienmotivation, den Studienverlauf und die Wahrnehmung der Studienbedingungen.

Begannen viele optimistisch, kämpften besonders Kinder von Nicht-Akademikern mit der Angst zu versagen. Für Frustration sorgte der Eindruck, nicht willkommen zu sein und beim Kampf gegen den Uni-Dschungel nicht unterstützt zu werden. Die Wissenschaftler/innen entwickelten auf Basis der Ergebnisse Studienstrategie- und Studienstilypen und typische Studienverläufe. An der Universität Hamburg



Dr. Hilke Rebenstorf, wiss. Mitarbeiterin, und Projektleiterin Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm

nahmen von den angeschriebenen Lehramtsstudent/inn/en mehr als 2/3 an der Umfrage teil. „Diese Gruppe würde es begrüßen, wenn ihre Berufserfahrung an der Universität mehr geschätzt und bei der Studiengestaltung stärker berücksichtigt würde“, betont **Prof. Bülow-Schramm**.

## Eindrücke aus Interviews

Ergänzend zur Online-Befragung führten Forscher/innen „Explorative Interviews mit Narrationen“ mit Erstsemestern durch – an der Universität Hamburg acht Personen –, um ihre individuellen Studienverläufe zu ermitteln. Daraus gewonnene Erkenntnisse sind: Studierende gelangen häufig über Umwege an den Studienplatz, haben dezidierte Erfahrungen mit Rückschlägen und wenden ähnliche Lernstrategien wie in der Schule an. „Am eigenen Studienerfolg hegen sie oft in den ersten Semestern noch Zweifel“, so **Prof. Bülow-Schramm**.

## Erste didaktische Konsequenzen

Bereits im Sommersemester 2010 konzipierte das Forscherteam erste didaktische Maßnahmen, die speziell auf die Probleme der Studiengänge zugeschnitten sind, z.B. ein Tutoren- und Berufsfelderkundungsprogramm in der Informatik, oder die Einführung eines e-Portfolio-Ansatzes in der Sozialen Arbeit. Darüber hinaus bekommen die Lehrenden ein Angebot, ihre hochschuldidaktische Qualifikation weiterzuentwickeln, z.B. in Workshops zu „Constructive Alignment“ oder „Kompetenzorientiertem Prüfen“. Im Wintersemester 2010/11 erfolgt die zweite Erhebungswelle. ■

[www.zhw.uni-hamburg.de/usus](http://www.zhw.uni-hamburg.de/usus)

**Autorin: AD**

Innovative Forschung  
von Nachwuchswissen-  
schaftler/innen

# Aufstieg außereuropäischer Regionalmächte



## German Institute of Global and Area Studies

Das GIGA German Institute of Global and Area Studies/Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg ging 2006 aus dem 1964 gegründeten Deutschen Übersee-Institut hervor. Es handelt sich um die größte deutsche und eine der größten europäischen Forschungseinrichtungen für „Area Studies“ und „Comparative Area Studies“. Im Mittelpunkt der Forschung stehen politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost.

[www.giga-hamburg.de](http://www.giga-hamburg.de)



Sprecher der Graduiertenschule Prof. Dr. Cord Jakobeit

## „Hamburg International Graduate School: Regional Power Shifts and Governance in the Global Order“

Was haben Brasilien, Russland, Südafrika und Indien gemeinsam? Sie gelten als außereuropäische Regionalmächte, die in den letzten Jahren bedeutend an Einfluss gewonnen haben. Ihnen und einigen anderen Ländern widmet sich seit Sommer 2009 die „Hamburg International Graduate School: Regional Power Shifts and Governance in the Global Order“ – der bundesweit erste Forschungsverbund zur interdisziplinären Analyse außereuropäischer Regionalmächte. Unterstützt wird das Vorhaben im Rahmen der Landesexzellenzinitiative durch 675.000 Euro.

24 Wissenschaftler/innen der Universität Hamburg, des GIGA German Institute of Global and Area Studies und des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik – unter ihnen zwölf nationale und internationale Doktorand/inn/en – aus Disziplinen wie Geschichte, Ökonomie, Politikologie und Rechtswissenschaft analysieren Macht und Einfluss von Regionalmächten anhand verschiedener Fragestellungen.

### Begriff Region als Ausgangspunkt

„Eine Region ist weniger trennscharf und geographisch eingrenzbar zu definieren als ein territoriales Gebiet, wie z.B. ein Staat. Regionen können innerhalb einer politischen oder wirtschaftlichen Grenzziehung liegen, diese aber auch überschreiten. Die Region des südlichen Afrikas umfasst z.B. mehr als Südafrika“, erklärt Sprecher **Prof. Dr. Cord Jakobeit**, Institut für Politikwissenschaft, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Methodisch hat sich die Forschergruppe nicht auf eine Richtung festgelegt, sondern verfolgt einen offenen Zugang.

### Oxford University im Aufsichtsrat

„Die Anfänge unserer Forschungsarbeit gehen auf ein internationales Netzwerk zurück, das wir seit 2007 aufgebaut haben. Wir haben schon einige Konferenzen zu regionalen Führungsmächten veranstaltet. Unsere wichtigsten Kooperationspartner sind im Aufsichtsrat der Landesgraduiertenschule vertreten – u.a. die Oxford University und das Institut d'Etudes Politiques in Paris“, erzählt der zweite Sprecher **Prof. Dr. Detlef Nolte** vom GIGA. In den Untersuchungsländern gibt es außerdem zahlreiche Forschungspartnerinstitutionen.

### Publikationen in „Open Access“

„Im ersten Jahr werden alle Promovendinnen und Promovenden einen Aufsatz über den Stand der wissenschaftlichen Diskussion in ihrem Themengebiet veröffentlichen. Interessierte Leserinnen und Leser können diese Beiträge in ‚Open Access‘-Portalen des GIGA aufrufen“, so **Prof. Jakobeit**. Außerdem werden die Doktorand/inn/en im Laufe ihrer Dissertation mindestens einen Beitrag in einer renommierten internationalen Fachzeitschrift verfassen.

[www.regionalpowers.org](http://www.regionalpowers.org)

Autorin: AD



# „Klima Governance in Indien und Südafrika“ – Interview mit Doktorandin Babette Never

## Wie sind Sie auf das Thema Ihrer Arbeit gekommen?

**Babette Never:** „Nach dem Studium habe ich bei der GTZ (Gemeinschaft für Technische Zusammenarbeit, Anm. d. Red.) ein Praktikum im Klimaschutzprogramm für Entwicklungsländer gemacht. Dort habe ich mich für die Themen „Klimawandel“ und „Klima Governance“ begeistert und wollte mich mit ihnen tiefer wissenschaftlich auseinandersetzen. Der genaue Fokus auf Wissen und kollektive Lernprozesse kristallisierte sich während des Arbeitsprozesses heraus. Indien und Südafrika sind als wichtige Spieler in der Klimapolitik mit ähnlichen Problemen konfrontiert, was den Vergleich interessant macht.“

## Welche These wollen Sie unter Beweis stellen?

**Babette Never:** „Ich möchte herausfinden, wie Wissen und Lernen Veränderungen in der innerstaatlichen Klima Governance beeinflussen. Governance meint sowohl Maßnahmen des Staates als auch nicht-staatlicher Akteure. Meine These ist, dass dieser Prozess über Praxisgemeinschaften, d.h. informelle, netzwerkartige Strukturen, im Rahmen eines Klima-Wissenssystems stattfindet.“

## Wie genau funktionieren die netzwerkartigen Strukturen, von denen Sie ausgehen?

**Babette Never:** „Verschiedene, gleichgesinnte Akteure aus unterschiedlichen Kontexten, z.B. Klimaphysiker, Politiker und Mitglieder von NGOs, sind lose verbunden. Sie entwickeln neues Wissen und Lösungen, tauschen sich über Erfahrungen aus und lernen voneinander. Dadurch, dass diese Praxisgemeinschaften an Bedeutung gewinnen, beeinflussen sie bisherige Denkmuster in Politik und Gesellschaft – der Beginn tiefgreifender Wandlungsprozesse, so die Theorie.“

## Warum vergleichen Sie ausgerechnet Bundesstaaten in diesen beiden Ländern?

**Babette Never:** „Sie interessieren mich, da viele politikwissenschaftliche Studien sich eher der internationalen Ebene oder den Kommunen oder Städten widmen. Die bundesstaatliche Ebene wird häufig ausgeblendet, aber gerade dort sollte in föderalen Systemen wie Indien und Südafrika einiges Interessantes passieren.“



Gebirge in Südafrika

## Wie genau funktioniert Ihre Feldforschung vor Ort?

### Arbeiten Sie dort mit anderen Universitäten bzw. Instituten zusammen?

**Babette Never:** „Das GIGA hat sehr gute Kontakte nach Südafrika. Das hat mir sehr geholfen, mich vor Ort einzufinden und Kontakte zu knüpfen. Ich habe Interviews mit verschiedenen Gruppen von Akteuren in mehreren Städten geführt und eine schriftliche Umfrage mit Experten gemacht. Beides lief sehr gut, da die meisten Südafrikaner offen und freundlich sind – ein produktives ‚Schneeballsystem‘.“

### Das Interview führte Astrid Dose.

#### Vorgestellt: Dissertationsprojekt zu Brasiliens Afrika-Politik

*Seine eigenen Wurzeln entdeckte Brasilien bei der Intensivierung der Beziehungen mit afrikanischen Staaten, z.B. mit den ehemaligen portugiesischen Kolonien Angola oder Mosambik. Dabei verbindet die gemeinsame Vergangenheit und Sprache. „Brasilien ist das Land mit der größten schwarzen Bevölkerung außerhalb Afrikas, betont Präsident Lula da Silva gerne – die portugiesischen Kolonialherren brachten Hunderttausende von Sklaven hierher“, so Doktorandin Christina Stolte, die seit 2009 Brasiliens Afrika-Politik analysiert. „Brasilien möchte sich als Global Player etablieren. Durch die Zusammenarbeit mit afrikanischen Ländern gewinnt Brasilien neue Partner auf internationaler Ebene und stärkt so seine Verhandlungsmacht in internationalen Institutionen“, ergänzt Christina Stolte. Um eine realistische Einschätzung der brasilianischen Afrika-Politik zu bekommen, befragt die Politologin Expert/inn/en vor Ort, oftmals Kooperationspartner des GIGA.*



Größenabhängige Fluoreszenz von Halbleiter-Nanopartikeln

# Nanotechnologie in der Medizin: Wie Nanopartikel bei Diagnose und Therapie von Krankheiten helfen können

Nanopartikel, die Medikamente ins zentrale Nervensystem transportieren. Partikel, die Tumorgewebe präzise lokalisieren. Partikel, die Blutgefäßverengungen detektieren – dies sind nur einige Beispiele möglicher medizinischer Anwendungen der Zwergpartikel, die im Rahmen des Hamburger Landesexzellenzclusters „Nanotechnology in Medicine“, kurz: „NAME“, erforscht werden.

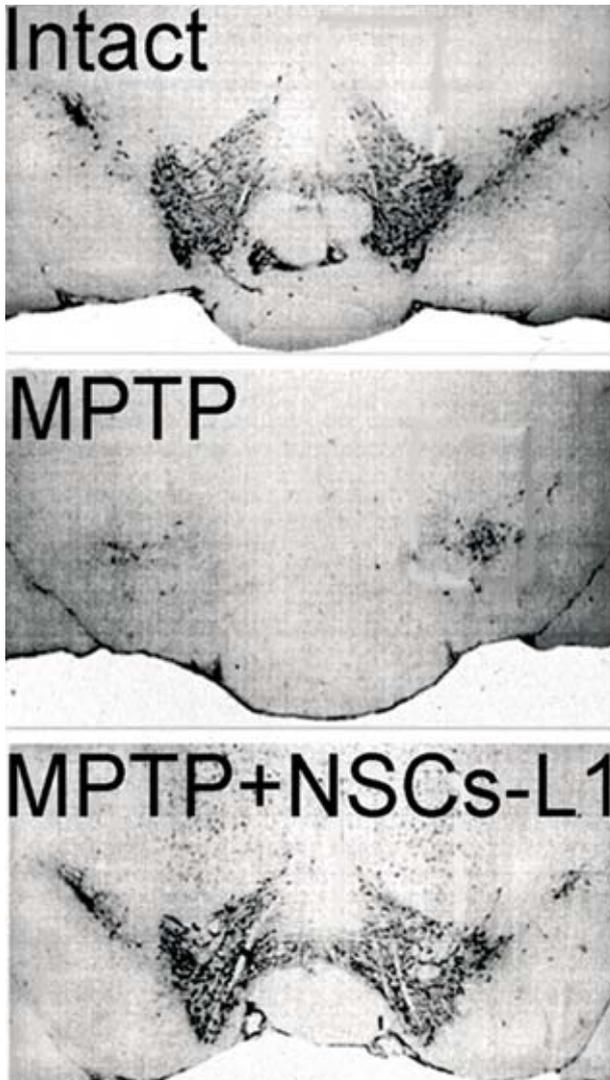
## Maßgeschneiderte Nanostrukturen für medizinische Anwendungen

„Wir stehen am Anfang eines faszinierenden, aber steinigen Weges, der die Medizin in den nächsten 10 bis 20 Jahren revolutionieren wird“, so **Horst Weller**, Professor für Physikalische Chemie und Sprecher des Clusters. „Wir sind an einer Schwelle, wo wir erstmalig intelligente Strukturen synthetisieren können, die sonst nur der Natur vorbehalten waren.“

In den Chemielaboren der Universität Hamburg wird seit den 90er Jahren zu Nanopartikeln geforscht. Mittlerweile sind die Wissenschaftler/innen in der Lage, die Eigenschaften der Partikel bei der Herstellung so zu beeinflussen, dass sie exakt die gewünschten Effekte zeigen. Trotzdem stellt die Präparation der Nanopartikel für den jeweiligen Anwendungszweck immer noch eine besondere Herausforderung dar, da diese über eine sehr große, höchst reaktive Oberfläche verfügen.



Neben Goldteilchen stehen vor allem Eisenoxidpartikel im Fokus der Hamburger Forscher/innen. Ca. 80% der medizinischen Anwendungen werden auf Grundlage von Eisenoxid und Halbleitern, so genannten „Quantum Dots“, entwickelt. Letztere werden aufgrund ihrer Fluoreszenz-Eigenschaften als Kontrastmittel oder Biomarker verwendet, da sie je nach Größe der Partikel in unterschiedlichen Farben leuchten. Im Gegensatz zu normalen Fluoreszenz-Farbstoffen sind sie stabiler und heller. Daher werden sie erfolgreich eingesetzt, um z.B. Krebszellen sichtbar zu machen.



Eine Regeneration von geschädigten Nervenzellen ist möglich: Das Bild zeigt einen Schnitt von einem gesunden Gehirn der Maus (oben). Die dunklen Bereiche zeigen Zellen, wo der Botenstoff Dopamin entsteht. Diese Nervenzellen sterben bei der Parkinson-Krankheit im Gehirn bevorzugt ab. Das Bild in der Mitte zeigt den geschädigten Zustand. Wenn der geschädigte Bereich mit L1-Proteinen behandelt wird (hier mit neuronalen Stammzellen), verhindern diese das Absterben dieser Nervenzellen, darüber hinaus verbessern sie die Ausdifferenzierung der Stammzellen in neue Dopamin-Neuronen (Bild unten).



## Zusammenspiel der Wissenschaften

Das Anwendungspotenzial der Nanotechnologie in der Medizin ist enorm - in keiner anderen Technologie arbeiten so viele Disziplinen zusammen. Im „NAME“-Cluster kooperieren fachübergreifend Chemiker, Physiker, Biochemiker, Biologen und Mediziner in mehreren Projekten. Für diese Zusammenarbeit existieren an der Universität Hamburg derzeit optimale Bedingungen, da neben der zum Teil einzigartigen technischen Ausstattung mit modernen Lichtquellen und Elektronenmikroskopen in jedem der beteiligten Bereiche eine über Jahrzehnte gewachsene Expertise besteht.

Seit 2009 wird im Rahmen von „NAME“ die interdisziplinäre Forschung zur Nanomedizin gezielt gestärkt. Neben den ca. 40 Kernwissenschaftler/innen sind rund 20 Nachwuchswissenschaftler/innen am Cluster beteiligt.

## Anwendungen der Nanotechnologie in der Medizin

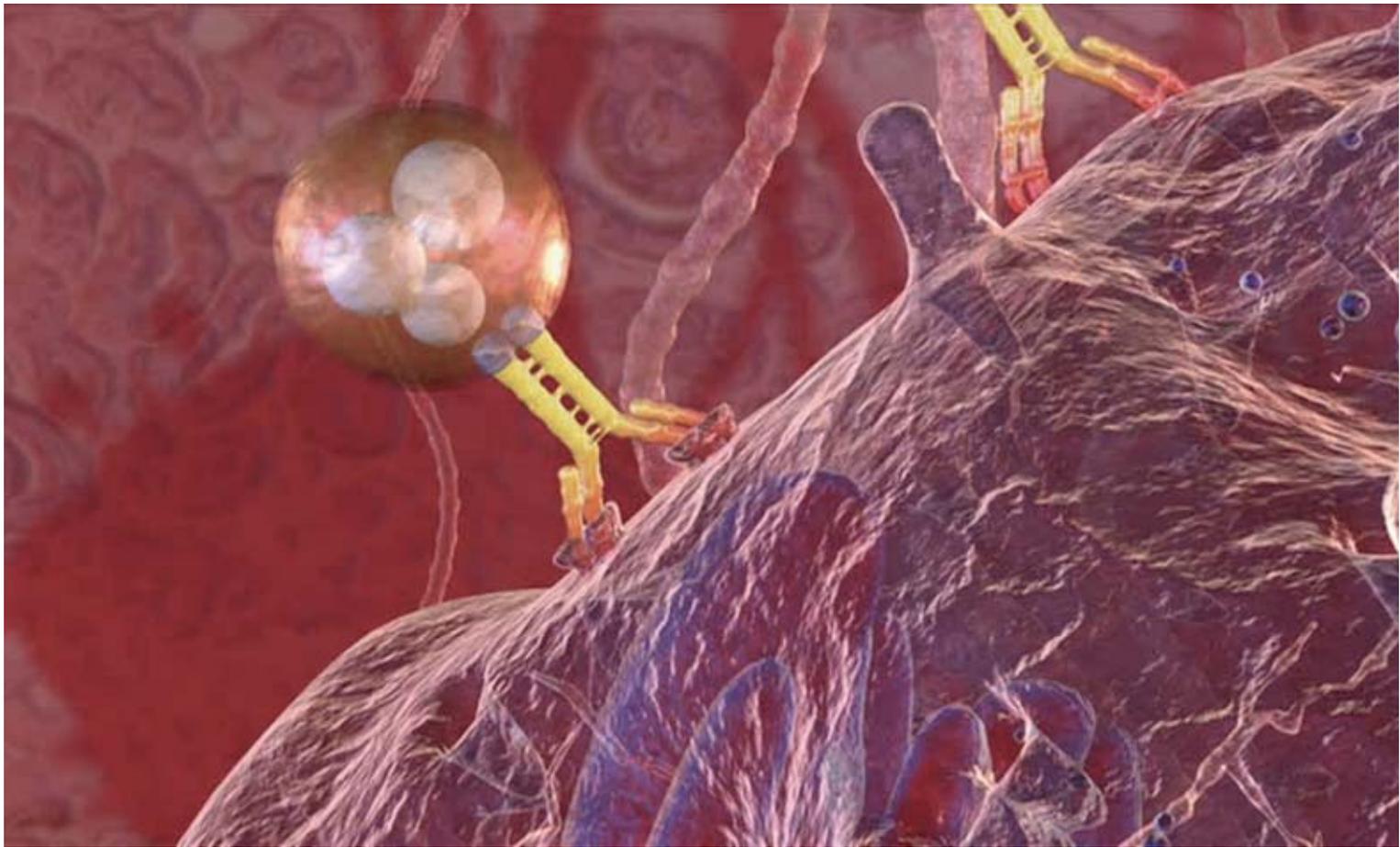
Die Aufgabe der physikalischen Chemie ist es, Nanopartikel mit den gewünschten Eigenschaften zu synthetisieren, so dass sie in der Medizin oder der Biochemie eingesetzt werden können: In engem Austausch werden geeignete Strukturen gesucht, die z. B. als Träger für Medikamente dienen können und hierfür mit spezifischen Biomolekülen, etwa Antikörpern, funktionalisiert werden.

Eines der möglichen Einsatzgebiete ist das „Tumor Targeting“, das zielgerichtete Ansteuern von krankem Gewebe zur Tumordarstellung und -therapie. Weltweit arbeiten Forscher/innen daran, Nanopartikel als Trägerstoffe zu optimieren.

Durch den Einsatz von Eisenoxidpartikeln als Kontrastmittel im Blut können Krebszellen oder auch Blutgefäßverengungen („Stenosen“) sehr früh und mit hoher Genauigkeit erkannt werden. Mit Verfahren wie der Magnetresonanztomographie können Radiologen Tumorherde oder Gefäßverengungen im lebenden Organismus lokalisieren.

## Neue Perspektiven in der Therapie neurodegenerativer Erkrankungen

Auch in der Therapie von neurodegenerativen Erkrankungen wie Alzheimer und Parkinson oder von akuten Verletzungen des Rückenmarks verspricht der Einsatz von Nanopartikeln einen entscheidenden Durchbruch. Mit Hilfe von Nanoteilchen soll das Protein L1 die Blut-Hirn-Schranke passieren und ins zentrale Nervensystem gelangen. L1 – daran hat die Gruppe um **Prof. Dr. Melitta Schachner** am UKE jahrzehntelang geforscht - ist in der Lage, das Überleben von geschädigten Nervenzellen und die Regeneration von Nervenzell-Fortsätzen zu fördern. Jetzt wird erforscht, wie Nanopartikel geartet sein müssen, damit sie als Transportmittel für das Therapeutikum ins zentrale Nervensystem dienen können.



Nach der Injektion in den Blutkreislauf sorgen biofunktionalisierte Nanopartikel auf der Oberfläche dafür, dass es nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip zur Bindung an die Zielstrukturen kommt. So können z.B. mit hoher Präzision erkrankte Zellen im Zielorgan erreicht und der Wirkstoff freigesetzt werden.

### Nutzen und Risiko der Nanomedizin

Neben der Weiterentwicklung bestehender Verfahren geht es bei „NAME“ auch um die Entwicklung neuer Methoden. Dabei ist es nicht nur wichtig, Partikel zu kreieren, die die gewünschten Materialeigenschaften aufweisen, sondern auch ungefährlich für den lebenden Organismus sind.

Die Risikovorsorge begleitet die Nanotechnologie daher von Anfang an. In begleitenden Programmen werden auch die Risiken erforscht, denn die Forscher/innen sind sich einig: „Wir müssen verantwortungsvoll mit der Nanotechnologie umgehen, damit die Chancen, die damit verbunden sind, auch wirklich zum Nutzen der Menschheit eingesetzt werden können“, so **Prof. Dr. Weller**.

**Autorin: Giselind Werner**

Wer mehr über Nanoforschung in Hamburg erfahren möchte, dem sei der Film „Nanotechnologie. Kleine Teilchen – große Wirkung“ der Akademie der Wissenschaften in Hamburg empfohlen:

[www.awhamburg.de/veranstaltungen/videos/nanotechnologie.html](http://www.awhamburg.de/veranstaltungen/videos/nanotechnologie.html)

### Profil des Landesexzellenzclusters „Nanotechnology in Medicine“ – „NAME“

*Laufzeit: Juli 2009 - voraus. Dezember 2012*

*Beteiligte Einrichtungen und Disziplinen:*

*UHH, Institut für Physikalische Chemie: Prof. Dr. Horst Weller, Prof. Dr. Stephan Förster, Prof. Dr. Alf Mews  
UHH, Institut für Angewandte Physik: Prof. Dr. Kornelius Nielsch  
UKE, Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie: Prof. Dr. Gerhard Adam  
UKE, Institut für Biochemie und Molekularbiologie II: Prof. Dr. Dr. Ulrike Beisiegel, PD Dr. Jörg Heeren  
UKE, Martini-Klinik: Prof. Dr. Hartwig Huland  
UKE, Klinik für Allgemein-, Viszeral-, und Thoraxchirurgie: Prof. Dr. Jakob Izbicki  
UKE, Institut für Anatomie II: Prof. Dr. Udo Schumacher  
UKE, Institut für Klinische Chemie: Prof. Dr. Christoph Wagener  
UKE, Zentrum für Molekulare Neurobiologie: Prof. Dr. Melitta Schachner  
Heinrich-Pette-Institut: Dr. Heinrich Hohenberg  
Bernhard-Nocht-Institut: Prof. Dr. Stephan Günther  
Deutsches Elektronen Synchrotron (DESY): Dr. Ralf Röhlsberger  
Center of Applied Nanotechnology (CAN)*

*Sprecher:*

*Prof. Dr. Horst Weller*

*Tel.: 42838-3449*

*E-Mail: weller@chemie.uni-hamburg.de*



# Respekt im Fokus

Mitglieder der RespectResearchGroup: Dr. Tilman Eckloff, Dr. Niels van Quaquebeke, Dr. Sebastian Zenker



- Hier geschieht alles auf „Wollens-Basis“: Bereits seit 2003 forschen kreative Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus verschiedensten Fachrichtungen und Universitäten als „eigene Chefs“ unter dem Dach der Universität Hamburg zum Thema „Respekt“. Momentan umfasst die „Respect Research Group“, die im März 2010 ihre Büros im Gästehaus bezogen hat, 17 aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – fünf Post-Docs, vier Doktorand/inn/en und acht Studierende, die gerade ihre Abschlussarbeit schreiben oder ein Praktikum absolvieren.



### Exzellente Forschung

„Gegenseitiger Respekt ist unser Dreh- und Angelpunkt. Denn, so unsere These, jemanden zu respektieren, bedeutet im Kern, seine Andersartigkeit aufgrund des Prinzips der Gleichwertigkeit anzuerkennen“, so **Dr. Niels van Quaquebeke**, Sozial-Psychologe und Postdoctoral Research Fellow an der Rotterdam School of Management der Erasmus Universität. Gemeinsam mit **Dr. Tilman Eckloff**, ebenfalls Sozial-Psychologe und Lehrbeauftragter an der Universität Hamburg, rief er noch als Student der Universität Hamburg die „Respect Research Group“ ins Leben. Unterstützung fanden sie bei **Prof. Dr. Erich Witte**, Fachbereich Psychologie, der seinen Schützlingen als Erster Räume zur Verfügung stellte.

### Starke öffentliche Wahrnehmung

Als „Herzensangelegenheit“ betrachten die Nachwuchsforscher/innen, die größtenteils aus den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, der Erziehungswissenschaft und den Kulturwissenschaften kommen, die Verbreitung ihrer Forschungsergebnisse - in seriösen Fachzeitschriften, aber auch in populären Magazinen, wie z.B. „Psychologie heute“. Sage und schreibe 19 wissenschaftliche Artikel, drei wissenschaftliche Bücher und acht Buchkapitel gehen auf das Konto der „Respect Research Group“. Dazu kommen 58 wissenschaftliche Vorträge. „Wir möchten keine Wissenschaft im ‚Elfenbeinturm‘ betreiben, sondern unsere Erkenntnisse einem breiten Publikum nahe bringen“, erklärt Doktorand **Jan Borkowski**, der an der Leuphana-Universität Lüneburg bei **Prof. Dr. Egbert Kahle** zum Thema „Respektvolle Führung“ promoviert.

R E S P E C T R E S E A R C H G R O U P



Jan Borkowski

### Deutschlandweit „einzigartig“

„In ganz Deutschland gibt es unseres Wissens keine andere Forschergruppe, die von Studierenden gegründet wurde, die ein dermaßen breites Fächerspektrum abdeckt und die finanziell unabhängig ist“, so **Jan Borkowski**. „Für diese Leistung sind wir 2007 im Rahmen des Wettbewerbes ‚Land der Ideen‘ der Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft als Innovationsprojekt Deutschlands ausgezeichnet worden.“ Auch die Finanzierung der Mitglieder sucht ihres Gleichen – sechs Stipendiat/inn/en der Studienstiftung des Deutschen Volkes, zwei Träger/innen des Promotionsstipendiums der Universität Hamburg und ein Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung waren und sind darunter. Insgesamt gab es in den knapp sieben Jahren seit ihrer Gründung rund 390.000 Euro Fördergelder von verschiedenen Stiftungen, u.a. von der Stiftung „Wertevolle Zukunft“ und vom Deutsche Bank StiftungsTrust.



### Gegenseitiger Austausch als Mittel zum Erfolg

„Bei regelmäßigen Gruppentreffen alle zwei Wochen tauschen wir uns aus. Außerdem veranstalten wir mindestens einmal pro Jahr einen ‚Denktag‘, auf dem wir unsere Forschungsvorhaben gemeinsam weiterentwickeln und grundsätzlich zum Thema „Respekt“ arbeiten. Auch für andere Forscherinnen und Forscher wollen wir eine interdisziplinäre Plattform bieten – fachspezifische gibt es bereits genug“, verrät **Jan Borkowski**.

Veranstaltungshöhepunkt ist daher das jährliche Forschungskolloquium, bei dem andere Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler die Gelegenheit erhalten, über ihre Projekte zu berichten. Dieses Mal widmeten sich über 20 teils internationale Teilnehmer/innen aus Disziplinen wie Psychologie, Pädagogik, BWL, Philosophie und Geschichtswissenschaft dem mit dem Bereich „Respekt“ eng verbundenen Thema „Macht“ – ein Begriff, der schwer greifbar ist, aber eine zentrale Kategorie darstellt, wenn Menschen und ihre Beziehungen zueinander wissenschaftlich untersucht werden. Auftakt der Konferenz war eine öffentliche Podiumsdiskussion, u.a. mit **Prof. Dr. Günther Ortmann**, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, zur Fragestellung: „Wer hat den Willen zur Macht? – Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in der Verantwortung“.

**Bei Interesse melden Sie sich unter**

**[info@respectresearchgroup.org](mailto:info@respectresearchgroup.org) oder 040/42838 - 4725.**

**Neue Doktorand/inn/en sind herzlich willkommen!**

**[www.respectresearchgroup.org](http://www.respectresearchgroup.org)**

**Autorin: AD**



Buchcover „Himmel auf Zeit“

Das Hamburg der 1920er Jahre war zwar nicht eine Weltmetropole der Kultur wie Berlin, aber durch seine Architekten, Musiker oder Schriftsteller, z.B. **Karl Schneider**, **Erich Wolfgang Korngold** und **Hans Henny Jahnn**, hatte es doch erstaunliche künstlerische Leistungen zu bieten, die in den



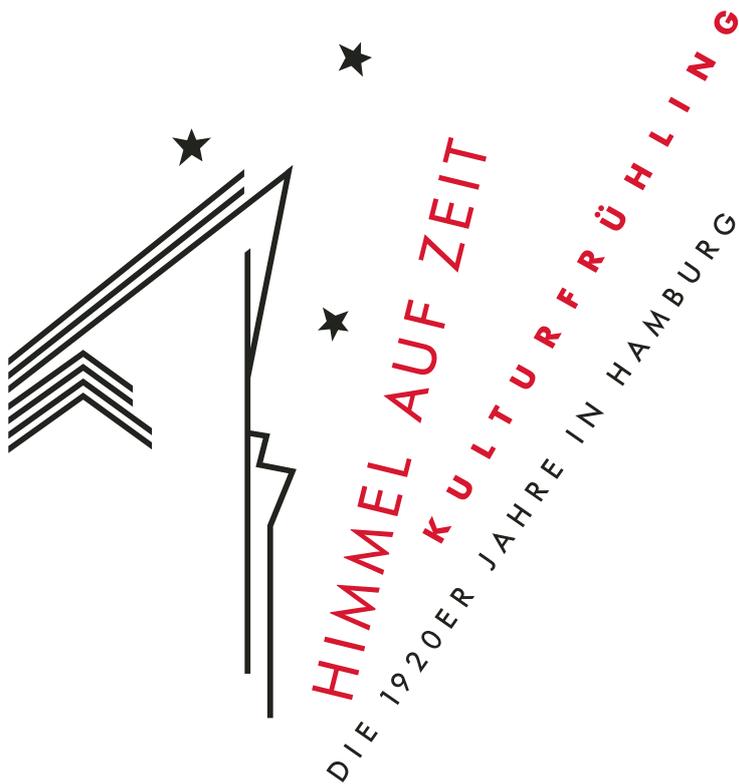


CHILEHAUS  
 1922-24 errichtet, Architekt F. Höger,  
 Bauherr H. B. Sloman.  
 Erster Bau im Hamburger  
 Kontorhausviertel. Ein Hauptwerk  
 expressionistischen Architektur in  
 Deutschland.

Built 1922-24, architect F. Höger,  
 for client H. B. Sloman.  
 First building in the "Kontorhaus"  
 ("counting house", or "office") district.  
 A major work of expressionist  
 architecture in Germany.

«Maison du Chili», construite en 1922-24  
 Architecte: F. Höger. Maître d'ouvrage: H. B. Sloman.

Typische Architektur der 1920er Jahre: das Hamburger Chilehaus



berühmten Künstlerfesten kulminierten und in ihrer Gesamtheit bisher nicht untersucht worden sind. Der interdisziplinären Zusammenarbeit der Hamburger Kultur Rechnung tragend, hat eine Gruppe von überwiegend jungen Wissenschaftler/innen der Universität Hamburg und aus der Stadt diese vielseitige Kultur in einem umfangreichen Forschungs- und Vermittlungsprojekt untersucht und dargestellt.

### Festival und Begleitbuch

„Himmel auf Zeit“, der Name des letzten „freien“ Künstlerfestes im Januar 1933, gab dem Festival und dem Begleitbuch, das im Wachholtz Verlag Neumünster erschien, den Titel und das Motto. Die Verbindung von einjähriger, intensiver Forschung des Teams mit der Vermittlung der Ergebnisse durch ein ansprechend gestaltetes Buch und ein umfangreiches dreimonatiges Kulturfestival war die Grundlage des von der Kunsthistorikerin **Friederike Weimar** und dem Germanisten **PD Dr. Dirk Hempel** entwickelten Konzepts. Die Umsetzung wurde durch die großzügige Unterstützung des Hauptförderers Hermann Reemtsma Stiftung und Zuwendungen anderer Hamburger Stiftungen ermöglicht. Auch die Abteilung für Forschungs- und Wissenschaftsförderung der Universität Hamburg war beteiligt.

Das reich bebilderte Buch enthält zehn Aufsätze zu den Kernbereichen der künstlerischen Kultur und neuer Medien, von Literatur über Musik, Rundfunk, Kino und Gartenkunst bis hin zu Fotografie von **Dr. Burcu Dogramaci**, Kunsthistorisches Seminar, die während der Forschungsphase auf eine Professur an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen wurde. **Dr. Andreas Stuhlmann**, Institut für Medien und Kommunikation, verfasste einen Beitrag über die Hamburger Kulturpolitik während der Weimarer Republik. **Friederike Weimar**, Mitherausgeberin des Buches und Verfasserin eines Aufsatzes über die Bildende Kunst, wurde während der Arbeit an Buch und Festival am Kunstgeschichtlichen Seminar mit einer Arbeit über die Hamburger Künstlerin **Alma del Banco** (1862-1943) promoviert.



Anneliese Born als „Helen“ und Albrecht Schoenhals als „Bennet“ in „Intimitäten“ von Noël Coward. Kammerspiele im Lustspielhaus 1931. Regie: Mirjam Horwitz. Szenenfoto aus dem Atelier Dührkoop.

### Festival unter Schirmherrschaft von Ulrich Tukur

Das Festival, das unter der Schirmherrschaft des Schauspielers **Ulrich Tukur** stand, wurde ebenfalls von **Friederike Weimar** und **Dr. Hempel** organisiert, unter Beteiligung des Wissenschaftlerteams. Es fand zwischen April und Juli 2010 statt und umfasste über 100 Veranstaltungen in mehr als 40 Institutionen, beispielsweise Ausstellungen in der Kunsthalle, im Internationalen Maritimen Museum, in der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky und im Museum für Kunst und Gewerbe, Theateraufführungen im Deutschen Schauspielhaus und im St. Pauli-Theater, Filmvorführungen im Kommunalen Kino Metropolis, Lesungen im Literaturhaus und in der Hauptkirche St. Katharinen.

Neben zahlreichen regionalen und überregionalen Zeitungen, dem Rundfunksender NDR 90,3 und dem NDR-Fernsehen war auch das Internet als Medium an der umfangreichen Berichterstattung über das Festival beteiligt. Das Projekt ist insgesamt ein Beweis für Möglichkeiten innovativer, interdisziplinärer und geisteswissenschaftlicher Arbeit, jenseits des reinen Fachpublikums auch die interessierte Öffentlichkeit für ihre Ergebnisse zu begeistern.

### Forschungsverbund zur Kulturgeschichte Hamburgs 1848 - 1933

Darüber hinaus stellt das Projekt „Himmel auf Zeit“ auch ein Modell für die weitere Arbeit des Forschungsverbunds zur Kulturgeschichte Hamburgs 1848 - 1933 dar, der die Plattform für die Zusammenarbeit des Teams bildete und der das große Potenzial der hiesigen Hamburg-Forschung bündelt. Derzeit bereitet der Forschungsverbund ein Projekt zu einer Web gestützten, Geo-Daten basierten historischen Kulturtopographie Hamburgs vor, das deutschlandweit einzigartig ist. ■

#### Zum Weiterlesen:

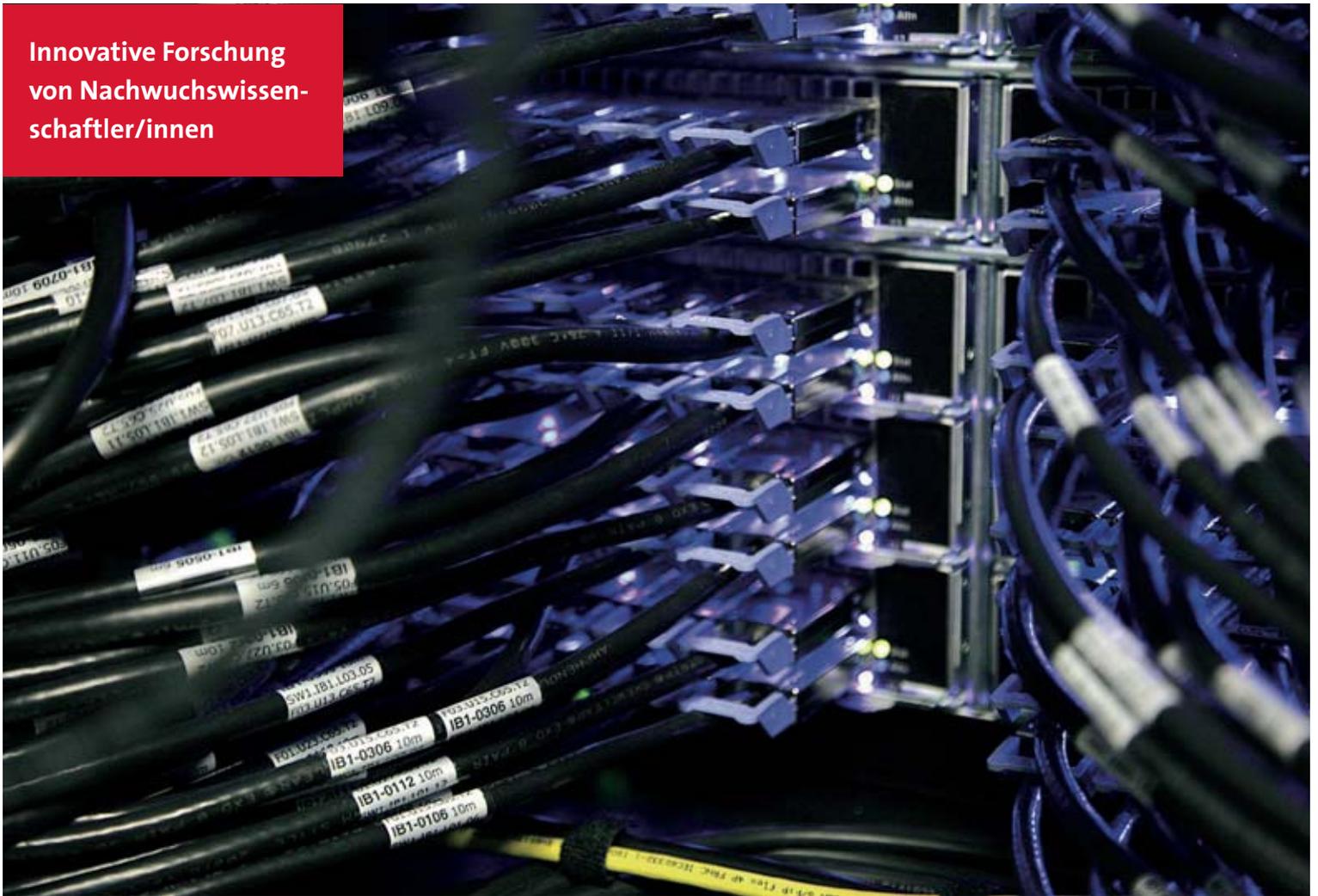
**Dirk Hempel, Friederike Weimar (Hg.): Himmel auf Zeit. Die 20er Jahre in Hamburg. Neumünster 2010.**

[www.himmelaufzeit.de](http://www.himmelaufzeit.de)

[www.fkggh.uni-hamburg.de](http://www.fkggh.uni-hamburg.de)

**Autor: PD Dr. Dirk Hempel**





Netzwerke

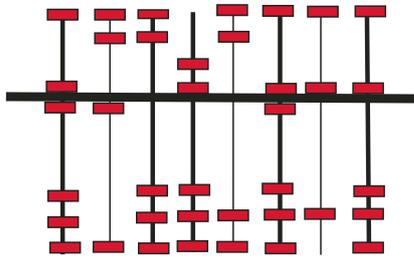
# Intelligente Suche im Netz

Seit dem Frühjahr 2010 beteiligt sich eine interdisziplinäre Forschergruppe der Universität Hamburg unter Leitung von **Dr. Cristina Vertan**, Arbeitsstelle für Computerphilologie an der Fakultät für Geisteswissenschaften, am EU-geförderten Projekt ATLAS – „Applied Technology for language-aided Content Management System“, das eine Laufzeit von drei Jahren hat. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen wird sie cross-linguale Suchmaschinen entwickeln. Unterstützt werden sie von einem internationalen Konsortium, in dem sechs wissenschaftliche Institutionen und drei Unternehmen vertreten sind.

## Semantisch basierte Suchmaschinen

„Heutige Suchmaschinen sammeln Informationen aufgrund von der Suche nach Wörtern und möglicherweise deren logischer Verbindung. Vom Sinn der Anfrage, dem Inhalt („content“) der gesuchten Begriffe, haben sie keine Ahnung“, erklärt **Dr. Vertan** den Implus für ihre zukünftige Forschungsarbeit. Zukünftig werden Dokumente auch durch formale Beschreibungen semantisch, d.h. inhaltlich, gekennzeichnet. Gerade für Geisteswissenschaftler/innen haben diese neuen Technologien eine immense Bedeutung, da sie auch eine erfolgreiche Suche nach Dokumenten ermöglichen, die nicht nur aus reinen Texten bestehen. „Darunter fallen u.a. Bilder historischer Gebäude und Personen sowie Töne, z.B. Musikstücke oder aber Dichterlesungen“, so **Dr. Vertan**.





ATLAS-Kick-off-Meeting in Sofia im Mai 2010 mit Dr. Christina Vertan (Mitte erste Reihe)

### Cross-linguale Suche

Cross-linguale Techniken sind besonders hilfreich, wenn ein User nach einem Begriff in verschiedenen Sprachen sucht. „Gibt man beispielsweise ‚Jugendkriminalität‘ ein, wird man höchstwahrscheinlich nur deutsche Dokumente finden, in denen dieses Wort erscheint, aber keine anderssprachigen Texte. So wird ‚juvenile delinquency‘ genauso wenig auftauchen wie ‚délinquance juvénile‘“, erläutert die Nachwuchswissenschaftlerin.

Bei der Entwicklung einer umfassenden cross-lingualen Suchmaschine kann **Dr. Vertan** auf eine Vorgänger-Technologie zurückgreifen, die von 2005 bis 2008 im Rahmen des EU-Projektes „Language Technology for eLearning (LT4EL)“ an der Universität Hamburg entwickelt wurde – eine cross-linguale Suchmaschine speziell für eLearning im Bereich „Informatik“. Während heutzutage für die internationale Websuche maximal Übersetzungslisten für häufig benutzte Wörter verwendet werden, streben **Dr. Vertan** und ihre Kolleg/inn/en eine Verbindung begrifflicher Beschreibungen von Web-Objekten mit dem begrifflichen Hintergrund von Suchausdrücken an.

### Verwaltung multilingualer Dokumente

„Konkretes Ziel unserer Arbeit ist die Integration von Sprachtechnologien und semantischen Web-Technologien in einem web-basierten Content Management System. Außerdem werden wir zwei Webservices entwickeln, die Zugang zu diesem System bieten. ‚i-publisher‘ bietet Studierenden die Möglichkeit, Dokumente in mehreren Sprachen zu produzieren und zu verwalten – dazu gehören z.B. Materialien, die aus ‚Lecture2Go‘ hervorgegangen sind“, erläutert Dr. Vertran stolz.

Die linguistische Verantwortung bei der Konzeptionierung dieser Webservices trägt **Prof. Dr. Walther von Hahn**, Institut für Germanistik I; die Integration in „Lecture2Go“ übernehmen **Dr. Roland Winnemöller**, Regionales Rechenzentrum, und **Dr. Vertan** gemeinsam. Außerdem ist eine Kooperation mit **Prof. Dr. Wolfgang Menzel**, Arbeitsbereich Natürlichsprachliche Systeme am Department Informatik, geplant.

<http://kms.atlasproject.eu/>

<http://lecture2go.uni-hamburg.de/veranstaltungen>

**Autorin: AD**

#### Internationales Projektkonsortium

*Im Konsortium des „ATLAS“-Projektes sitzen Vertreter/innen sechs akademischer Institutionen. Neben der Universität Hamburg gehören dazu: das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) in Saarbrücken/Kaiserslautern, die Universität „A.I. Cuza“ in Iasi (Rumänien), die Universität Zadar (Kroatien), die Polnische und die Bulgarische Akademie der Wissenschaften. Außerdem sind drei internationale Unternehmen beteiligt: „Tetracom“ und „ITD“ mit Sitz Sofia (Bulgarien) sowie die griechische „Altantis Consulting S.A.“.*

# Lebensräume „Ästuar“ und „Feuchtgebiet“

„Estuary and Wetland Research Graduate School Hamburg“: ESTRADE

Luftaufnahme der Elbe



Die Elbe ist eines der bedeutendsten Wahrzeichen Hamburgs – seit Juli 2009 steht ihre trichterförmige Mündung im Mittelpunkt der Landesgraduiertenschule „Estuary and Wetland Research Graduate School Hamburg“, kurz: ESTRADE. 32 Wissenschaftler/innen aus den Natur-, Ingenieurs- und Planungswissenschaften der Universität Hamburg, der TU Hamburg-Harburg und der Hafencity Universität Hamburg erforschen gemeinsam mit 14 Doktorand/inn/en dreieinhalb Jahre lang durch Unterstützung der Landesexzellenzinitiative Hamburg und der Joachim Herz-Stiftung Ästuar- und Feuchtgebiete.



Sprecherin der Graduiertenschule: Prof. Dr. Eva-Maria Pfeiffer

### Drei Forschungsschwerpunkte

Im Fokus der Graduiertenschule stehen drei Themengebiete: „Biodiversität“, „Ökosystemfunktionen“ und „Nachhaltiges Management“. Der Aspekt „Biodiversität“ liegt auf der Hand, da in Ästuaren und Feuchtgebieten eine Vielzahl von Organismen, z.B. Mikroben und Algen zusammenleben, deren Zusammenwirken noch nicht ausreichend untersucht worden ist. Im Bereich der „Ökosystemfunktionen“ geht es u.a. auch um die steigende CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre- obwohl Feuchtgebiete nur etwa 5% der Erdoberfläche ausmachen, lagern hier 30% der weltweit in Böden vorkommenden Kohlenstoffvorräte. Unter dem Stichwort „Nachhaltiges Management“ gehen die Forscher/innen der Frage nach, wie unterschiedliche Interessengemeinschaften (z.B. Küstenschutz, Tourismus, Industrie und Schifffahrt) mit ihren Ansprüchen an das Elbeästuar koordiniert werden können.

### Definition Ästuar

„Unter Ästuaren versteht man tidenbeeinflusste Übergangsbereiche zwischen Meer und Fluss, also eine Flussmündung, die Ebbe und Flut ausgesetzt ist“, erklärt **Prof. Dr. Eva-Maria Pfeiffer**, Sprecherin von ESTRADe. „Flussmündungen und Küstenzonen haben eine große Bedeutung, da 25% der Weltbevölkerung in solchen Gebieten lebt“, betont **Prof. Pfeiffer**. Das größte deutsche Ästuar ist dasjenige der Elbe – bereits in den 1980er und 1990er Jahren an der Universität Hamburg im Rahmen des DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) geförderten Sonderforschungsbereiches „Tide-Elbe“ untersucht.

### Graduiertenschule

*Im Rahmen von Graduiertenschulen haben Promovierende und Postdocs die Möglichkeit, sich wissenschaftlich weiter zu qualifizieren. Durch die strukturelle Einbettung können sie, zusätzlich zu ihren Forschungsvorhaben, die alle demselben Themengebiet entstammen, an Seminaren teilnehmen und sich mit anderen Mitgliedern ihrer Graduiertenschule fachlich austauschen. Der Reiz der Graduiertenschulen besteht darin, dass die „Graduierten“ oft aus verschiedenen Fachrichtungen kommen und sich verschiedene Blickwinkel mischen.*



Forscherguppe ESTRADe vor dem Loki-Schmidt-Haus:

1. Reihe, von links: PD Dr. René Lorbiecke, Doktorand/inn/en: Kristin Ludewig, Claudia Mählmann, Volker Ambroselli, Nina Kumbruck und Jessica Tiedke; Koordinatorin Dr. Andrea Schmidtke  
 2. /3. Reihe, von links: Doktorand David Müller, Prof. Dr. Susanne Dobler, Doktorand Sebastian Schmidt, PD Dr. Dörte Müller-Navarra, Doktorand Christian Butzeck, Dr. Gregor Kölsch, Doktorand Andreas Weiss, PD Dr. Klaus von Schwartzberg, Jun.-Prof. Dr. Lars Kutzbach



Feldforschung

### Regionale und internationale Kooperationen

„Um optimale Ergebnisse zu erzielen, arbeiten wir mit Projekten wie KLIMZUG-Nord zusammen, in dem strategische Anpassungsansätze zum Klimawandel in der Metropolregion Hamburg entwickelt werden. Hier ist die Stadt Hamburg gemeinsam mit acht Landkreisen Niedersachsens, mit sechs Landkreisen Schleswig-Holsteins sowie mit einem mecklenburgischen Kreis vertreten“, so **Prof. Pfeiffer**. International tauscht sich ESTRADe z.B. mit der University of Maryland (USA) aus, an der eine Arbeitsgruppe das größte US-amerikanische Ästuar, die Chesapeake Bay, erforscht.

### Exzellente Nachwuchsförderung

„Wir wollen Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Ästuar- und Feuchtgebietsforschung ausbilden, die in ihrem späteren Berufsfeld an der Entwicklung nachhaltiger Managementkonzepte mitwirken können“, bekräftigt **Prof. Dr. Kai Jensen**, der zweite Sprecher von ESTRADe. Die Doktorand/inn/en profitieren von einem Promotionsprogramm, das sie durch fachspezifische und fachübergreifende Module und intensive Betreuung unterstützt. Außerdem absolvieren sie ein dreimonatiges Praktikum. Bearbeitet werden Fragestellungen wie „Auswirkungen des Klimawandels auf Hochmoore der Metropolregion Hamburg“ und „Einfluss von Managementstrategien auf Ökosystemfunktionen von Salzmarschen im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer“.

[www.biologie.uni-hamburg.de/bzf/estrade/](http://www.biologie.uni-hamburg.de/bzf/estrade/)

Autorin: AD



# Salzmarschen im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer –

Interview mit Doktorandin Frauke Müller

**Wie lautet der Titel Ihrer Doktorarbeit?  
Wer betreut Sie?**

**Frauke Müller:** „Arbeitstitel ist ‚Einfluss von Managementstrategien auf Ökosystemfunktionen von Salzmarschen im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer‘. Besonders interessieren mich die Sedimentation und der Siliziumhaushalt. Die Betreuer der Doktorarbeit sind **Prof. Dr. Kai Jensen**, Abteilung Pflanzenökologie und Nutzpflanzenbiologie, und **Prof. Dr. Jens Hartmann**, Institut für Meereschemie und Biogeochemie.“



Doktorandin Frauke Müller

**Was genau untersuchen Sie? Wie sind Sie auf dieses Thema gekommen?**

**Frauke Müller:** „Zum Einen untersuche ich Sedimentationsprozesse, d.h. die Sedimentzufuhr in Salzmarschen. Diese wird benötigt, um mit dem drohenden Meeresspiegelanstieg Schritt halten zu können. Vor allem gehe ich der Frage nach, wie die Sedimente in den Salzmarschen verteilt sind und welche Rolle ein unterschiedliches Management der Flächen spielt. Zweiter Schwerpunkt meiner Analyse ist der Siliziumhaushalt. Hier möchte ich klären, ob Salzmarschen durch biogeochemische Recyclingfunktionen zur Siliziumversorgung der Küstengewässer beitragen. Das Thema war durch eine Projektstelle in der Juniorforschergruppe BASSIA (Biodiversität, Management und Ökosystemfunktionen von Salzmarschen Im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer), auf die ich mich erfolgreich beworben habe, bereits vorgegeben. Das Projekt wird durch eine private Hamburger Stiftung, die Bauer Hollman-Stiftung, gefördert. Ich freue mich, dass ich nach meiner erfolgreichen Bewerbung bei ESTRADÉ aufgenommen wurde.“

**Was sind die bisherigen Ergebnisse Ihrer Dissertation?**

**Frauke Müller:** „Es zeichnet sich ab, dass die unbeweideten Flächen stärker zur Siliziumversorgung beitragen als die beweideten Flächen, zumindest finden wir hier höhere Konzentrationen im Sickerwasser.“

**Welchen Bezug haben Sie persönlich zur Elbe?**

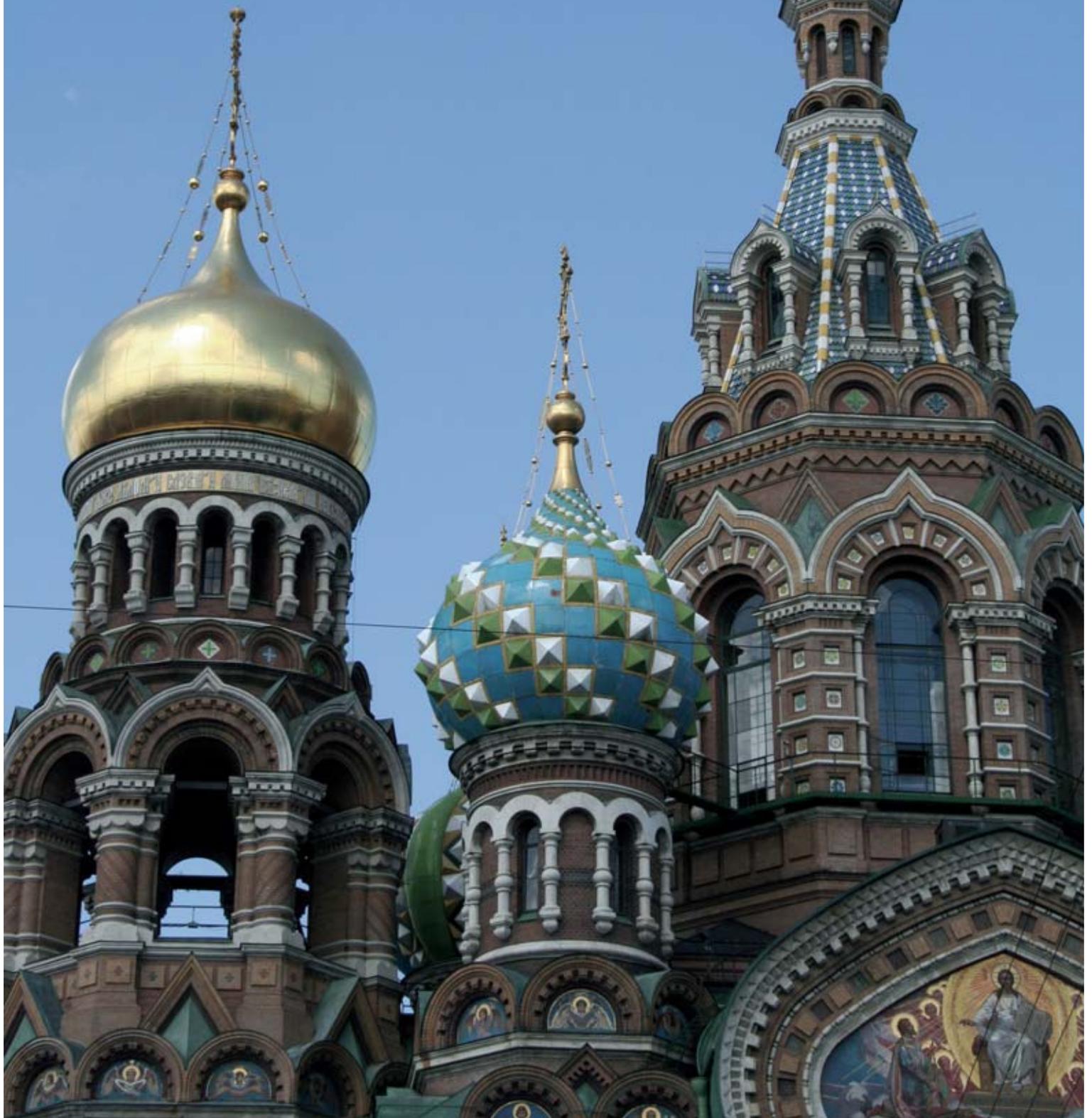
**Frauke Müller:** „Ich stamme gebürtig aus der Wesermarsch, dort gibt es in Sachen Fahrrinnenvertiefung, Eindeichungen und Verschlickung ähnliche Probleme wie an der Elbe. Daher ist es sehr interessant zu verfolgen, wie jeweils mit diesen Problemen umgegangen wird.“

**Was möchten Sie nach dem Abschluss Ihrer Doktorarbeit beruflich machen?**

**Frauke Müller:** „Ich würde gerne weiter in der Wissenschaft tätig sein. Allerdings muss man sich als Forscherin darauf einstellen, dass man häufig nur für die Laufzeit von Projekten eingestellt wird und sich immer wieder neu um seine Finanzierung kümmern muss. Damit muss man umgehen können. Durch ESTRADÉ fühle ich mich aber schon bestmöglich auf diesen Weg vorbereitet.“

**Die Fragen stellte Astrid Dose.**

# 35 Jahre Universitätspartnerschaft Hamburg – St. Petersburg



Erlöserkirche in St. Petersburg

Als St. Petersburg noch Leningrad hieß, schloss die Universität Hamburg dort einen vier Jahre vorbereiteten Kooperationsvertrag mit der Leningrader Staatsuniversität. Das war am 22. Mai 1975, zehn Wochen vor der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki, mit der die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa das Bild des geteilten Kontinents verändern sollte. Von allen Universitäten in der atlantischen Welt trug die Universität Hamburg zu diesen Veränderungen am meisten bei. Sie begründete dreizehn Ostpartnerschaften mit ca. 2.500 Austauschvorgängen bis 1989, rund 10.000 bis heute.

### Netz von Partnerschaften in Ost- und Südosteuropa

Die erste Vorlage für den Akademischen Senat stammt aus dem September 1970. Ihr Umriss lässt die Absicht erkennen, neben der Kooperation mit der Universität Leningrad weitere Partnerschaften mit den Hauptstadt-Universitäten im damaligen Ost- und Südosteuropa zu begründen. Das geschah mit Warschau 1983 (90 Personen bis 1989, 1.000 bis heute), Prag 1980 (430/2.100), Budapest 1980 (300/800 bis 2003), Bukarest 1975 (50/400), Sofia 1978 (400/1.300), Belgrad 1978 (170/300) und mit Zagreb 1977/81 (140/700). Hinzu kamen Partnerhochschulen für einzelne Fachgebiete der Universität Hamburg wie die Wirtschaftswissenschaften und den Schiffbau. Neue Kooperationen entstanden für die Holzwirtschaft mit Sopron 1990 (200 bis heute) sowie mit Tartu 1993 (250 bis heute) und Sarajevo 2010.

### Umfangreichste Ostpartnerschaft

Die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Universität St. Petersburg/Leningrad (880/2.300 bis heute) ist bis dato die umfangreichste unter diesen Ostpartnerschaften. Ihre Funktion im Öffnungs- und Verständigungsprozess war eine fünffache.

Erstens brach sie im akademischen Bereich das Eis des Kalten Krieges und erleichterte mit dem ersten Vertragsabschluss zwischen zwei Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland und in der damaligen Sowjetunion die Vereinbarung vieler weiterer Ostpartnerschaften mit Hochschulen hinter dem „eisernen Vorhang“. Zweitens wurde das von Hamburger Seite vorgeschlagene Vertragswerk mit Grundvertrag, anpassbarem Finanzprotokoll und dreijährigem Arbeitsabkommen zum Standardmuster beim Abschluss von Ostpartnerschaften.

Drittens gab es mit dieser Universitätspartnerschaft nach der durch die Initiative des Bürgermeisters Kurt Sieveking 1957 per Handschlag in Leningrad beschlossenen Städtepartnerschaft erstmalig ein dauerhaftes Kooperationsprogramm zwischen den beiden Städten. Viertens wurde Hamburg zum Mekka der Slavistik, denn von hier aus ergab sich die Chance, an dem vierwöchigen „Rossicum I“ und am viermonatigen „Rossicum II“ in der Universität an der Neva teilzunehmen.

Fünftens, am wichtigsten, entstanden in Erweiterung des beiderseitigen Horizontes aus dieser Kooperation Zugänge zu sonst unerreichbaren Forschungsmitteln wie modernsten Geräten hier und verschlossenen Quellenbeständen dort in mehr als dreißig Forschungsprojekten fast aller Fachbereiche. Und es entstanden Freundschaften über den Gräbern des Piskarowski-Friedhofs, auf dem die Toten der 900-tägigen Belagerung Leningrads unseres Gedenkens harren.

**Autor: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter Fischer-Appelt, ehem. Präsident der UHH**

#### Internationales Wirtschaftsrecht in Hamburg und St. Petersburg

*Der 2002 begonnene, von der Handelskammer Hamburg, der Universität Hamburg und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gemeinsam getragene ‚Studiengang Internationales Wirtschaftsrecht in St. Petersburg‘ vermittelt jungen russischen Juristinnen und Juristen und Angehörigen benachbarter Fakultäten vertiefende Kenntnisse auf den wesentlichen Gebieten des deutschen und internationalen Rechts. Der Studiengang wird ausschließlich in deutscher Sprache durchgeführt. Geleitet wird das Programm von Dr. Herbert Flohr, Handelskammer Hamburg. Bisher zählt das Programm 130 Absolvent/inn/en.*

#### Alumni-Arbeit

*Heiner Oberkampff, Mathematik-Student – 2008/09 selbst Austauschstudent an der Staatlichen Universität St. Petersburg – hat im Sommersemester 2010 eine Alumni-Gruppe gegründet. Ziel ist es, Vorträge zu aktuellen Themen und russische Themenabende zu organisieren. Außerdem werden deutsch-russische Projekte vorgestellt. Bei Interesse können sich andere Alumnae und Alumni unter [heiner.oberkampff@gmail.com](mailto:heiner.oberkampff@gmail.com) melden.*





Austauschstudentin Veronika Aranovskaya



Austauschstudent Fyodor Fyodorov



Austauschstudentin Evgenia Raktscheeva

## Russische Jungakademiker zu Gast in Hamburg – ein Interview

Ein Semester an der Universität Hamburg ist aufregend und bietet zahlreiche interkulturelle Erfahrungen. Das „UHH Hochschulmagazin“ befragte drei Austauschstudent/inn/en aus St. Petersburg: **Veronika Aranovskaya**, Masterstudentin im Steuer- und Finanzrecht, **Evgenia Pakscheeva**, Bachelor-Studentin der Kunstgeschichte, und **Fyodor Fyodorov**, Master-Student in Financial Management, die das Sommersemester 2010 an der Universität Hamburg verlebt haben.

### Warum haben Sie sich gerade für Hamburg als Studienort entschieden?

**Veronika Aranovskaya:** „Ich habe mich für Hamburg entschieden, da die Universität Hamburg eine der größten und berühmtesten Hochschulen in Deutschland ist. Darüber hinaus ist Hamburg ein bedeutendes Geschäftszentrum, und es gibt eine enge Zusammenarbeit zwischen Hamburg und St. Petersburg. Ich war früher schon einmal in Hamburg, und mir hat die Stadt so sehr gefallen, dass ich gerne wiederkommen wollte.“

**Evgenia Raktscheeva:** „Ich musste mich Anfang 2008 zwischen drei deutschen Universitäten entscheiden. Hamburg war als einzige Großstadt dabei, also entschloss ich mich, hierher zu gehen. Zudem wollte ich die sehr alte St. Peterburger Universität mit der jungen Hamburger Hochschule vergleichen.“

**Fyodor Fyodorov:** „Es war ein lang gehegter Traum von mir, an der Universität Hamburg zu studieren. Ich hatte die Stadt bereits als Tourist besucht und fand sie sehr attraktiv, besonders das Campus-Viertel. Menschen können überall studieren – aber nur, wenn sie sich auch am jeweiligen Ort wohlfühlen, sind sie erfolgreich.“

### Wie war Ihre Anfangszeit in Hamburg? Hatten Sie Schwierigkeiten sich einzuleben?

**Evgenia Raktscheeva:** „Mir hat die Einführungswoche an der Uni Hamburg geholfen, in der ich die Universität und die Stadt kennen gelernt habe. Ich habe viele Kontakte geknüpft, die bis heute noch halten. Das Schwerste für mich waren die ersten Seminarsitzungen – ich hatte ständig Angst, sprachliche Fehler zu machen und mich vor den anderen Kommilitonen zu blamieren. Das hat sich aber mit der Zeit gelegt.“

**Fyodor Fyodorov:** „Meine mangelnden Deutschkenntnisse waren für mich auch das größte Problem. Daher war der Anfang schwer für mich, aber jetzt genieße ich meinen Aufenthalt.“





Universität St. Petersburg



Campus der Staatlichen Universität St. Petersburg

**Veronika Aranovskaya:** „Es ist nicht mein erstes Mal in Hamburg, deshalb hatte ich keine großen Schwierigkeiten. Das einzige Problem war bei mir auch die Sprache, weil man sich eine Fremdsprache nicht so schnell aneignen kann.“

**Was hat Ihnen an Hamburg/an der Hamburger Universität besonders gut gefallen?**

**Fyodor Fyodorov:** „Der interessante Platz an der Universität ist für mich die Bibliothek. Fast jedes Buch, das ich brauche, ist frei zugänglich, sodass ich sehr viel lernen kann.“

**Evgenia Raktscheeva:** „Was wirklich ganz anders als an der Uni St. Petersburg ist: Die Studierenden lernen und leben an der Hamburger Uni. In Russland lerne ich hauptsächlich zuhause. Darüber hinaus gibt es an der Uni Hamburg sehr viele Freizeitmöglichkeiten, wie z.B. Kinoabende. An der Stadt Hamburg habe ich das Schanzenviertel und Altona schätzen gelernt. Diese Viertel sieht man als Tourist nur selten.“

**Veronika Aranovskaya:** „Hamburg gefällt mir sehr, obwohl das Wetter nicht so angenehm ist. Es hat mich gefreut, wie die Universität Hamburg alles für mich organisiert hat. Mir wurde große Aufmerksamkeit geschenkt bei meiner Ankunft und mein weiterer Aufenthalt vereinfacht.“

**Könnten Sie uns von einem besonderen (z.B. sprachlichen) Erlebnis erzählen?**

**Fyodor Fyodorov:** „Als ich nach Hamburg kam, war ich im Deutschen sehr unsicher, sodass ich mich nicht getraut habe zu sprechen, aber eine Kommilitonin hat mich ermutigt. Das war mein schönstes Erlebnis.“

**Veronika Aranovskaya:** „Ich denke, dass ich diesmal keine besonderen Erlebnisse habe, da ich bereits das fünfte Mal in Hamburg bin. An fast alles bin ich gewöhnt – ich fühle mich wohl hier.“

**Evgenia Raktscheeva:** „Mir geht es genauso. Für mich war es immer wieder toll, wenn ich neue Leute kennengelernt habe. Viele dachten am Anfang, dass ich in Deutschland aufgewachsen wäre, weil meine Sprachkenntnisse sich mit der Zeit sehr verbessert haben.“

**Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus? Haben Sie vor, noch einmal in Deutschland zu studieren oder hier zu arbeiten?**

**Evgenia Raktscheeva:** „Einen genauen Plan habe ich noch nicht, doch eines weiß ich: Deutschland wird ein Teil davon sein.“

**Veronika Aranovskaya:** „Es wäre schön, wenn ich die Gelegenheit bekäme, in Deutschland einen Master zu machen. Aber jetzt ist es zu früh, solche Pläne zu schmieden, da ich erst mein Studium in St. Petersburg abschließen muss.“

**Fyodor Fyodorov:** „Nächstes Jahr werde ich mein Studium in St. Petersburg beenden und erst einmal arbeiten – vielleicht in einem russisch-deutschen Unternehmen, damit ich meine Kenntnisse, die ich hier an der Universität Hamburg erworben habe, sinnvoll einsetzen kann.“

**Das Interview führte Annika Hansen.**



Landschaft bei Bordeaux

# Deutsch-französische Freundschaft an der Universität Hamburg

Bereits seit 1957 existieren Verbindungen zwischen der Universität Bordeaux und der Universität Hamburg. Auf Hamburger Seite sind heute die Fachbereiche Europäische Sprachen und Literaturen, Philosophie, Geschichte, Musikwissenschaften, Kulturgeschichte und Kulturkunde sowie Geowissenschaften an der Partnerschaft beteiligt. Jedes Sommersemester lehrt ein französischer Gastwissenschaftler an der Universität Hamburg – jedes Wintersemester ist ein Hamburger in Bordeaux als Lehrender tätig. Daneben gibt es auch ein Direktaustauschprogramm für Studierende. 2010 unterzeichneten die Präsidenten beider Universitäten für die kommenden fünf Jahre mehrere Partnerschaftsabkommen.





Université de Bordeaux III

### Erste Schritte im Geiste der europäischen Einigung

Alles begann anlässlich einer „deutsch-französischen Woche“ 1957 in Bordeaux. Der Romanist **Prof. Dr. Hellmuth Petriconi** reiste im Auftrag von Rektor **Prof. Dr. Karl Schiller** (späterer Bundeswirtschaftsminister) nach Frankreich. Kurze Zeit später besuchte **Prof. Dr. Émile Delage**, Rektor der Universität Bordeaux, die Hansestadt – der Beginn einer kontinuierlichen Partnerschaft, die erst 1989 einen förmlichen vertraglichen Rahmen erhielt.

Bereits 1959 wurden die ersten Partnerschaftsbeauftragten ernannt, in Bordeaux der Mediävist **Prof. Dr. Charles Higounet**, der vier Jahre in deutscher Kriegsgefangenschaft verbracht hatte und dem die deutsch-französische Aussöhnung ein besonderes Anliegen war. Er arbeitete mit dem ersten Hamburger Beauftragten, dem Orientalisten **Prof. Dr. Berthold Spuler**, sowie besonders eng mit dessen Nachfolger, dem Mediävisten **Prof. Dr. Ludwig Buisson** (seit 1969) zusammen. Ihm folgten 1988 der Germanist **Prof. Dr. Gilbert Merlio** und 1993 dessen Kollege **Prof. Dr. Jean Mondot**.

„Bahnbrechend ist der Austausch gewesen, weil schon damals eingesehen wurde, dass für ein zukünftiges friedliches Europa ein befriedetes deutsch-französisches Verhältnis unentbehrlich war“, so **Prof. Mondot**, Fachbereich für Germanistik und Skandinavistik der Université Michel de Montaigne Bordeaux III, dem 2007 von der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg für seine Forschungen zur Aufklärung des 18. Jahrhunderts, darunter besonders zur deutschen Spätaufklärung, sowie für seine Verdienste um die Partnerschaft, die Ehrendoktorwürde verliehen wurde. Als Stipendiat hatte er selbst in den 1960ern in Hamburg studiert.

### Kontakte in der Geschichtswissenschaft

Auch bei den Historikern spielte die deutsch-französische Freundschaft eine große Rolle. **Prof. em. Dr. Jürgen Deininger**, Althistoriker, wurde 1988 Nachfolger von **Prof. Buisson** als Beauftragter des Akademischen Senats für die Partnerschaft mit Bordeaux. Die „Erfolgsgeschichte“ dieser Kooperation besteht seiner Ansicht nach darin, dass von „Anfang an bis heute die akademische Lehre im Mittelpunkt gestanden hat, und zwar in der Form eines regelmäßigen Professoren-austauschs.“

„Trotz großer Unterschiede in der Organisation und Verwaltung sowie in der Forschungspraxis, ungeachtet auch erheblicher kultureller und mentaler Differenzen in der individuellen Herangehensweise auf allen Ebenen dieser Kooperation ist es beiden Universitäten gelungen, über ein halbes Jahrhundert hinweg verlässliche Beziehungen aufzubauen“, lobte **Prof. Dr. Burghart Schmidt**, früher im Arbeitsbereich Frühe Neuzeit, anlässlich der 50-Jahre-Feier. Auch er besuchte die Université Michel de Montaigne Bordeaux III zwischen 2003 und 2006 mehrfach als Hamburger Gastprofessor – mittlerweile ist er Vizepräsident für Internationale Beziehungen an der Universität Paul-Valéry Montpellier III.



Prof. em. Dr. Jürgen Deininger, langjähriger Beauftragter des Akademischen Senates für die Partnerschaft zwischen Hamburg und Bordeaux

### Unterschiede zwischen französischem und deutschem Hochschulsystem

„Es gibt in Hamburg das gewisse Etwas, ein je ne sais quoi, das alle Stipendiaten zur Stadt bekehrt“, so die ehemalige Austausch-Studentin **Fiona Sculler**, die mittlerweile in der Hansestadt lebt. Während früher das weitestgehend selbst organisierte Magister-Studium der größte Unterschied zwischen dem deutschen und französischen System war, unterscheidet sich das deutsche Studium vom französischen seit der Bologna-Reform vor allem durch mehr Interaktion der Studierenden in den Seminaren, durch das Anfertigen von Hausarbeiten sowie eine größere Wahlfreiheit an deutschen Universitäten.

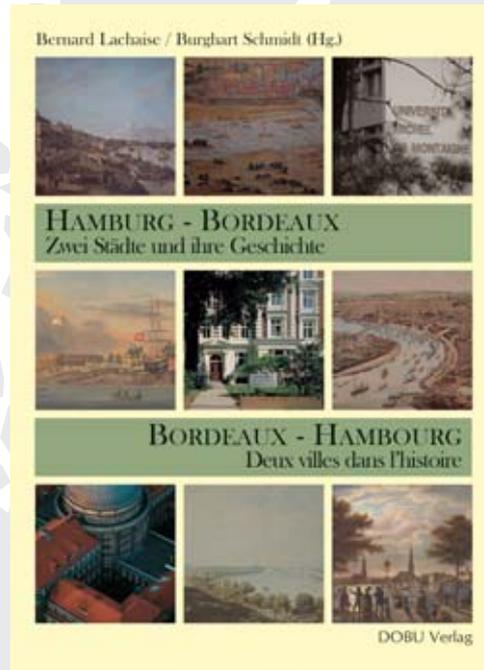
[www.u-bordeaux3.fr/](http://www.u-bordeaux3.fr/)

**Autorin: AD**

#### Zum Weiterlesen:

50 Jahre Universitätspartnerschaft Hamburg – Bordeaux. Hamburg: Hamburg University Press 2008 (Hamburger Universitätsreden. Neue Folge 14).

Bernard Lachaise, Burghart Schmidt (Hg.): Bordeaux-Hamburg. Zwei Städte und ihre Geschichte. Bordeaux – Hamburg. Deux villes dans l’histoire. Hamburg : DOBU-Verlag 2007 (Beiträge zur Hamburgischen Geschichte, Bd. 2).



Buchcover von „Hamburg - Bordeaux; Bordeaux – Hamburg. Zwei Städte und ihre Geschichte“

Universität Bordeaux

#### Geschichte der Universitäten in Bordeaux

*Gegründet wurde die Universität von Bordeaux 1441 durch Papst Eugen IV. Zunächst umfasste sie vier Fakultäten: Artes, Medizin, Recht und Theologie. Nach der französischen Revolution durch Napoléon Anfang des 19. Jahrhunderts wieder eröffnet, ersetzten eine Fakultät für Literaturwissenschaften und eine für Naturwissenschaften die mittelalterliche der Artes. Im Laufe des 20. Jahrhundert erlebte die Universität viele Umbrüche und die Aufteilung in insgesamt vier Universitäten. Die geisteswissenschaftlich ausgerichtete Université de Bordeaux III erhielt 1990 den Namenszusatz „Michel de Montaigne“ nach dem berühmten französischen Essayisten der Renaissance. Von den heute eingeschriebenen 15.200 Studierenden sind 2.000 internationale – unterrichtet werden sie von rund 650 Wissenschaftler/inn/en.*

# Erasmus-Partner im hohen Norden

Erst vor wenigen Jahren schlossen verschiedene Fachbereiche der Universität Hamburg mit den Fachbereichen Geologie und Mathematik sowie der Fakultät für Rechtswissenschaft der schwedischen Universität Lund Erasmus-Verträge. Die Forschungsschwerpunkte Lunds – bereits 1666 gegründet – liegen auf Nanotechnologie, Klimawandel und Stammzellenforschung.



Campus der schwedischen Universität Lund



LUND UNIVERSITY

Universität Lund

## Starke internationale Ausrichtung

Internationale Kooperationen spielen an der Universität Lund, die aus acht Fakultäten besteht, eine elementare Rolle. Insgesamt 680 Partnerschaften in 50 Ländern gibt es – mehr als 2.000 internationale Studierende (insgesamt 46.000) sind jedes Jahr hier eingeschrieben. Dabei stehen ihnen von insgesamt 274 Studienprogrammen 75 Masterprogramme auf Englisch zur Verfügung.

## Erasmus-Partnerschaft am Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie

„Die Hamburger Studierenden, die zu uns kommen, fühlen sich in Lund sehr wohl. Wir würden uns sehr freuen, den Erasmus-Kontakt weiter auszubauen. Bisher existieren drei Plätze für Studierende der Universität Hamburg“, so **Dr. Lena Barnekow**, Fachbereich Erde und Ökosysteme, Abteilung Geologie, Koordinatorin des Erasmus-Austausches mit dem Institut für Archäologie am Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde seit 2007. Ihr Gegenpart auf Hamburger Seite ist **Jun.-Prof. Dr. Britta Ramminger**. Bereits im Wintersemester 2008/09 lehrte **Dr. Ole Stilborg**, Fachbereich Erde und Ökosysteme, Abteilung Geologie, „Naturwissenschaftliche Keramik-Analyse“ in Hamburg.

## Zukünftige Erasmus-Kooperation an der Fakultät für Rechtswissenschaften

Zwischen der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg und der Universität Lund wird zum Wintersemester 2010/11 eine Erasmus-Partnerschaft aufgenommen. Jeweils zwei Studierende können an der anderen Hochschule bis zu fünf Monate verbringen. Lehrende können für maximal eine Woche an die Partnerhochschule. „Wir sind schon sehr gespannt auf die Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg“, so **Louise Hultqvist**, Koordinatorin an der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Lund.

[www.lu.se](http://www.lu.se)

**Autorin: AD**

## Kontakt:

Abteilung Internationales, Team Erasmus  
Charlotte Sachter

E-Mail: [charlotte.sachter@verw.uni-hamburg.de](mailto:charlotte.sachter@verw.uni-hamburg.de)

## Erasmus-Programm

Mehr als 200.000 Studierende nutzen jährlich das seit 1987 bestehende Erasmus-Programm für Auslandssemester und -praktika. Auch Lehrende und Angestellte von Hochschulen können sich mit Hilfe von Erasmus an Partnerhochschulen weiter bilden. 4.000 Institutionen in 33 europäischen Ländern nehmen am Erasmus-Programm, das seit 2007 zum „Lifelong Learning Programme“ der Europäischen Union gehört, teil. Das Budget pro Jahr beträgt 450 Millionen Euro. Ziel ist, bis 2012 drei Millionen Studierende durch Erasmus gefördert zu haben.

[ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme/doc78\\_en.htm](http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme/doc78_en.htm)



PIASTA-Tutor/inn/en Homeira Mitra Naseree und Viktor Lis



PIASTA-Tutorin Canan Bayram



PIASTA-Tutor Camilo Toledo Leyva

# Wie sehen internationale Studierende unsere Universität?

## PIASTA berichtet

Unseren Fragen gestellt haben sich **Canan Bayram**, türkische Studierende der Islam- und Politikwissenschaft im 14. Semester und PIASTA Koordinatorin Kultur- und Freizeitprogramm, sowie der Peruaner **Camilo Toledo Leyva**, Student der Medien- und Kommunikationswissenschaften im 5. Semester und PIASTA-Tutor für Medien- und Kommunikationswissenschaften sowie Lateinamerikastudien. Dritter im Bunde ist **Viktor Lis**, polnischer Herkunft und Jura-Student im 8. Semester. Er ist bei PIASTA Tutor für Rechtswissenschaften.

### Warum haben Sie sich für den Studienstandort der Universität Hamburg entschieden?

**Canan Bayram:** „Nach meinem Abschluss an der Universität Istanbul entschied ich mich, meine akademische Laufbahn in meiner Geburtsstadt Hamburg fortzusetzen. Mein Studium an der Universität Hamburg eröffnete mir neue Perspektiven. Es gab mir die Möglichkeit, mich auf wissenschaftlicher Ebene frei zu entfalten.“

**Camilo Toledo Leyva:** „Zunächst war es mir wichtig, ein weiteres Studium im Ausland zu absolvieren, da dies im späteren Berufsleben sehr anerkannt ist. Durch Bekannte bin ich auf Hamburg gekommen. Außerdem ist die Stadt eine der wichtigsten Metropolen Europas.“

**Viktor Lis:** „Da ich aus einer Kleinstadt komme, zog es mich nach dem Abi in die Großstadt. Zuerst ging ich nach Berlin. Dort besuchte ich meine ersten Vorlesungen der Rechtswissenschaften. Diese fand ich so interessant, dass ich mich immatrikulieren wollte. Leider ist dies im Sommersemester nur in sehr wenigen Universitäten möglich – glücklicherweise aber in Hamburg. Es hat mich aber nicht nur der Zufall nach Hamburg verschlagen. Die Hansestadt gefällt mir sehr gut, vor allem wegen der Nähe zum Wasser, des Kiezes und des internationalen Flairs.“





Weinprobe beim kalifornischen Abend

### Wie gefällt Ihnen die Universität? Was finden Sie besonders gut und was eher unvorteilhaft?

**Canan Bayram:** „Wie jede Bildungsausländerin stand auch ich Herausforderungen gegenüber, die das Studium in Deutschland mit sich bringt. Zu den allgemeinen Herausforderungen wie Sprache, Alltagskultur und Unisystem, kamen behördliche und finanzielle Hürden hinzu.“

**Camilo Toledo Leyva:** „Mir gefällt besonders, dass die Uni sich engagiert und sehr viele Angebote für neue Studierende bietet. Manchmal kennt man gar nicht alle Programme. Außerdem ist es wichtig, dass vieles kostenlos ist. Ein weiterer Vorteil ist natürlich, dass die Uni Hamburg mitten in der Stadt liegt. Als unvorteilhaft empfinde ich, dass einige Gebäude etwas alt sind, zumindest in den Geisteswissenschaften, wo ich mich aufhalte. Aber soweit ich weiß, wird demnächst mehr in die Infrastruktur investiert. Die Hörsäle im Phil-Turm wurden z.B. im Sommersemester renoviert. Von meinem Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft würde ich mir mehr praxisbezogene Veranstaltungen im Angebot wünschen.“

**Viktor Lis:** „Die Uni Hamburg erlaubt es, den eigenen Interessen weitestgehend nachzugehen. Das Angebot an Wahlfächern ist im Vergleich zu anderen Unis groß. Allerdings funktioniert der Informationsfluss nicht optimal, sodass zahlreiche Angebote nicht wahrgenommen werden. Ich wünsche mir, dass die Uni die Studierenden besser informiert. Von Seiten der Verwaltung wäre mehr Flexibilität gut. Der Kontakt zu Professoren ist zu Beginn des Studiums eher selten – dies ändert sich aber im Laufe des Studiums.“

### Warum engagieren Sie sich bei PIASTA?

**Canan Bayram:** „Ich hatte das Glück von PIASTA (Anm. d. Red. Programm International für ALLE Studierende und ALUMNI) ein Leistungsstipendium für ausländische Studierende zu erhalten. Das Stipendium half mir, nicht nur finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden, sondern es verschaffte mir die Möglichkeit, interkulturelle Projekte mitzugestalten und den Austausch unter den Studierenden zu fördern. Seit drei Jahren bin ich nun bei PIASTA und engagiere mich nach dem Motto „interkulturelles Leben und Studieren“. Ich bin davon überzeugt, dass die Internationalisierung der Uni Hamburg nur durch den interkulturellen Austausch zwischen allen Beteiligten der Universität realisiert werden kann.“





John Fladhammer beim Vortrag über den „Golden State“ beim kalifornischen Abend

**Camilo Toledo Leyva:** „Das PIASTA-Team engagiert sich und freut sich über jeden Besuch. Unser Team ist multikulturell. Durch PIASTA kann man vielen Studierenden helfen, die noch keine Orientierung haben. Darüber hinaus ist es eine gute Gelegenheit, unsere Erfahrung mit anderen zu teilen. Da ich selbst am Anfang des Studiums in der gleichen Situation war, finde ich es gut, jetzt anderen bei Studiums-, Wohnorts- und Praktikumsproblemen zu helfen. Das Ziel unseres PIASTA-Cafés ist es auch, Studierende miteinander in Kontakt zu bringen, da viele zum ersten Mal hier sind und noch niemanden kennen. Ich lade alle Studierenden sehr herzlich ein, zu uns in die Rothenbaumchaussee 36 an jedem Mittwochabend im Semester zu kommen. Das wird eine schöne Erfahrung.“

**Viktor Lis:** „Da ich im Ausland selbst die Erfahrung gemacht habe, wie schwer es sein kann, Anschluss zu finden, möchte ich mich daran beteiligen, den Gaststudenten in Hamburg eine schöne Zeit zu bereiten. Besonders in der ersten Woche ist es wichtig, mit anderen Studierenden Kontakte zu knüpfen. PIASTA bietet hierzu ein vielfältiges Forum.“

Vielen Dank für das Interview!

Das Interview führte Astrid Dose.

#### PIASTA

In „PIASTA – Interkulturelles Leben und Studierenden“ (ursprünglich: „PIASTA-Programm zur Integration ausländischer Studienanfänger/-innen“) engagieren sich rund 40 Tutor/innen, Lehrbeauftragte, Stipendiat/inn/en sowie Praktikant/inn/en. Die Koordination hat Alexandra Hach, kommissarische Leiterin des Referates Förderung, Unterstützung, Nachbetreuung der Abteilung Internationales. Zum Veranstaltungsportfolio von PIASTA gehören u.a. die „International Welcome Week“ immer kurz vor Semesterbeginn, interkulturelle Café-Abende, Wochenend-Ausflüge, Beratungen zu Aufenthaltsrecht, Finanzen und Soziales sowie ein umfassendes Training- und Coaching-Programm. Profitieren können Studierende vom PIASTA-Netzwerk, das neben einem regelmäßigen Newsletter auch eine Info- und Jobbörse bietet.

[www.verwaltung.uni-hamburg.de/vp-2/5/piasta/](http://www.verwaltung.uni-hamburg.de/vp-2/5/piasta/)



„Sofa-WM“

# AStA berichtet

## „CampusLeben“

Der AStA (Allgemeine Studierendenausschuss) ist die gewählte Interessenvertretung aller Studierenden. Zu seinen Aufgaben gehören neben der Hochschulpolitik und neben dem ständigen Kontakt zur Universitätsverwaltung sowie zu den städtischen Gremien auch eine möglichst breite Öffentlichkeitsarbeit und eine Campus-Belebung.

Im Zuge der Neukonstituierung des AStA Anfang Mai 2010 entstand das neue Referat für „CampusLeben“.

Der AStA betrachtet es als essentielle Aufgabe, dem studentischen und kulturellen Leben auf dem Campus mehr Platz zu bieten – sei es zur Unterhaltung oder aber zur Erholung nach Bibliotheksaufhalten bzw. einer schweren Prüfung.





ASTa-Menschenkette aus Anlass der Erhaltung der Universität Hamburg in Eimsbüttel



Im Sommersemester 2010 haben wir den Studierenden wieder ein vielfältiges Programm geboten, um einen Ausgleich zum Studium zu finden. Das größte Projekt war das „**Campus Hamburg Open Air Festival**“, das bereits seit 2007 den Campus einmal pro Sommer in einen Ausnahmezustand versetzt. In diesem Jahr traten kleine, aufstrebende Bands und anerkannte Größen der Musikrichtungen Elektro, Reggae und HipHop auf. Das Festival war ein voller Erfolg: Es wurde getanzt, gefeiert und der Unistress konnte wenigstens für zwei Tage vergessen werden.

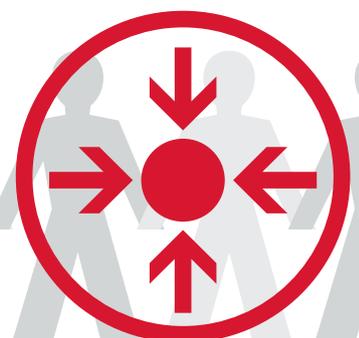
Ein weiterer Höhepunkt war die WM in Südafrika, die nicht nur Studis in ihren Bann zog. Von Anfang Juni bis Anfang Juli dominierte die WM das Straßenbild mit Public Viewing an jeder Ecke. Auch wir suchten nach einem geeigneten Ort, um das Geschehen an der Uni live verfolgen zu können und fanden ihn direkt am Allende-Platz. Hier initiierten wir im Hinterhof des Pferdestalls die „**Sofa-WM**“. Auf gemütlichen Couches schauten wir auf zahlreichen Fernsehern jedes Spiel! Außerdem wurden fast alle Deutschland-Spiele und das Finale im Audimax übertragen, wo jedes Mal enormer Andrang und phänomenale Stimmung herrschten.

Aber es wurde nicht nur Fußball geguckt, sondern auch gespielt. Jedes Jahr veranstaltet der ASTa gemeinsam mit dem Unisport den „**Fakultätencup**“. Diesmal spielten 12 Mannschaften um den begehrten Wanderpokal, den am Ende „Lokomotive Pferdestall“ mit nach Hause nahm.

Unsere legendären **ASTa-Open Air-Kinoabende** auf der „Pantherwiese“ begeisterten viele Studis für meist kleinere, hamburgische Filmprojekte. Im Herbst gibt es im Abaton die ASTa-Filmnächte – Filmhighlights im Warmen.

Zu Allererst stehen im Wintersemester die **OE-Wochen** an, in denen wir gemeinsam mit PIASTA unsere „**Welcome Week**“ organisieren, um den neuen Erstsemestern einen guten Start zu ermöglichen. Außerdem unterstützen wir die Fachschaftsräte bei den fächerbezogenen OE-Wochen. An einem besonderen Bonbon arbeiten wir allerdings noch: Die „**freiKarte**“ soll jedem Erstsemester ermöglichen, drei Monate kostenfrei eine große Anzahl kultureller Institutionen in Hamburg zu besuchen. Darauf freuen wir uns besonders.... ■

**Autor/inn/en: Katharina Mennrich/Simon Rost, ASTa Universität Hamburg**



# Hamburger Hochschulpolitik

Die hochschulpolitische Landschaft in Hamburg ist voller Baustellen und vielfältiger Chancen. Die dramatische Unterfinanzierung der Universität Hamburg verhindert viele Vorhaben zur Verbesserung der Lehrsituation. Es fehlt an Geld für Lehrende, für Lehrveranstaltungen, für Tutorien sowie für eine bessere Studienbetreuung. Besonders bei kleineren Fächern führt dies zu einem „starrten“ Studium - völlig ohne die von der Bologna-Reform geforderte Flexibilität oder Mobilität.

Die zweite Baustelle ist der rechtliche Rahmen unserer Universität. Am Hamburger Hochschulgesetz wird im kommenden Jahr ordentlich herumgebastelt. Es hat sich gezeigt, dass in vielen Bereichen eine Aktualisierung nötig ist. Die Stärkung der Autonomie der Hochschule soll die Uni wettbewerbsfähiger machen und gleichzeitig näher an die eigentlichen Ziele von Bologna heranführen. Mittelfristige Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen der Stadt und der Universität sollen die finanzielle Planungssicherheit der Uni erhöhen und eine stetige Entwicklung ermöglichen. Ob hierdurch auch freier gelehrt und geforscht werden kann, wird allerdings von der konkreten Umsetzung abhängen.

Zu guter Letzt steht noch die Sanierung der Universität an. Zunächst können wir froh sein, dass die Universität in Eimsbüttel bleibt, doch die Frage ist, inwieweit sich wirklich etwas an der aktuellen Lage ändern wird. Was wird saniert oder neugebaut? Welche Gebäude braucht die Universität? Und wie ist eine Sanierung in unserem Stadtteil realisierbar?

Bei allen drei Themen ist eines wichtig: Begreift die Stadt, dass Forschung und Lehre langfristig nur funktionieren, wenn sie Gelder für Ziele, die von der Hochschule selbst gesteckt sind, freigibt? Niemand anderes kann besser entscheiden, was auf welche Art erforscht und gelehrt werden sollte, als die Studierenden, Lehrenden und Forschenden selbst.

Der ASTa arbeitet an allen diesen Themen mit und setzt sich universitätsübergreifend für die Belange der Studierenden ein. Doch gerade jetzt lohnt es sich für alle Studierenden, zusätzlich im eigenen Fach aktiv zu werden. Es sollten in allen Fächern die fachspezifischen Bedingungen, d.h. die Studienregeln, betrachtet und überdacht werden. Jede/r kann daran konstruktiv mitarbeiten und somit fächerinterne Probleme angehen. Falls Ihr Fragen dazu habt, freuen wir uns, mit Euch darüber zu sprechen.

**Autor: Sören Faika, Vorstand ASTa Universität Hamburg**



## ASTA

*Der ASTa (Allgemeiner Studierendenausschuss) ist als gewählte Interessenvertretung die politische Zentrale für die Durchsetzung studentischer Interessen. Ein Team von 9 gewählten Referent/inn/en und 2 Sonderbeauftragten betreut folgende Aufgabenbereiche: Finanzen, Hochschulpolitik und FSR-Ver-netzung, Recht & Soziales, Öffentlichkeitsarbeit, CampusLeben, Service, Kultur, Gleichstellung. Außerdem bietet der ASTa Studien-, Rechts-, Steuer-, Bafög- und Sozialberatung sowie diverse Online-Börsen mit Wohnungen und Jobs für Studierende.*

*Zu finden ist der ASTa gegenüber vom „WiWi-Bunker“, Von-Melle-Park 5.*

[www.asta-uhh.de](http://www.asta-uhh.de)





Kiefern-Zapfen

# Neue Schmuckstücke im Geologisch-Paläontologischen Museum

Im Juni überreichte der Verein zur Förderung des Geologisch-Paläontologischen Museums seine Sammlung von mehr als 3.000 Bernsteinfossilien im Wert von rund 50.000 Euro dem an der Universität Hamburg beheimateten Museum, womit dessen Sammlung auf insgesamt beinahe 6.000 Exponate angewachsen ist.

## Fundstücke, die Geschichten erzählen

„Am besten gefallen mir Bernstein-Fossilien, die zeigen, was die überlieferten Lebewesen kurz vor ihrem Tod getan haben, z.B. ein parasitärer Fadenwurm, der gerade eine Zuckmücke verlassen möchte, obwohl bereits beide vom Harz eingeschlossen sind“, schwärmt **Dr. Ulrich Kotthoff**, seit 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter am geologisch-paläontologischen Institut und nebenbei Kustos des Museums. Allerdings sind die neuen Fundstücke nicht nur unter ästhetischen Aspekten interessant, sondern vor allem für Wissenschaftler/innen, die diese zielgerichtet erforschen möchten.

## Geschenk des Fördervereins

„Wir haben uns zur Übergabe unserer Bernsteinsammlung entschieden, damit diese ein ‚Magnet‘ für Forscherinnen und Forscher im In- und Ausland wird. Evolutionsbiologische und taxologische (der Klassifizierung, Anm. d. Red.) Fragen können anhand dieser Fundstücke möglicherweise geklärt werden. Wichtig ist uns außerdem der dauerhafte Erhalt des Museums im Geomatikum“, so **Dr. Wolfgang Weitschat**, Vorsitzender des Fördervereins und ehemaliger Kustos. Die neue Sammlung besteht hauptsächlich aus Blattläusen, Schildläusen und Gewitterfliegen.

## Bernstein – ein besonderes Fossil

„Bernsteinfossilien sind für jede Paläontologin bzw. jeden Paläontologen faszinierend, da die Erhaltung der eingeschlossenen Lebewesen einzigartig ist“, so **Dr. Kotthoff**, „bei vielen Exemplaren lässt sich sogar das Verhalten der Tiere ableiten. Außerdem geben uns die Bernstein-Fossilien Hinweise auf das vergangene Klima.“ Das genaue Alter von Bernstein ist nicht problemlos bestimmbar, doch weiß man zum Beispiel für den Baltischen Bernstein, dass er mindestens 48 Millionen Jahre alt ist. „Die frühesten Nachweise für viele Tier- und Pflanzengruppen stammen aus Bernsteinlagerstätten“, erklärt **Dr. Kotthoff**. Anhand der neuen Bernsteinfossilien konnten bereits 70 Holotypen – Exemplare, die als namenstragende Typen schon bei der Aufstellung einer Art festgelegt wurden – und 61 Paratypen, die die Variationen von Merkmalen einer Art dokumentieren, bestimmt werden.



An Fliege festgesaugte Milbe

## Museum mit 35jähriger Geschichte

Seit mehr als drei Jahrzehnten bietet das Geologisch-Paläontologische Museum interessierten Besucherinnen und Besuchern auf mehr als 900 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche Einblicke in die Paläontologie, die Wissenschaft von den Lebewesen vergangener Erdzeitalter, und in die Geologie, die Lehre vom Aufbau und der Struktur der Erde und ihrer Gesteine.



Pseudoscorpion an Schnepfenfliege

Während die Ausstellung im oberen Stock die Erdgeschichte, besonders die Entwicklung des Lebens, darstellt, zeigt das untere Stockwerk bedeutende Fossil-Lagerstätten Deutschlands, z.B. die Grube Messel in Hessen, das Solnhofener Plattenkalk in Bayern, aus dem u.a. der berühmte Urvogel *Archaeopteryx* stammt, und die Kreidegruben Lägerdorfs in Schleswig-Holstein.

## Hamburg in verschiedenen Eiszeiten

„Hamburg und seine Umgebung wurden stark durch das Vordringen von Gletschern während der vergangenen Eiszeiten geprägt“, erklärt **Dr. Kotthoff**. Aus diesem Grund gibt es im Geologisch-Paläontologischen Museum eine Vielzahl von Steinen und Fossilien, die als „Geschiebe“ durch Gletscher aus nördlichen Gebieten nach Norddeutschland transportiert wurden. Um die Eiszeit etwas greifbarer zu gestalten, gehören zur Ausstellung zudem Überreste von Mammuts, Wollnashörnern und Riesenechsen sowie ein Höhlenbär, der den Eingang zum Untergeschoss des Museums bewacht.

**Autorin: AD**

## Kontakt:

Dr. Ulrich Kotthoff  
ulrich.kotthoff@uni-hamburg.de

[www.uni-hamburg.de/geol\\_pal/museum.htm](http://www.uni-hamburg.de/geol_pal/museum.htm)

**Adresse und Öffnungszeiten Geologisch-Paläontologisches Museum**

Bundesstraße 55, im Geomatikum  
Öffnungszeiten: montags bis freitags, 9.00 bis 18.00 Uhr  
An Feiertagen geschlossen  
Eintritt frei



Erdferkel

# Vom Walross bis zum Amurleoparden

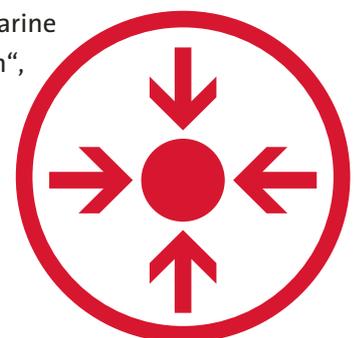
Seit 1976 lädt das Zoologische Museum der Universität Hamburg (ZMH) am Martin-Luther-King-Platz mit seinen rund 10 Millionen Exponaten interessierte Besucherinnen und Besucher ein, sich mit der Tierwelt zu beschäftigen. Die Ursprünge des Museums gehen auf das Jahr 1843 zurück, als der Senat und der Naturwissenschaftliche Verein die Gründung eines „Hamburger Naturhistorischen Museums“ beschlossen.

## Nationale und internationale Bedeutung

„Unsere wissenschaftlichen Sammlungen stellen für nationale und internationale Forscherinnen und Forscher einen hervorragenden Fundus dar“, so **Prof. Dr. Alexander Haas**, Sprecher des Zoologischen Museums. Deutschlandweit gehört das ZMH zu den fünf bedeutendsten zoologischen Forschungssammlungen. Die Sammlungen der Wenigborster, Vielborster, Krebstiere, Milben, Manteltiere, Fische und Huftiere haben sogar einen weltweiten Ruf.

## Forschungsschwerpunkte

Systematik, Taxonomie, Evolution und Ökologie stehen bei den Arbeiten der Wissenschaftler/innen des ZMH im Vordergrund. So sind sie beispielsweise an den Projekten „Biologische Erdsystemforschung“ und „Aquatische Biologie“ der Universität Hamburg beteiligt - das Exzellenzcluster „CliSAP“ unterstützen sie ebenfalls. „Unsere Forscherinnen und Forscher kooperieren erfolgreich mit zahlreichen nationalen und internationalen Programmen wie ‚Biota‘, ‚Tree of Life‘, ‚KLIMZUG-Nord‘, ‚Census of Marine Life‘ und DFG Forschergruppen“, berichtet **Prof. Haas**.





Walross Antje

### Geschichtliche Entwicklung

„Das Hamburger Zoologische Museum verdankt seine Existenz dem Engagement naturwissenschaftlich interessierter Bürgerinnen und Bürger, die sich seit dem 17. Jahrhundert für angemessene Forschungs- und Bildungsstätten einsetzten“, erklärt **Prof. Dr. Angelika Brandt** vom ZMH. Seit seiner Gründung 1843 bis 1881 wurde das „Hamburger Naturhistorische Museum“ von einer ehrenamtlichen Kommission geleitet – **Prof. Dr. K. Möbius** vom Johanneum war eines der prominentesten Mitglieder. Die Sammlung vergrößerte sich beträchtlich – vor allem durch Spenden Hamburger Reedereien wie Laeisz oder Hapag. Als erster hauptamtlicher Wissenschaftler war **Dr. G. Pfeffer** am ZMH tätig.

Besondere Bedeutung für die Weiterentwicklung des Museums hatte der Erwerb der zoologischen Sammlungen des Museums Godeffroy 1886, die der Hamburger Kaufmann **J. Cesar VI. Godeffroy** zusammen tragen ließ. Gerade in der angewandten Forschung verdiente sich das ZMH im 19. Jahrhundert Meriten – exemplarisch sei hier die „Elbuntersuchungsstation“ genannt. Seinen Tiefpunkt erlebte das Museum, das bis 1969 unabhängig von der Universität war, in den Bombennächten 1943, als ein Großteil der Exponate im Schaumuseum den Flammen zum Opfer fiel. Jedoch konnte ein Großteil der mit Alkohol präparierten Exponate in U-Bahn-Schächten in Sicherheit gebracht werden.



Historische Sammlung aus dem Museum Godeffroy

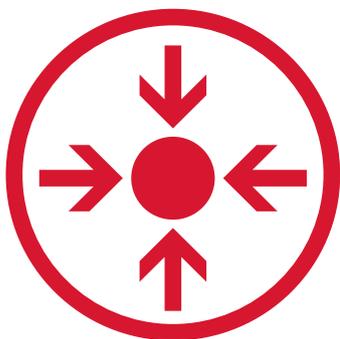
Nach dem Zweiten Weltkrieg profitierte das ZMH, das zunächst in einem ehemaligen Luftschutzbunker untergebracht war und erst 1976 das eigene Gebäude am Martin-Luther-King-Platz erhielt, von der Kooperation mit dem Tierpark Hagenbeck – symbolisch hierfür steht das NDR-Maskottchen **Antje**, das Walross, auch ein Geschenk des Hamburger Traditionszoos. Auch durch Expeditionen der Wissenschaftler wurde die Forschungssammlung nach dem Krieg bis heute wieder zu neuer Bedeutung gebracht.

### Das Schaumuseum

„Das einzige Exponat der Vorkriegs-Ausstellung ist der doppelzählige Schädel eines weiblichen Narwals von 1648, den ein Präparator 1943 vor den Bomben rettete“, so **Prof. Haas**. Nach dem Krieg wurde die Schausammlung nach und nach wieder aufgebaut – die neuen Ausstellungsstücke stammten aus der eigenen Forschungssammlung, Zoologischen Gärten und aus dem Altonaer Museum, das seine naturkundliche Abteilung 1979 auflöste. Thematischer Schwerpunkt sind Wirbeltiere, z.B. Huftiere, Primaten und seltene Raubtiere, darunter ein sibirischer Tiger und ein Amurleopard.

[www.biologie.uni-hamburg.de/zim/](http://www.biologie.uni-hamburg.de/zim/)

Autorin: AD





Career Service der WiSo-Fakultät: Kirsten Petersen, amtierende Leiterin; Britta Naumann, Katja Wahle (studentische Mitarbeiterin), Teresa Kersting (studentische Mitarbeiterin) und Stefan Kollwee (studentischer Mitarbeiter)

# Moderne Berufsberatung an der WiSo-Fakultät

Das Studium ist für viele die schönste Zeit des Lebens. Aber was kommt danach? Um Studierenden eine sinnvolle Beratung für den Berufseinstieg zu bieten, gibt es an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) seit acht Jahren einen Career Service, den **Kirsten Petersen**, Diplom-Psychologin, momentan in Vertretung von **Erdmute Schmidt** (in Elternzeit) leitet. Zum Team gehört neben studentischen Hilfskräften auch **Britta Naumann**, Diplom-Kauffrau und freie Beraterin für Personal- und Organisationsentwicklung.

## Vielfältiges Angebot für Studierende aller Fachbereiche

Von der individuellen Beratung „MutMacher“ über die fachbezogene Berufs- und Arbeitsmarktberatung „SchlauMacher“ und Vorträge von Expert/inn/en, die „VorMacher“, bis hin zu Workshops für die Orientierungs- und Bewerbungsphase, die „Mitmacher“, bietet der Career Service der WiSo-Fakultät auch dieses Semester ein breit gefächertes Angebot. „Von den Studierenden bekommen wir ein sehr positives Feedback – sie freuen sich über unser Spektrum, das genau auf die Fächer unserer Fakultät zugeschnitten ist“, berichtet **Kirsten Petersen**.

## „Experten im Gespräch“

Im Sommersemester 2010 präsentierten Fachleute renommierter Unternehmen und Institutionen ihre Berufsfelder. Beispielsweise gewährte **Petra Herrmann**, General Manager der „Panasonic Europe Customs Compliance“, in Einzelgesprächen Einblicke in die Welt der Logistik, während **Johannes Klenke**, Manager in der Technologie- und Unternehmensberatung „Accenture“ in einem Workshop angehenden Wirtschaftsinformatiker/inn/en und Wirtschaftsingenieur/inn/en den Einstieg in die Beratungsbranche näher brachte. „Bei der Recherche nach geeigneten Referentinnen und Referenten kommt uns unser stetig wachsendes Netzwerk zugute. Oft fragen aber auch Unternehmen bei uns an“, erklärt **Kirsten Petersen**.

## Ursprung: Praktikumsberatung

„Unser Career Service geht auf das Engagement von **Erdmute Schmidt** zurück, die Studierende der ehemaligen Hochschule für Wirtschaft und Politik (heute: Fachbereich Sozialökonomie, Anm. d. Red.) bei der Praktikumsuche beriet“, so **Kirsten Petersen**. **Erdmute Schmidt** entwickelte verschiedene Veranstaltungsformate, u.a. die Vortragsreihe „jobTalk“, in der Expert/inn/en verschiedene Berufsfelder vorstellten. Nach der Gründung der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ging ihr Angebot im fakultäts-eigenen Career Service auf.

Als ehemaliger Coach von Führungskräften und freie Trainerin verfügt **Kirsten Petersen** über einen breiten Erfahrungsschatz. Am Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung (ZHW) war sie von 2001 bis 2003 an der Evaluation und Implementierung des Master of Higher Education, eines berufsbegleitenden Studiums für Wissenschaftler/innen, die sich didaktisch weiterbilden möchten, beteiligt.

## Optimistische Zukunftsprognose

„Da unser Angebot durchweg auf positive Resonanz stößt, blicken wir sehr optimistisch in die Zukunft. Im Januar haben wir eine Umfrage innerhalb der Fakultät durchgeführt, um noch besser auf die Bedürfnisse der Studierenden eingehen zu können – 500 haben teilgenommen“, resümiert **Kirsten Petersen**. Aktuelle Trends verfolgen sie und ihre Kolleg/inn/en im „Career Service Netzwerk Deutschland“, in dem sie sich mit Career Services anderer Hochschulen austauschen.

[www.wiso.uni-hamburg.de/einrichtungen/career-service/](http://www.wiso.uni-hamburg.de/einrichtungen/career-service/)

**Autorin: AD**



Dr. Marlene Grau (Öffentlichkeitsarbeit) und Anja Theise von der „Stabi“



Tobias Buck

## Literaturrecherche: „Stabi“ macht Studierende fit

Im Verlauf des Studiums stellen sich Studierende u.a. folgende Fragen:

- Wie komme ich von der Literaturliste zum Buch?
- Wie finde ich die richtige Literatur zu meinem Thema?
- Welche Fachdatenbanken sind für mein Fach relevant – wie befrage ich sie?
- Wie gut ist das, was ich gefunden habe?
- Wie beschaffe ich Literatur von woanders?
- Wie ordne ich am besten meine Literaturangaben?
- Wie zitiere ich in einer Abschlussarbeit?

Antworten auf diese Fragen geben die Bibliotheken der Universität Hamburg. Die Staats- und Universitätsbibliothek – kurz „Stabi“ – und die Fachbibliotheken haben für Lehrende und Studierende ein umfassendes Angebot zur Vermittlung von Informationskompetenz, einer für das Studium zentralen Schlüsselqualifikation, entwickelt. Von Bibliotheksbenutzung und Literaturrecherche vor Ort bis hin zu thematischen und fachspezifischen Informationsrecherchen, Interpretation und Evaluierung der gefundenen Informationen sowie deren Organisation und Verwaltung können derzeit über zehn Lerneinheiten in Lehrveranstaltungen aller Art, z.B. in ABK-Kurse oder Seminare, integriert werden.

Das komplette Programm zur Buchung dieser kostenlosen Angebote sowie weitere Informationen finden Sie auf der Webseite des Bibliothekssystems Universität Hamburg ([www.sub.uni-hamburg.de/ik](http://www.sub.uni-hamburg.de/ik)). Die „IK-Koordinator/inn/en“ der „Stabi“, **Tobias Buck** und **Antje Theise**, oder die Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Fachbibliotheken entwickeln gemeinsam mit den Lehrenden für ihre Veranstaltungen maßgeschneiderte Programme.

Für Erstsemester und alle anderen Studierenden bietet die „Stabi“ fachbezogene Führungen an, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Hier erfahren die Studierenden neben den wichtigsten Benutzungsmodalitäten und Örtlichkeiten die ersten Rechreschritte im Campus-Katalog durch fachbezogene Beispiele. Außerdem erlernen sie Wege zu elektronischen Fachzeitschriften und -datenbanken. Die Anmeldung erfolgt über: [www.sub.uni-hamburg.de/service/fachfuehrung.html](http://www.sub.uni-hamburg.de/service/fachfuehrung.html).

Zudem besteht die Möglichkeit, sich individuell an jedem ersten Mittwoch im Monat in einer offenen Führung über die Angebote der „Stabi“ zu informieren. ■

### Kontakt:

E-Mail: [ik@sub.uni-hamburg.de](mailto:ik@sub.uni-hamburg.de)

### Infos:

[www.sub.uni-hamburg.de/service/erstinfos.html](http://www.sub.uni-hamburg.de/service/erstinfos.html)

### Online-Tutorials:

[www.sub.uni-hamburg.de/service/tutorials/index.html](http://www.sub.uni-hamburg.de/service/tutorials/index.html)

**Autor/inn/en: Antje Theise, Tobias Buck**



Nach ihrem B.A. in European Studies am Trinity College, Dublin, promovierte **Dr. Cathy Molohan** an der Universität Hamburg im Historischen Seminar über deutsch-irische Beziehungen zwischen 1945 und 1955. Nach ihrem erfolgreichen Abschluss 1997 stieg sie in „EnglishBusiness – Ihr Partner für englische Kommunikation“ ein – ein Unternehmen, das sich auf englische Kommunikationsdienstleistungen spezialisiert hat. Mittlerweile ist Dr. Cathy Molohan Geschäftsführerin und zudem engagierte Alumna der Universität Hamburg.

## Was fällt Ihnen als Erstes ein, wenn Sie an die Universität Hamburg denken?

„Wenn ich an die Uni Hamburg denke, kommen mir zwei Worte in den Sinn: ‚groß‘ und ‚Freiheit‘. Groß, weil ich vom Trinity College Dublin nach Hamburg kam und Trinity eine eher kleine Universität mit ca. 15.000 Studierenden ist, sehr schön, sehr alt. Hamburg war das Gegenteil! Nicht nur architektonisch und von der Stimmung her ist es etwas ganz Anderes, sondern auch von der Lernart – deshalb auch ‚Freiheit‘. In Dublin war sehr viel vorgegeben, man hatte bei den meisten Stunden Anwesenheitspflicht, und es war klar, wann die Prüfungen sind und wie häufig man sie wiederholen durfte, bevor man von der Universität verwiesen wurde. In Hamburg durfte man alles, jederzeit, egal wie lang! So war zumindest mein Eindruck am Anfang.“

## Was ist Ihrer Meinung nach der größte Unterschied zwischen deutschen und irischen Studierenden? Sie haben ja Ihren ersten Studienabschluss am Trinity College in Dublin gemacht.

„Meine Studienzeit fühlt sich schon so lange her an! Wer weiß, was die Studierenden heute denken, 16 Jahre später! Aber für mich war ein großer Unterschied, dass man an der Uni in Dublin das Gefühl von Zugehörigkeit innerhalb der



Alumna Dr. Cathy Molohan

Fakultät hatte und sich auch stark mit seinem Jahrgang identifizierte. In Hamburg war alles verstreuter, es gab keine automatische Zugehörigkeit. Beides hat Vor- und Nachteile. An der Uni Hamburg hatte ich das Gefühl, dass ich mehr Eigenverantwortung übernehmen musste – sowohl für mein Studium als auch für mein ‚Social Life‘, was nach dem ersten Schreck eine gute Erfahrung war.“

## Worüber haben Sie promoviert?

„Ich habe über die deutsch-irischen Beziehungen 1945-1955 promoviert. Dieser Zeitabschnitt war relativ unentdeckt, obwohl in diesem Zeitraum sehr viele spannende Ereignisse passierten. Ein Beispiel ist die ‚Save the German Children Society‘, die nach dem Krieg deutsche Kinder nach Irland zur Erholung und manchmal auch zur Adoption holte. Die Beziehungen waren sehr eng, teilweise aber auch kontrovers, da eine Minderheit in Irland allen Gegnern Englands – und somit auch den Nationalsozialisten – wohlgesonnen gegenüber stand.“



## Wie sind Sie auf Ihre Geschäftsidee gekommen?

„Wie immer im Leben war es eine Mischung aus Zufall und Begeisterung für eine bestimmte Idee. Ich bin nicht die Gründerin von ‚EnglishBusiness‘; meine jetzige Geschäftspartnerin **Nina Zolezzi** aus Südafrika war diejenige, die die Gelegenheit beim Schopf packte, während ich noch an der Uni zu Ende promovierte. Sie sah, dass Kommunikation auf Englisch in Deutschland zunehmend wichtiger wird, war aber entsetzt darüber, wie wenig oder wie schlecht diese Herausforderung angenommen wird. Wir haben uns über die Idee unterhalten und fingen im kleinen Kreis an, ein anderes Coaching als das bisher angebotene zu entwickeln. Zusammen mit dem dritten im Bunde, **Jan Meinhof**, haben wir uns zum Ziel gesetzt, dass der Erfolg deutscher Unternehmen nicht an der Sprache scheitern darf. Heute setzen wir über 1,8 Millionen Euro um und haben ein Team von knapp 80 Personen. Das hätten wir damals nie gedacht!“

## Warum engagieren Sie sich in der Alumni-Arbeit? Was versprechen Sie sich davon?

„Alumni Societies sind ja im englischsprachigen Raum sehr aktiv. Das Trinity College hat ausgerechnet, dass über 90.000 Trinity Alumni im Moment in der ganzen Welt zerstreut sind. Das bietet unglaubliche Möglichkeiten! Von dieser Einstellung kann die Uni Hamburg sehr profitieren. Mir ist aber auch sehr wichtig, den Gedankenaustausch hier in Hamburg zu fördern und die Vielfalt an Erfahrungen, die wir bei den Alumni finden, aktiv zu vernetzen. Ich bin begeistert über die Stimmung in den Alumni-Zirkeln, an denen ich bisher teilgenommen habe. Jeder ist stolz auf seine Zeit an der Uni, und stolz auf das, was er bisher geschafft hat. Es gibt eine ungeheure Bereitschaft, Wissen und Erfahrung auszutauschen. Die Energie, die **Kai Kiehn** in die Arbeit der Alumni steckt, ist auf jeden Fall ansteckend. Ich kann nur jedem dazu raten, vorbeizukommen und mitzumachen.“

**Vielen Dank für das Interview!**

**Die Fragen stellte Astrid Dose.**



UHH Hochschulmagazin  
trifft...

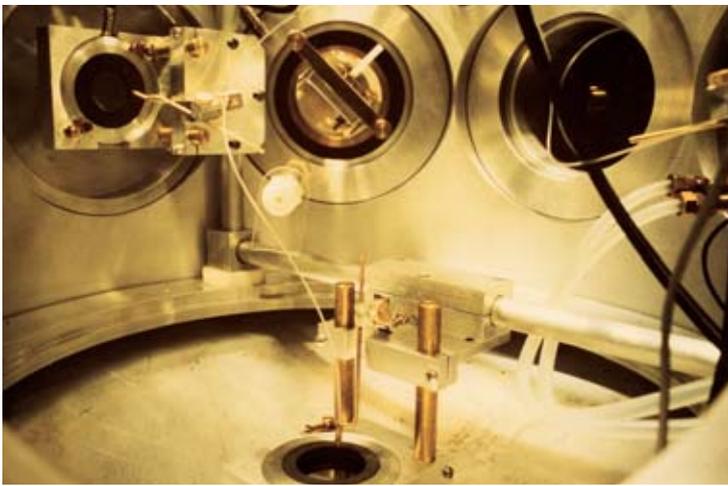
## ....Dr. Manfred Strecker



Dr. Manfred Strecker

**Dr. Manfred Strecker** promovierte 1990 an der Universität Hamburg in Experimentalphysik. Für die Diplomarbeit untersuchte er Spaltprodukte, die aus angeregten Urankernen entstanden. Im Rahmen seiner Dissertation beschloss er Gold und Thorium mit Schwefel-Kernen; dabei konnte auch Multi-Fragmentation, ein Zerplatzen in mehr als zwei Spaltfragmente, nachgewiesen werden. Nach mehreren interessanten Aufgaben im IT-Bereich in größeren Konzernen ist der Physiker mittlerweile seit 1998 im mittelständischen Unternehmen Hälssen & Lyon verantwortlich für die gesamte Informationstechnologie.

**Was ist das Erste, was Ihnen einfällt, wenn Sie an die Universität Hamburg zurückdenken?**



Reaktionskammer zum Nachweis von Spaltfragmenten aus induzierter Kernspaltung  $^{238}\text{U}$  wobei die Halbleiterdetektoren paarweise angeordnet sind. Die Uranprobe (Target) ist in der Mitte im oberen Bildteil erkennbar.

„Die Antwort klingt banal: an einen sehr schönen Lebensabschnitt. Eine Zeit, in der ich viel gelernt und gearbeitet habe, besonders zu den Prüfungen. Aber auch an eine Zeit mit sehr vielen Freiräumen. Außerdem haben sich viele Freundschaften entwickelt, die ich noch heute sehr schätze.“

### Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrem ersten Semester?

„Die zweiwöchige OE (Orientierungseinheit) verhalf schnell zu einem Grundverständnis und vielen Kontakten. Die älteren Semester haben sich dann allerdings recht bald ‚ausgeklinkt‘.“

### Haben Sie ein Semester im Ausland verbracht?

„Für mich ergab sich diese Möglichkeit leider nicht. Dafür konnte ich gemeinsam mit meinem Doktorvater **Prof. Dr. Wolfgang Scobel** eine Zusammenarbeit mit dem Berliner Hahn-Meitner-Institut aufbauen.“

### Hatten Sie während des Studiums schon konkrete berufliche Ziele? Wie hat sich Ihr beruflicher Weg entwickelt?

„Zu Beginn hatte ich noch keine konkreten Vorstellungen. Als studentische Hilfskraft habe ich früh die EDV-Welt kennen gelernt; damals mit Rechnern in Kleiderschrankgröße! Daraus habe ich mein Berufsbild entwickelt: Brücken zu bauen zwischen dem reinen Informatiker und dem Anwender. Nach meiner Promotion bin ich über mehrere interessante Aufgaben im IT-Bereich in größeren Konzernen zum Mittelstand gekommen. Das sehr breite Anforderungsprofil mit kurzen Entscheidungswegen übt einen starken Reiz auf mich aus.“

### Welche Tätigkeit üben Sie jetzt aus?

„Ich bin bei Hälssen & Lyon, einem mittelständischen Tee-Handelshaus, verantwortlich für die gesamte Informations-



Rolf Wien, Helmut Krause, Manfred Strecker, Bernd Scharlemann, Alexander Kaminsky, York Holler, Eberhard Mordhorst, Wolfgang Scobel (stehend), Matthias Trabandt

technologie. Die Optimierung unserer Prozesse sowie die Weiterentwicklung unserer zentralen Software im Bereich der Warenwirtschaft, sind meine wichtigsten Aufgaben. Seit ein paar Jahren verantworte ich zusätzlich das Qualitätsmanagement in unserem Haus. Eine Aufgabenkombination, die nicht sehr verbreitet ist, die sich aber sehr gut mit meiner prozessorientierten Denkweise verbinden lässt.“

### Warum engagieren Sie sich im Alumni-Bereich?

„Hier war der Zufall Pate. Bei unserem Besuch der Open-Uni im letzten Sommer mit der ganzen Familie haben wir auch das Alumni-Zelt besucht. Nach einem anregenden Gespräch bei einem Glas Prosecco flammte mein Interesse auf. Während meiner Studienzeit habe ich mich stark auf mein Physikstudium konzentriert. Der fachübergreifende Blick über den Tellerrand blieb dabei etwas auf der Strecke. Die Veranstaltungsreihe Alumni-Zirkel bietet nun genau das.“

### Was wünschen Sie der Universität Hamburg und speziell der Physik für die Zukunft?

„Wie bereits angedeutet, sollte ein Studium sich nicht ausschließlich auf die Wissensvermittlung eines Themenbereichs konzentrieren, sondern zusätzliche Aspekte, wie z.B. betriebswirtschaftliche Grundlagen, einbinden. Ganz wesentlich finde ich auch das Vermitteln von Soft Skills wie Mitarbeiterführung, das man sich sonst erst im Laufe des Berufslebens erarbeitet.“

Generell wünsche ich allen Hochschulen und insbesondere der Universität Hamburg eine finanzielle Unabhängigkeit von Politik und Wirtschaft, was auf der anderen Seite nicht zu einem ‚Elfenbeinturmdenken‘ führen darf.“

### Vielen Dank für das Interview!

### Die Fragen stellte Astrid Dose.



Hamburgs ehemalige Bischöfin Maria Jepsen, Dr. Mohammed Khalifa, Fotograf Hamed Suliman

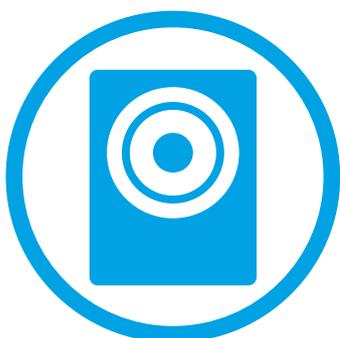


# Faszination Mittlerer Osten – Kulturwochen im AAI

Unter der Schirmherrschaft der nordelbischen Kirche und der Hamburger Kulturbehörde fanden im April die „Kulturwochen Mittlerer Osten“ am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg statt. Organisator auf Seiten des Instituts war **Dr. Mohammed Khalifa**, der seit 2002 in der Abteilung Geschichte und Kultur des Vorderen Orients Klassisches Hocharabisch, Ägyptisch-Arabisch und arabische Landeskunde lehrt. Insgesamt 22 Veranstaltungen wurden angeboten. Veranstalter waren das Asien-Afrika-Institut, die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche, das Museum für Völkerkunde und das Metropolis-Kino.

## Vielfalt des Mittleren Ostens

Ziel der Kulturwochen war es, die unbekannte Vielfalt des Mittleren Ostens ins Bewusstsein zu rücken: Dieser Raum ist keineswegs nur islamisch, sondern auch jüdisch, christlich, arabisch, aramäisch und armenisch geprägt, sodass während der Kulturwochen Israel ebenfalls als ein Teil des Mittleren Ostens wahrgenommen wurde. Die Auswahl der Veranstalter/innen war bewusst unvollständig, erlaubte aber ungewöhnliche Einblicke. „In mehr als 20 Veranstaltungen haben wir die aktuelle Entwicklung in Politik, Kultur und Religion im Nahen und Mittleren Osten vorgestellt und diskutiert. Dabei spielten interkulturelle und interreligiöse Begegnungen sowie die Situation ethnischer und religiöser Minderheiten eine wichtige Rolle“, so Initiator **Dr. Mohammed Khalifa**.



## Künstler, Intellektuelle und Publizisten zu Gast

Während des vielfältigen Programms kamen arabische Publizisten, Künstler und Intellektuelle zu Wort, die sich kritisch mit ihren eigenen Gesellschaften auseinandersetzen. So beschäftigte sich beispielsweise der iranische Autor **Bahman Nirumand** mit der aktuellen politischen Situation in seinem Heimatland. Der äthiopische **Prinz Asfa-Wossen Asserate** verglich die deutsche und die islamische Kultur. Über den Umgang der Araber mit dem Holocaust sprach der ägyptische Historiker **Omar Kamil**. Zu den weiteren Höhepunkten gehörten eine Koranstunde für Muslime und Nichtmuslime und arabische Poesie, begleitet von Klaviermusik.

## Begleitende Foto-Ausstellungen und Film-Programme

Neben reinen Vorträgen gab es u.a. auch zwei Fotoausstellungen saudi-arabischer Fotografen, die im Asien-Afrika-Institut und im Altonaer Rathaus den Reiz und die Schönheit ihrer Heimatländer, geprägt von Kontrasten zwischen Tradition und Moderne, demonstrierten. Das Metropolis-Kino zeigte seltene Filme wie „Salata Baladi“ der ägyptischen Regisseurin **Nadia Kamel**, übersetzt: „Mein Heimatland ist ein Salat“. „Wir haben uns sehr gefreut, dass das Publikum breit gefächert war. In die Universität Hamburg und das Völkerkundemuseum kamen mehrheitlich jüngere Leute, bei den kirchlichen Veranstaltungen gab es auch ältere Besucher/innen“, so **Dr. Khalifa**.

[www.kulturwochen-mittlerer-osten.de](http://www.kulturwochen-mittlerer-osten.de)

Autorin: AD



## Absurde Liebe in zwei Akten

„Liebe“ – Dreh – und Angelpunkt vieler, wenn nicht der meisten Theaterstücke. Auch die „University Players“ der Universität Hamburg beschäftigten sich in der Jubiläumsinszenierung anlässlich ihres 30-jährigen Bestehens mit der schönsten Sache der Welt, allerdings nicht unter romantischen, sondern unter absurden Vorzeichen. Wieder einmal zeigte sich das Publikum begeistert - die letzten Vorstellungen waren schließlich restlos ausverkauft.

### Edward Albees „The Zoo Story“

Central Park, New York: amerikanischer Durchschnitts-Familienvater trifft auf gesellschaftlichen Außenseiter – so beginnt **Edward Albees** „The Zoo Story“, ein Paradestück des sozialkritischen Theaters mit absurdem Einschlag, was 1958 dem damals 30-jährigen Stückeschreiber - berühmt vor allem durch „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ – zum Durchbruch verhalf. Ohne dass der gut situierte **Peter (David Duke)** weiß, wie ihm geschieht, erfährt er innerhalb weniger Minuten von **Jerrys (Carol McNamara)** Problemen mit seinen Mitmenschen.

Die Vereinsamung in der modernen Gesellschaft, die Unsinnigkeit des „American Dreams“, die Unfähigkeit der Menschen zu kommunizieren – dies sind die zentralen Themen in „The Zoo Story“. Während **Jerry Peter** zu Anfang nur verbal attackiert, greift er ihn in der dritten Episode des Einakters körperlich an und drängt ihn von der Parkbank, bis die Situation eskaliert...

### Caryl Churchills „Lovesick“

Der egoistische Psychiater **Dr. Hodge (John Kirby)** steht im Mittelpunkt des britischen Hörspiels „Lovesick“ – ebenfalls ein Einakter –, das 1967 auf Radio 3 der BBC uraufgeführt wurde. Während die depressiv veranlagte **Ellen (Alma Mathar)** den Homosexuellen **Kevin (Daniel Chelminiak)** liebt, versucht **Dr. Hodge** mittels seiner eigens von ihm entwickelten Aversionstherapie, seine Patientin **Ellen** zu verführen.

Allerdings schlagen **Dr. Hodges** Pläne fehl – **Kevin**s Bruder **Robert (Matthias Maurer)**, der ein inzestuöses Verhältnis zu seiner Mutter **Jessica (Nora Farrell)** pflegt, verändert heimlich die Behandlung, sodass **Ellen** plötzlich gegen alle Männer eine Abneigung verspürt und lesbisch wird. **Kevin** dagegen verfällt in Selbsthass und begeht Selbstmord.



„Lovesick“: Alma Mathar, Daniel Chelminiak, John Kirby, Matthias Maurer, Nora Farrell, Florian Miro

Schließlich ist **Dr. Hodge** gezwungen, die Aversionstherapie an sich selbst durchzuführen, um **Ellen** zu vergessen. „Lovesick“ karikiert Trends der Psychotherapie in den 1960er Jahren und warnt vor manipulativen Methoden – **Dr. Hodge** spielt sich wie Gott auf und handelt nicht im Interesse seiner Patient/inn/en.

### „Special Guests“ zum 30.

Unter den Gratulanten zum 30. Geburtstag der „University Players“ waren ganz besondere Gäste – die „School of Theatre and Dance“ der Universität Florida führte **Tennessee Williams’** Klassiker „A Streetcar Named Desire“ auf. „Wir freuen uns sehr, dass wir auch überregional immer mehr Anerkennung finden. ‚The Zoo Story‘ haben wir beispielsweise auch auf dem studentischen Theaterfestival in Koblenz aufgeführt“, bemerkt Produktionsleiterin **Anke Kell** stolz.

[www.universityplayers.de](http://www.universityplayers.de)

Autorin: AD

### University Players

Seit 1980 begeistern die „University Players“ einmal pro Semester im Audimax der Universität Hamburg das Publikum mit englischsprachigen Stücken - Komödien, Tragödien, Klassiker, Brandaktuelles. Dabei werden keineswegs nur britische, sondern auch US-amerikanische und australische Werke geboten. Neulinge erhalten in diesem Workshop die Möglichkeit, in Bereiche wie Produktionsleitung, Regie, Schauspiel sowie Kostüm- und Bühnendesign hinein zu schnuppern. Theoretisch untermauert wird die Arbeit der „University Players“ durch Seminare am Fachbereich Europäische Sprachen und Literaturen. Gründungsvater der Theatertruppe am Institut für Anglistik und Amerikanistik war **Prof. Dr. Dietrich Schwanitz**, der durch seinen Roman „Der Campus“ 1995 bundesweit bekannt wurde.

[www.universityplayers.de](http://www.universityplayers.de)



### „Das Erzbistum Hamburg im frühen und hohen Mittelalter zwischen Anspruch und Realität“

Termin: 20.10., 18 Uhr, Vortragsraum Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, VMP2

Referent: **Prof. Dr. Hans-Werner Goetz**, Historisches Seminar, Fakultät für Geisteswissenschaften

[www.sub.uni-hamburg.de](http://www.sub.uni-hamburg.de)

### „Ungehobene Schätze – die Überlieferung zentraler Behörden der Jahre 1848 bis 1868 im Landesarchiv Schleswig-Holstein“

Termin: 17.11., 18 Uhr, Vortragsraum Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, VMP2

Referenten: **Prof. Dr. Rainer Hering** und **Dr. Jörg Rathjen**, Landesarchiv Schleswig-Holstein

[www.sub.uni-hamburg.de](http://www.sub.uni-hamburg.de)

### „Food and Health Academy“

Termine: 25.10., 15.11., 13.12., 10.1.11, 31.1.11, ESA West 221

Die „Food & Health Academy“ hat zum Ziel, die Kommunikation zwischen der Wissenschaft und der interessierten Öffentlichkeit im Bereich Lebensmittel und Ernährung zu fördern. Im Wintersemester gibt es eine erste Vortragsreihe, in der an fünf Abenden jeweils ein Schwerpunktthema aus dem Spannungsfeld von Krankheit und Ernährung vorgestellt wird.

Referent/inn/en: **Prof. Dr. Dr. Ulrike Beisiegel**, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf; **Prof. Dr. Martina de Zwaan**, Verbundssprecherin „Eating Disorders Diagnostic and Treatment Network“ (EDNET), Universitätsklinikum Erlangen; **Prof. Dr. Dr. Hans-Georg Joost**, Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Institutes für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DifE) und Vorstand von diabetesDE.

### University Players: „The Taming of the Shrew“

Termin: 18.-21.1.11, 20 Uhr, Audimax, VMP4

In Shakespeares turbulenter Komödie geht es um Partnersuche. Zahlreiche Schwärmer, Verliebte und Geschäftstüchtige treiben sich im hübschen Städtchen Padua des 16. Jahrhunderts herum, um die Liebe ihres Lebens zu finden. Gentleman **Baptista** hat große Mühe, seine Tochter **Bianca** vor aufdringlichen Freiern zu beschützen. Als gewitzter Kaufmann macht er es den Heiratswütigen nicht leicht: **Bianca** darf erst heiraten, wenn sich ein Bräutigam für seine ältere Tochter **Katharina** gefunden hat. Nur der Veroneser **Petruchio** verliebt sich auf den ersten Blick in die kratzbürstige Dame und wagt die Zähmung.

<http://student.org.uni-hamburg.de/up/>

# Sonderveranstaltungen im WS 2010/11

## „Lange Nacht der Weiterbildung“

Termin, 27.11.10, ab 18.30 Uhr, VMPg

Bereits zum 17. Mal findet die „Lange Nacht der Weiterbildung“ des Instituts für Weiterbildung an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften statt. Informationen gibt es zu Studiengängen wie Kultur- und Bildungsmanagement sowie Gesundheitsmanagement. Neu im Portfolio ist der berufsbegleitende B.A. Sozialökonomie.

[www.wiso.uni-hamburg.de/weiterbildung/](http://www.wiso.uni-hamburg.de/weiterbildung/)

## „buntpapier pART des buches – Interpretationen von Gisela Reschke“

8.12.10–30.1.11, Ausstellungssaal der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, VMP 2

Seit über einem halben Jahrtausend ist Buntpapier in all seiner Pracht und Schönheit wie auch in seiner Unscheinbarkeit Bestandteil des Buches und ein wesentlicher Träger der Buchkultur. **Gisela Reschke** ist eine der aktivsten „Buntpapiererinne“ Deutschlands. Ihre Buntpapiere schmücken u.a. viele Einbände der berühmten Insel-Bücherei und sind eigene kleine Kunstwerke.

[www.sub.uni-hamburg.de](http://www.sub.uni-hamburg.de)

## Universitätskonzert im Wintersemester 2010/11

Termin: 30.1.11, 19.30 Uhr, Laeiszhalle, Großer Saal, Johannes-Brahms-Platz

Dieses Mal werden Chor und Orchester der Universität Hamburg unter Leitung von Prof. **Bruno de Greeve** „Nänie“ (1881) und das „Schicksalslied“ (1871) von **Johannes Brahms** sowie „De Profundis“ (1936–37) von **Hans Gál** aufführen.

[www.uni-hamburg.de/akamusik](http://www.uni-hamburg.de/akamusik)

## Sonderangebote des Hochschulsports

### Schnupperwoche des Hochschulsports

Termin: 25.10.–31.10.10

Alle Hochschulsportkurse des Wintersemesters können in dieser Woche kostenfrei besucht werden. Außerdem gibt es die Möglichkeit, in den Fitness-Studios im Sportpark Rothenbaum, auf dem Campus der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg am Berliner Tor und auf dem Campus der TU Hamburg-Harburg ohne Anmeldung und Gebühr zu trainieren.

### Students on Snow

Termin: 29.10.10

Der Hochschulsport organisiert den perfekten Start in die bevorstehende Wintersaison! Per Bus geht es am 29.11.10 in eine Skihalle nach Wittenburg, um dort mit 400 anderen Hamburger Studierenden die Skisaison einzuleiten. Eine bequeme An- und Abreise mit dem Bus, vier Stunden Liftticket und eine anschließende Après-Ski-Party garantieren Sport und Spaß für nur 19 Euro.

### Fußball-Mitternachtsturnier

Termin: 1.12.10, 23 bis ca. 4 Uhr, Große Unihalle im Sportpark am Turmweg 2

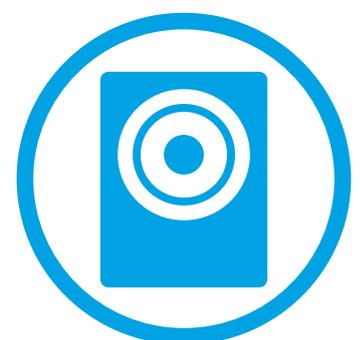
Insgesamt 10 Teams können kicken und klönen zu ungewohnter Stunde.

### Volleyball – Mitternachtsturnier

Termin: 8.12.10, 23 bis ca. 4 Uhr, Große Unihalle im Sportpark am Turmweg 2

Beim traditionellen Mitternachtsturnier kurz nach dem Nikolaustag treten bis zu 16 Mixed-Teams gegeneinander an.

[www.hochschulsport-hamburg.de](http://www.hochschulsport-hamburg.de)



# Personalia

## Fakultät für Rechtswissenschaft

### Neue Professor/inn/en

**Prof. Dr. Florian Jeßberger**, z.Zt. beurlaubt von der Humboldt-Universität zu Berlin für eine Vertretungsprofessur an der Universität Hamburg, seit 1.10.10 Universitätsprofessor W3 für „Strafrecht, insbesondere Internationales Strafrecht“.

**Prof. Dr. Reinhard Ellger**, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht, Universitätsprofessor seit 24.9.10 durch Ernennung gemäß §17 Hamburgisches Hochschulgesetz.

**Prof. Dr. Harald Baum**, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht, Universitätsprofessor seit 27.9.10 durch Ernennung gemäß §17 Hamburgisches Hochschulgesetz.

### Im Gedenken

**Prof. Dr. Dr. h.c. Carsten Peter Claussen**, seit 1980 Honorarprofessor für Bank- und Gesellschaftsrecht an der Fakultät für Rechtswissenschaft, verstarb am 29.6.10 im Alter von 83 Jahren.

## Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

### Neue Professor/inn/en

**Prof. Dr. Holger Lengfeld**, Fern-Universität Hagen, seit 15.9.10 Universitätsprofessor W3 für „Soziologie, mit dem Schwerpunkt Politische Soziologie“, Fachbereich Sozialökonomie.



**Jun.-Prof. Dr. Andreas Nicklisch**, Max-Planck-Institut Gemeinschaftsgüter Bonn, seit 1.10.10 Juniorprofessor W1 für „Volkswirtschaftslehre oder Ökonometrie“, Fachbereich Volkswirtschaftslehre.

**Prof. Dr. Petra Dobner**, Martin-Luther-Universität Halle, seit 1.10.10 Universitätsprofessorin W2 für „Politikwissenschaft, insbesondere Regierungslehre“, Fachbereich Sozialwissenschaften.

### Dienstjubiläen

**Dipl.-Volkswirt Philipp Wahnschaffe**, ununterbrochen an der Universität tätig seit dem 1.6.1970, jetzige Funktion: wiss. Mitarbeiter im Fachbereich Volkswirtschaftslehre, beging am 1.6.10 sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

**Ursula Kisse**, ununterbrochen an der Universität tätig seit dem 1.7.1985, in der Funktion einer Verwaltungsangestellten, zuletzt im Fachbereich Sozialwissenschaften, beging am 1.7.10 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

### Ruhestand

**Prof. Dr. Michael Zerres**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit dem 1.4.1993 in der Funktion eines Universitätsprofessors, zuletzt am Fachbereich Sozialökonomie, mit Ablauf des 30.9.10.

### Im Gedenken

**Prof. em. Dr. Wilhelm Strobel**, von 1970 bis 1994 als Universitätsprofessor am Fachbereich Betriebswirtschaftslehre tätig, verstarb am 16.5.10 im Alter von 79 Jahren.

**Martin Huth**, seit 2006 wiss. Mitarbeiter am Fachbereich Sozialwissenschaften, verstarb am 27.8.10 im Alter von 32 Jahren.



**Evelyne Eckermann**, seit 1995 Verwaltungsangestellte im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, verstarb am 17.9.10 im Alter von 65 Jahren.

## **Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft**

### **Neue Professor/inn/en**

**Jun.-Prof. Dr. Doren Prinz**, Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg, seit 1.8.10 Juniorprofessorin W1 für „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Methoden der empirischen Bildungsforschung“, Fachbereich Erziehungswissenschaft.

**Jun.-Prof. Dr. Iris Kruse**, Universität Kassel, seit 1.8.10 Juniorprofessorin W1 für „Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, Schwerpunkt: Kinder- und Jugendliteratur/ Literaturdidaktik“, Fachbereich Erziehungswissenschaft.

### **Dienstjubiläen**

**Dr. Dorothee Wienand-Kranz**, wiss. Angestellte im Fachbereich Psychologie, ununterbrochen tätig an der Universität seit dem 15.5.1970, beging am 15.5.10 ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

### **Ruhestand**

**Prof. Dr. Patricia Nevers**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit dem 1.10.1994 in der Funktion einer Universitätsprofessorin für Didaktik der Naturwissenschaften am Fachbereich Erziehungswissenschaft, mit Ablauf des 30.9.10.

**Prof. Dr. Wulf Rauer**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit dem 1.12.1971 in der Funktion eines Universitätsprofessors am Fachbereich Erziehungswissenschaft mit Ablauf des 30.9.10.

**Prof. Dr. Wolfram Weisse**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit dem 1.8.1982 in der Funktion eines Universitätsprofessors für „Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Religionspädagogik und der ökumenischen Theologie“ im Fachbereich Erziehungswissenschaft, mit Ablauf des 30.9.10.

### **Im Gedenken**

**Prof. em. Dr.-Ing. Hans Ahlborn**, ehemaliges Institut 11 der Didaktik der gewerblich-technischen Wissenschaften, Fachbereich Erziehungswissenschaft, verstarb am 16.8.10 im Alter von 81 Jahren.

## **Fakultät für Geisteswissenschaften**

### **Neue Professor/inn/en**

**Jun.-Prof. Dr. Sarah Kirchberger**, Universität Hamburg, seit 1.5.10 Juniorprofessorin W1 „Sinologie“, Asien-Afrika-Institut, Abteilung für chinesische Sprache und Kultur.

**Prof. Dr. Anatol Stefanowitsch**, Universität Bremen, seit 1.8.10 Universitätsprofessor W2 für „Anglistische Sprachwissenschaft“, Fachbereich Europäische Sprachen und Literaturen.

**Jun.-Prof. Dr. Ilona Nord**, Johann Wolfgang von Goethe-Universität Frankfurt am Main, seit 1.10.10 Juniorprofessorin W1 für „Praktische Theologie“, Fachbereich Evangelische Theologie.

**Prof. Dr. Frank Nikulka**, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege - Abteilung Archäologie und Denkmalpflege in Schwerin, seit 1.10.10 Universitätsprofessor W2 für „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“, Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde.

**Prof. Dr. Marion Krause**, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, seit 15.10.10 Universitätsprofessorin W3 „Slavistische Linguistik“, Fachbereich Europäische Sprachen und Literaturen.

### **Dienstjubiläen**

**Prof. Dr. Wolfgang Kemp**, seit dem 1.4.1984 ununterbrochen tätig an der Universität Hamburg in der Funktion eines Universitätsprofessors am Kunstgeschichtlichen Seminar, beging am 1.8.10 sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

### **Ruhestand**

**Else Kjaer**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit 1.3.1974, jetzige Funktion: Lektorin mit dem Schwerpunkt Dänisch am Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I, mit Ablauf des 31.7.10.

**Prof. Dr. Nikolaus Henkel**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit 1.3.1996 in der Funktion eines Universitätsprofessors am Institut für Germanistik I, Fachbereich Sprache, Literatur und Medien I, mit Ablauf des 30.9.10.

**Prof. Dr. Knut Hicketier**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit 1.4.1994 in der Funktion eines Universitätsprofessors am Institut für Medien und Kommunikation, Fachbereich Sprache, Literatur und Medien I, mit Ablauf des 30.9.10.

**Prof. Dr. Wolfgang Künne**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit 1.1.1970 in der Funktion eines Universitätsprofessors am Philosophischen Seminar, mit Ablauf des 30.9.10.

**Prof. Dr. Johann Norbert Schmidt**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit 1.8.1974 in der Funktion eines Universitätsprofessors am Institut für Anglistik und Amerikanistik des Fachbereiches Europäische Sprachen und Literaturen, mit Ablauf des 30.9.10.

#### Im Gedenken

**Prof. em. Dr. Gernot Rotter**, von 1984 bis 2003 in der Abteilung für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients des Asien-Afrika-Instituts als Islamwissenschaftler tätig, verstarb am 9.6.10 im Alter von 69 Jahren.

**Prof. em. Dr. Gerd Dose**, von 1985 bis 2007 als Universitätsprofessor am Institut für Anglistik und Amerikanistik des Fachbereiches Europäische Sprachen und Literaturen tätig, verstarb am 16.7.10 im Alter von 67 Jahren.

### Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften

#### Neue Professor/inn/en

**Prof. Dr. Wolfram Brune**, Robert Koch-Institut Berlin, seit 1.7.10 Universitätsprofessor W3 „Leiter der Abteilung Virologie und Immunologie“ am Heinrich-Pette-Institut und im Department Chemie.

**Prof. Dr. Mathias Schacht**, Humboldt-Universität zu Berlin und Universität Hamburg, seit 1.7.10 Universitätsprofessor W2 auf Zeit für „Diskrete Mathematik, insbesondere Extremale und Probabilistische Graphentheorie“, Fachbereich Mathematik.

**Prof. Dr. Anke Strüver**, Universität Kassel, seit 1.8.10 Universitätsprofessorin W2 für „Wirtschafts- und Sozialgeographie – Sozioökonomie des Raumes“, Department Geowissenschaften.



**Prof. Dr. Hermann Held**, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, seit 1.9.10 Universitätsprofessor W3 für „Nachhaltige Umweltentwicklung“.

**Prof. Dr. Jochen Küpper**, Fritz-Haber-Institut Berlin, seit 1.10.10 Universitätsprofessor W2 für „CFEL Ultrafast X-Ray Diffraction“ am Center for Free-Electron Laser Science, Department Physik.

**Prof. Dr. Christian Stark**, Universität Leipzig, seit 1.10.10 Universitätsprofessor W3 für „Organische Chemie/ Naturstoffchemie“, Department Chemie.

#### Dienstjubiläen

**Sabine Gonska**, ununterbrochen an der Universität Hamburg seit dem 1.6.1984, jetzige Funktion: Verwaltungsangestellte im Department Chemie, beging am 2.6.10 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

**Birgit Baumgart**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit dem 1.2.1979 in der Funktion einer technischen Angestellten im Zoologischen Institut und Museum des Biozentrums Grindel, beging am 22.7.10 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

**Vera Priegnitz**, ununterbrochen tätig an der Universität Hamburg seit dem 1.7.1980 in der Funktion einer techn. Assistentin im Department Chemie, beging am 17.8.10 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

#### Ruhestand

**Helene Laab**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit 1.8.1991, jetzige Funktion: Verwaltungsangestellte im Fachbereich Mathematik, mit Ablauf des 30.6.10.

**Dr. Dietrich Lorch**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit dem 1.11.1969, zuletzt in der Funktion eines wiss. Mitarbeiters im Biozentrum Klein Flottbek und im Botanischen Garten, Department Biologie, mit Ablauf des 31.7.10.

**Uwe Schuch**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit 1.3.1985, jetzige Funktion: Techniker im Institut für Experimentalphysik des Departments Physik, mit Ablauf des 31.7.10.

**Hans-Gerhard Riefenstahl**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit dem 20.4.1976 im Department Biologie, Biozentrum Grindel und Zoologisches Museum in der Funktion eines Restaurators, mit Ablauf des 31.8.10.

**Prof. Dr. Ulrich Behrens**, ununterbrochen an der Universität tätig seit dem 1.10.1972 im Department. Chemie, Institut für Anorganische Chemie, in der Funktion eines wiss. Mitarbeiters, mit Ablauf des 30.9.10.

**Ute Reider**, mit Unterbrechung an der Universität Hamburg tätig vom 1.7.1982 bis zum 31.7.01 und seit dem 1.10.02, zuletzt in der Funktion einer Verwaltungsangestellten am Meteorologischen Institut, Department Geowissenschaften, mit Ablauf des 30.9.10.

#### **Im Gedenken**

**Regina Klutas**, seit 1980 Sekretärin im Mineralogisch-Petrographischen Institut, Department Geowissenschaften, verstarb am 21.4.10 im Alter von 52 Jahren.

**Prof. Dr. Carl Adam Petri**, seit 1988 Ehrenprofessor am Department Informatik, verstarb am 2.7.10 im Alter von 83 Jahren.

**Alexander Braun**, Pförtner im Alten Botanischen Garten, Department Biologie, verstarb am 13.7.10 im Alter von 49 Jahren.

**Monika Bunge**, Verwaltungsangestellte im Biozentrum Klein Flottbek, verstarb am 14.9.10 im Alter von 58 Jahren.

#### **Präsidialverwaltung**

##### **Dienstjubiläen**

**Dagmar Filter**, ununterbrochen an der Universität tätig seit dem 1.8.1984, in der Funktion einer wissenschaftlichen Angestellten, zuletzt im Career Center, beging am 1.8.10 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

**Michael Simon**, Verwaltungsangestellter im Referat Drittmittel-Personal, ununterbrochen tätig an der Universität seit dem 19.5.08, beging am 1.1.10 sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

##### **Ruhestand**

**Ilonka Ahrons**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit dem 15.7.02, zuletzt als Verwaltungsangestellte im Referat Datenmanagement und Statistik der Präsidialverwaltung, mit Ablauf des 30.4.10.

**Dieter Katzmann**, seit dem 1.4.1974 ununterbrochen an der Universität Hamburg, zuletzt als Maler in der Technik-Zentrale der Abteilung Bau- und Gebäudemanagement tätig, mit Ablauf des 30.6.10.

**Cornelia Peters**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit dem 1.10.1986, jetzige Funktion: Regierungsamtfrau im Referat für Organisation und Personalentwicklung, mit Ablauf des 30.6.10.

**Bärbel Leppin**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit dem 14.2.00, jetzige Funktion: Verwaltungsangestellte im Referat Zentrale Studienberatung und Psychologische Beratung, mit Ablauf des 31.8.10.

**Dipl.-Psych. Eckart Schmidt-Klevenow**, ununterbrochen an der Universität Hamburg tätig seit dem 1.5.1976, in der Funktion eines wiss. Oberrates im Verwaltungsdienst im Referat Zentrale Studienberatung und Psychologische Beratung, mit Ablauf des 31.7.10.

#### **Im Gedenken**

**Ismet Kurtoglu**, Angestellter im Ruhestand bei Print & Mail, verstarb am 18.5.10 im Alter von 66 Jahren.

#### **Ehrensensoren**

##### **Im Gedenken**

**Prof. Dr. h.c. Hermann Schnabel**, Ehrensensator der Universität Hamburg seit 1990, der sich besonders für das Projekt zur Aufarbeitung der Geschichte der Universität Hamburg während des Nationalsozialismus und für die internationalen Beziehungen zu Hochschulen in Mittel- und Osteuropa eingesetzt hatte, verstarb am 9.6.10 im Alter von 89 Jahren.

#### **In eigener Sache**

Am 21. Juni 2010 ist unsere langjährige Kollegin **Janet Delmas** nach schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren gestorben. Janet kam erstmals 1972 als Studentin aus Chicago an die Universität Hamburg, lernte hier ihren Mann Hartmut kennen und blieb. Sie war von 1978 bis 2005 in der Pressestelle tätig und hat uns anschließend als freie Übersetzerin unterstützt, sodass sie uns und der Universität bis zuletzt verbunden war. Ihr trockener Humor, ihre unendliche Geduld und ihre heitere Gelassenheit haben dazu beigetragen, manch kritische Situation im hektischen Tagesgeschäft der Pressestelle zu entschärfen. Sie war eine wunderbare Kollegin, ein liebenswerter Mensch. We miss you, Jan!

# Auszeichnungen

## Fakultät für Rechtswissenschaft

### Hamburger Lehrpreis 2010

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter **Roland Broemel** und **Niklas Marwedel** erhielten am 8. Juli für ihren Examenskurs „Aktuelle Rechtsprechung“ den mit 10.000 Euro dotierten Hamburger Lehrpreis 2010, der jährlich von der Hamburger Behörde für Wissenschaft und Forschung ausgeschrieben wird.

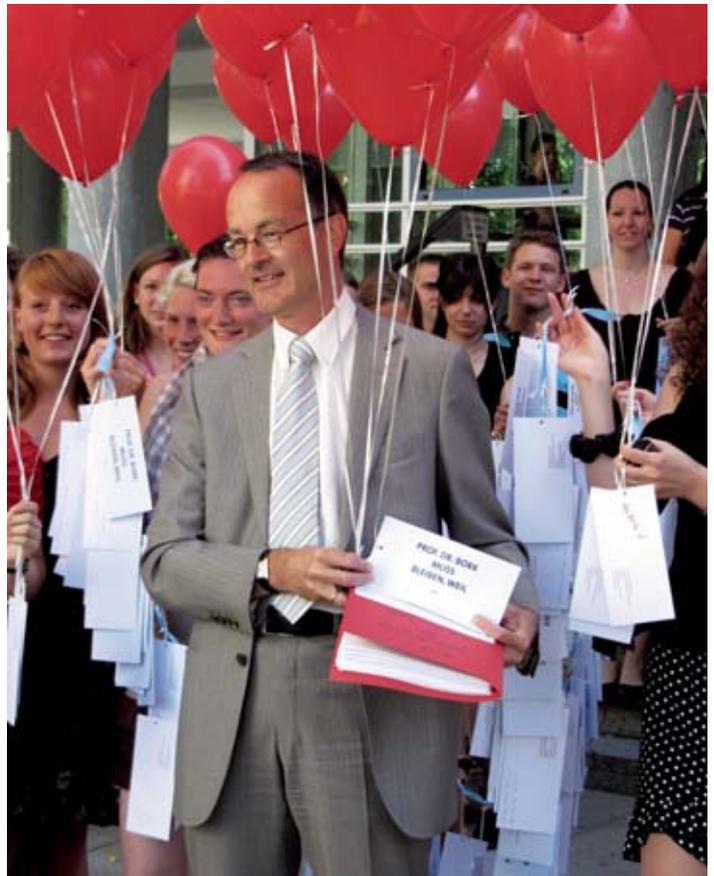
### „Professor der Herzen“

Eine besondere Ehre wurde **Prof. Dr. Reinhard Bork**, Lehrstuhl für Zivilprozess- und Allgemeines Prozessrecht, Prodekan für Prüfungsangelegenheiten, Anfang August zuteil. Rund 1.100 Studierende unterzeichneten den Aufruf von **Nicola Haller**, **Jenny Jedicke**, **Justus Langelittig**, **Katarina Sacharow**, **Julia Salkowski** und **Florian Vogelsang**, **Prof. Bork** von der Annahme eines Rufes an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn abzuhalten. Der „Professor der Herzen“, dem die Universität Hamburg ein attraktives Bleibe-Angebot unterbreitete, fackelte nicht lange und sagte den Rheinländern ab.

## Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

### 1. Platz beim 5. Hamburger Science Slam an Dr. Blaschke

Für seine Performance zum Thema seiner Doktorarbeit „Die Organisation Strategischer Allianzen“ erzielte **Dr. Steffen Blaschke**, wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl für Organisation und Unternehmensführung, Fachbereich Betriebswirtschaftslehre, Anfang Mai beim 5. Hamburger Science Slam den ersten Platz. Mit anschaulichen Begriffen und einer lockeren Darstellungsweise vermittelte er den Zuhörer/innen im Haus III&70 neue theoretische Erkenntnisse zu Organisationsformen. Schwerpunkt seines Beitrags waren strategische Netzwerke, die sich wie Unternehmen mit ressourcenstarken Mitgliedern organisieren und über eine starke Hierarchie verfügen.



Hamburgs „Professor der Herzen“: Prof. Dr. Reinhard Bork



### Beste Marketing-Dissertationen in Europa

Die European Marketing Academy (EMAC) und die Unternehmensberatung McKinsey & Company haben Anfang Juni die beste Marketing-Doktorarbeit in Europa ausgezeichnet.

**Dr. Eva Blömeke**, Fachbereich Betriebswirtschaftslehre, erlangte mit ihrer Doktorarbeit den mit 3.000 Euro dotierten zweiten Platz. Sie zeigte, dass es keine negativen Effekte auf Kundenzufriedenheit oder gar Mundpropaganda hat, unprofitable Kundenbeziehungen zu beenden.

### Professor Herbert Jacob Preis

**Dr. Malte Fliedner** wurde am 23. Juni für seine herausragende Dissertation „Computergestützte Produktionsplanung von variantenreichen Fließfertigungssystemen“ mit dem Professor Herbert Jacob-Preis der Universitätsgesellschaft Hamburg ausgezeichnet. Der Preis wurde bereits zum fünften Mal vergeben und ist mit 1.000 Euro dotiert.

### Hamburger Lehrpreis 2010

**Holger Schlegel**, wiss. Mitarbeiter im Fachbereich Sozialökonomie, bekam am 8. Juli für seinen interdisziplinären Grundkurs „Neue Arbeitswelten – Zukunft der Arbeit“ den Hamburger Lehrpreis 2010 in Höhe von 10.000 Euro.

### Medizinische Fakultät

#### Hamburg als „Gesundheitsregion der Zukunft“ ausgezeichnet

Anfang Mai wurde die Freie und Hansestadt Hamburg vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) als „GesundheitsMetropole Hamburg – Netzwerk Psychische Gesundheit“ ausgezeichnet. Vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) war der Antrag „Netzwerk Psychische Gesundheit“ eingereicht worden, deren Sprecher **Prof. Dr. Dr. Martin Härter**, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, und **PD Dr. Martin Lambert**, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, sind. Zum „Netzwerk Psychische Gesundheit“ gehören insgesamt mehr als 100 Hamburger, nationale und internationale Partner aus Politik, Forschung, Bildung, Verwaltung und Wirtschaft. Das BMBF fördert in dieser Runde drei Gesundheitsregionen der Zukunft mit insgesamt 22 Millionen Euro.

#### Hamburger Lehrpreis 2010

Für sein Engagement im problemorientierten Lernen wurde **Prof. Dr. Christian Gerloff**, Klinik und Poliklinik für Neurologie, am 8. Juli mit dem Hamburger Lehrpreis 2010 in Höhe von 10.000 Euro ausgezeichnet.



Dr. Malte Fliedner, Träger des Professor Herbert-Jacob Preises

### Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft

#### Hamburger Lehrpreis 2010

Die interdisziplinäre „Sommer Uni 2009 – Building Cultures of Peace“ brachte **Prof. Dr. Alexander Redlich**, Fachbereich Psychologie, am 8. Juli den Hamburger Lehrpreis 2010 im Wert von 10.000 Euro ein.

### Fakultät für Geisteswissenschaften

#### Bremer Preis für Heimatforschung an Dr. Marcus Meyer

Mit dem Bremer Preis für Heimatforschung 2010 in Höhe von 2.400 Euro zeichnete die Wittheit zu Bremen, die Dachgesellschaft der wissenschaftlichen Vereinigungen und Institutionen der Freien Hansestadt Bremen, Ende April 2010 die Dissertation von **Dr. Marcus Meyer** „Bruder und Bürger – Die vorgestellte Gemeinschaft der Bremer Freimaurer und die Legitimierung bürgerlicher Werte“ aus. Doktorvater war **Prof. Dr. Franklin Kopitzsch**, Historisches Seminar.



Prof. Dr. Uwe Fleckner, Gerda Henkel Visiting Professor an der Stanford University ab März 2011

#### **Gerda Henkel-Gastprofessur für Prof. Fleckner**

Der Kunsthistoriker **Prof. Dr. Uwe Fleckner**, Leiter des Warburghauses, wird mit Hilfe eines Stipendiums der Gerda Henkel-Stiftung ab März 2011 drei Monate lang an der Stanford University zu den Bildreihen Aby Warburgs forschen. Damit knüpft er an die ebenfalls 2011 in Zusammenarbeit mit **Dr. Isabella Woldt**, auch Kunstgeschichtliches Seminar, erscheinende Edition der „Bilderreihen und Ausstellungen“ des Kunsthistorikers und Kulturwissenschaftlers Aby Warburg (1866-1929) an.

#### **Hamburger Lehrpreis 2010**

Für seine Lehrveranstaltung „90 Jahre Universität Hamburg. Aspekte Hamburger Hochschulgeschichte seit 1919“ wurde **Prof. Dr. Rainer Nicolaysen**, Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte, am 8. Juli mit dem Hamburger Lehrpreis 2010 in Höhe von 10.000 Euro gewürdigt.



## **Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften**

#### **Lewis-Fry-Richardson-Medaille an Prof. Fraedrich**

**Prof. Dr. Klaus Fraedrich**, Meteorologisches Institut, Department Geowissenschaften, erhielt Anfang Mai die Lewis-Fry-Richardson-Medaille 2010 der Europäischen Geowissenschaftlichen Union (EGU). Die Medaille wird seit 1997 von der Interdisziplinären Arbeitsgruppe zu Nichtlinearen Prozessen in der Geophysik (IWG) zur Erinnerung an das wissenschaftliche Werk von Lewis Fry Richardson überreicht.

#### **Annette Barthelt-Preis 2010 an Dr. Stefanie Kaiser**

**Dr. Stefanie Kaiser**, Zoologisches Institut, Department Biologie, erhielt für ihre Doktorarbeit „Scale and patterns in Southern Ocean biodiversity, using Isopoda (Crustacea, Malacostraca) as a model“, in der sie ökologische und historische Prozesse analysierte, die die Vielfalt und Verbreitung von Asseln (Isopoda) im Südpolarmeer bestimmen, Ende Mai den Annette Barthelt-Preis 2010. Ihre Dokormutter war **Prof. Dr. Angelika Brandt**, Leiterin des Zoologischen Institutes. Die Auszeichnung wird seit 1990 an junge Meeresforscher/innen vergeben. Die Mittel in Höhe von jeweils 5.100 Euro werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung zur Verfügung gestellt.

#### **„Graduiertenpreis 2010“ zu Echtzeitsystemen an Informatiker Martin Kulas**

Der Diplominformatiker **Martin Kulas** bekam im Mai 2010 für seine Diplomarbeit zum Thema „Entwurf und Realisierung eines Adapters für UniLoG zur Lastgenerierung an IP-basierten Schnittstellen“ (Betreuer: **Prof. Dr. Bernd E. Wolfinger**, Department Informatik) den mit 500 Euro prämierten „Graduiertenpreis 2010“ des GI-Fachausschusses „Echtzeitsysteme“ der Gesellschaft für Informatik. Diese Auszeichnung wird für hervorragende Diplomarbeiten und Dissertationen aus dem Themenbereich Echtzeitsysteme und Echtzeitkommunikation verliehen.



Preisträger Martin Kulas



Preisträgerin Dr. Stefanie Kaiser mit Prof. Dr. Wolf-Christian Dullo, IFM-Geomar, Kiel

### Alexander-von-Humboldt-Professur am Department Physik und am DESY

**Prof. Dr. Brian Forster**, Universität Oxford, wurde im Juni mit einer Humboldt-Professur ausgezeichnet. In den kommenden fünf Jahren wird er sowohl an der Universität Hamburg am Department Physik als auch am DESY an der Entwicklung und Realisierung von Beschleunigertechnologien für die Teilchenphysik arbeiten. Der mit fünf Millionen Euro dotierte Preis wird von der Alexander von Humboldt-Stiftung vergeben und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert. Mit der Alexander von Humboldt-Professur zeichnet die Stiftung weltweit führende und im Ausland tätige Forscher aller Disziplinen aus.

### Frauenförderpreis 2010

Das Frauenförderprogramm „Anna Logica“ der MIN-Fakultät erhielt Anfang Juli den Frauenförderpreis der Universität Hamburg, der 2010 zum 14. Mal verliehen wurde. Jun.- **Prof. Dr. Steffi Beckhaus** und **Dipl.-Inform. Angela Schwabl** aus dem Department Informatik, die Leiterinnen dieses Frauenförderprojekts, nahmen als Preisträgerinnen die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung entgegen.

### Hamburger Lehrpreis 2010

**Prof. Dr. Martin Kalinowski**, Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung, überzeugte mit seinem Seminar „Verhandlungen der Vereinten Nationen zu Wissenschafts- und Technikfragen mit Rollenspielen“, sodass er am 8. Juli den mit 10.000 Euro dotierten Hamburger Lehrpreis 2010 verliehen bekam.



Im Vordergrund: 4. von links: Prof. Dr. Christian Gerloff, Wissenschaftssenatorin Dr. Herlind Gundelach, 8. von links: Prof. Dr. Rainer Nicolaysen  
Im Hintergrund (v.l.n.r.): Holger Schlegel, Prof. Dr. Alexander Redlich, Roland Broemel und Niklas Marwedel

### Alexander-von-Humboldt-Stipendium in Forschergruppe „Multifunktionale Nanostrukturen“

Ein Alexander-von-Humboldt-Stipendium mit einer Laufzeit von anderthalb Jahren erhielt **Dr. Changdeuck Bae**, promoviert an der Universität Kookmin (Seoul, Korea) und Mitglied von **Prof. Dr. Konrad Nielschs** Forschergruppe „Multifunktionale Nanostrukturen“ am Institut für Angewandte Physik, im September 2010. Er beschäftigt sich mit der Entwicklung von magneto-optischen Nanostrukturen aus Ferriten, die mittels Atomlagen-Abscheidung erzeugt werden.

### „Sustainability Science Award 2010“

Für sein Paper zum nachhaltigen Fischereimanagement wurde Prof. Dr. Christian Möllmann vom Institut für Hydrobiologie und Fischereiwissenschaft am KlimaCampus im August mit dem „Sustainability Science Award 2010“ ausgezeichnet. Die „Ecological Society of America“ (ESA) vergibt den Preis an **Prof. Möllmann** und seine Co-Autoren für das Paper „Preventing the Collapse of the Baltic cod stock through an ecosystem-based management approach“ (In: Proceedings of the National Academy of Sciences, 2009).



Jun.-Prof. Dr. Steffi Beckhaus und Dipl.-Inform. Angela Schwabl mit Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen bei der Verleihung des Frauenförderpreises 2010



## Impressum

### Herausgeber

Abteilung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Universität  
Hamburg  
Edmund-Siemers-Allee 1, 20146 Hamburg  
Telefon: 0049-40-42838-2968  
Fax: 0049-40-42838-2449  
E-Mail: magazin@uni-hamburg.de  
Internet: [www.verwaltung.uni-hamburg.de/pr/2/publikationen/index.html](http://www.verwaltung.uni-hamburg.de/pr/2/publikationen/index.html)

### Redaktion

Astrid Dose (AD) Chefredakteurin,  
Birgit Kruse, Beate Schäffler (Lektorat), UHH

### V.i.S.d.P.

Katrin Greve, UHH

### Autor/inn/en dieser Ausgabe

Tobias Buck, Sören Faika, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter Fischer-Appelt,  
Annika Hansen, PD Dr. Dirk Hempel, Prof. Dr. Franklin Kopitzsch,  
Eckart Krause, Katharina Mennrich, Simon Rost, Antje Theise,  
Giselind Werner

### Grafik

Tom Gahleitner Design  
Frühlingsgarten 15  
22297 Hamburg  
Internet: [www.gahleitner.de](http://www.gahleitner.de)

### Druckerei

Riemer GmbH & Co.KG  
Sorbenstraße 48  
20537 Hamburg  
Internet: [www.RiemerDruck.de](http://www.RiemerDruck.de)  
Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

### Anzeigenverwaltung

Universität Hamburg Marketing GmbH  
Feldbrunnenstraße 9  
20148 Hamburg  
Tel: 040/42838-6926  
E-Mail: [marketing@uni-hamburg.de](mailto:marketing@uni-hamburg.de)  
Internet: [www.marketing.uni-hamburg.de](http://www.marketing.uni-hamburg.de)

### Erscheinungsweise

Halbjährlich, Auflage: 10.000 Exemplare

### Stand

15.09.2010

### Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe

15.2.2011

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Artikel anderer Autor/inn/en geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Eine Weiterverwendung der Texte, auch im Internet, muss mit der Redaktion abgesprochen werden.

### Fotonachweise

ASTA Universität Hamburg: S. 58, 59, Canan Bayram: S. 55 (li.), Université de Bordeaux: S. 51, Jan Borkowski: S. 36 (li.), BWF: S. 81 (re. o.), CAN Hamburg: S. 31, DESY: S. 81 (re. u.), DOBU-Verlag: S. 52 (re.), ESTRAD: S. 43, 44 (re.), Isabella Feick: S. 19 (li. u., re. u.) Stefanie Funke: S. 17, Tom Gahleitner: S. 8 (re., m.), 9 (li.), 14 (re.), 35, 36 (re.), 38, Geologisch-Paläontologisches Museum/UHH: S. 61, 62, Ralf Gosch/Shotshop.com: S. 50, Hamburger Theatersammlung in der Fachbereichsbibliothek Sprache Literatur Medien: S. 39, Himmel auf Zeit: S. 37, Kristina Hohendorf: S. 78, IFM Geomar: S. 81 (li.), Studio Thies Ibold, Hamburg: S. 52 (re.), 80 (li.), Cord Jakobeit: S. 29, Kisal/Shotshop.com: S. 46, Franklin Kopitzsch: S. 15, Eckart Krause: S. 10, 12, 13, Lars Kuhlmann: S. 23, 24 (re.), 26, Landesexzellenzcluster Nanotechnology in Medicine: S. 33, Camilo Toleda Leyva: S. 55 (re.), Universität Lund: S. 53, Martini/Shotshop.com: S. 22, Arvid Mentz, RRZ: S. 54, 56, 57, 70, Moritz Mez: S. 19 (o.), mixmit, „herzundseele – Agentur für Kommunikation“: S. 4 (li.), 6, 7 (re.), Cathy Molohan: S. 67, Frauke Müller: S. 45, Babette Never: S. 28, 30, Rainer Nicolaysen: S. 12 (re.), Evgenia Raktscheeva: S. 48 (li.), Myriam Richter: S. 4, 11, 12 (li.), A. Riemann: S. 66 (re.), Patrick Schell/UHH: S. 3, 20, 21, 27, 44 (li.), 48 (m., li.), 65, 68, 72, 74, 81 (u.), Staatliche Universität St. Petersburg: S. 49, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg: S. 66, Michael Steinhauser: S. 40, Sternkopf Music: S. 9 (re.), Wolfram Steyer: S. 24 (li.), 25, Florian Stillinger: S. 16, Martin Stock: S. 42, Manfred Strecker: S. 69, Studioline Photography: S. 79, Thorsten Teichert: S. 7 (li.), Markus Tollhopf: S. 64 (li.), UKE/Schachner: S. 32, Dr. Cristina Vertan: S. 41, Niclas Wagner: S. 8 (li.), Saskia Wieland: S. 71, Dennis Williamson: S. 34, Prof. Dr. Bernd Wolfinger: S. 80 (re.), Zoologisches Museum/UHH: S. 63, 64.

Alle anderen Fotos: Universität Hamburg. Wir danken allen Einrichtungen, die uns Fotomaterial zur Verfügung gestellt haben.



## Soviel Auto wie ich will

- mit dem Einsteiger-Angebot für Studierende der Uni Hamburg
- keine Anmeldegebühr
  - 30% Rabatt auf die ersten 3 Fahrten im Start- und Aktiv-Tarif bis max. 20 € / Fahrt

[www.cambio-CarSharing.de/hamburg](http://www.cambio-CarSharing.de/hamburg)  
Telefon 040-414 667 00

cambio  
CarSharing

## Erkennen Sie eine Chance, wenn sie vor Ihnen steht?



Kommen Sie zu einer der Top-5-IT-Beratungen in Deutschland.

Wir bieten Ihnen spannende Projekte in einem attraktiven Umfeld, in einer flachen, flexiblen Organisation mit ausgeprägter Mitarbeiterorientierung.

Zur Verstärkung unserer Entwicklungs- und Beratungsteams suchen wir

### SW-Engineers/IT-Consultants (m/w)

Während oder nach Ihrem Studium der Informatik, Wirtschaftsinformatik, Mathematik, Physik, BWL haben Sie idealerweise schon Praxiserfahrung gesammelt, vorzugsweise im Umfeld der Finanzdienstleistungsbranche.

Sie sind in der Lage, sich schnell und selbstständig in bestehende Systeme einzuarbeiten. Sie haben einen hohen Qualitätsanspruch an die Ergebnisse Ihrer Arbeit. Sie sind zuverlässig, kommunikationsstark und teamfähig.

Bitte senden Sie uns Ihre komplette Bewerbung mit Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung und Ihres frühestmöglichen Eintrittstermins über [www.ppi.de/karriere](http://www.ppi.de/karriere)

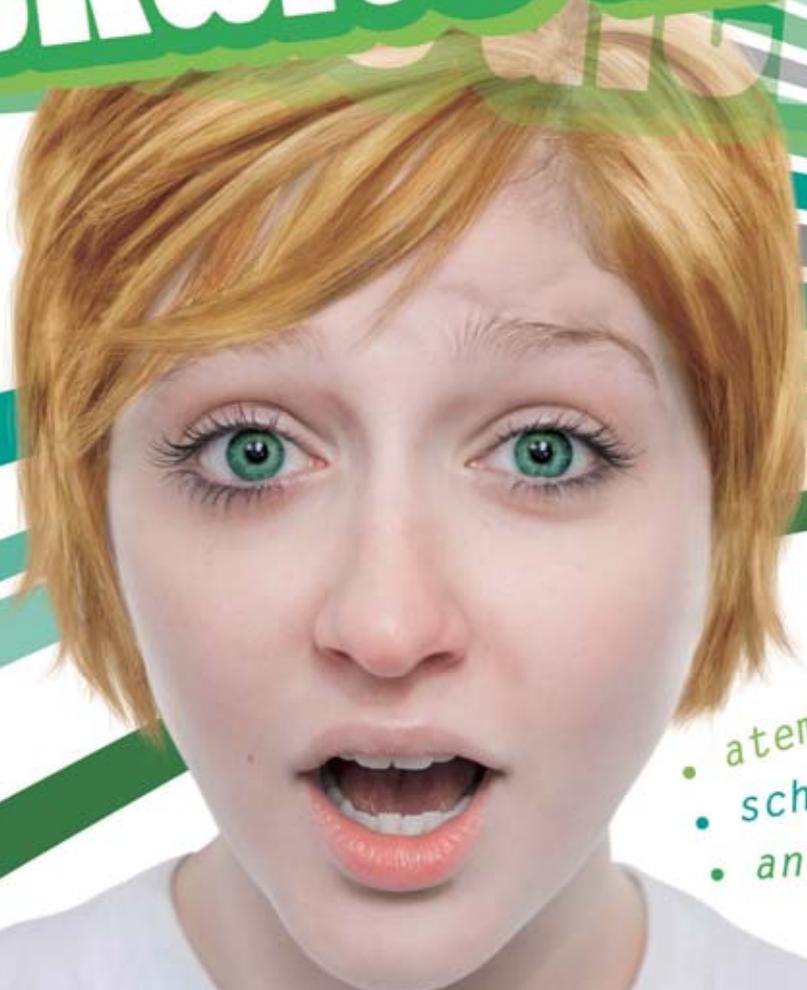
Ihre Ansprechpartnerin:  
Annette Fink · Human Resources Manager  
PPI Aktiengesellschaft  
Moorfuhrweg 13 · 22301 Hamburg  
Tel.: +49 (0)40 227433-0

Premiumförderer Masterstudiengang IT-Management und -Consulting der Universität Hamburg



PPI AKTIENGESELLSCHAFT

# entkälte dich!



- atemwegsbefreiend
- schleimlösend
- antientzündlich



Myrtol® N  
Rezeptfrei in  
der Apotheke.

Erkältet? Jetzt gilt es, den Schleim schnell zu lösen und die Atemwege spürbar zu befreien.  
Mit Myrtol® N Kapseln 300mg gehst du deine Erkältung aktiv an. [www.myrtol-n.de](http://www.myrtol-n.de)